

Das DGN ist wieder Spitze in Dänemark

KOPENHAGEN/APENRADE Wer am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig (DGN) sein Abitur macht, hat gute Chancen, dass die Examszensur höher liegt, als wenn man ein anderes Gymnasium besucht. Und das wohlgermerkt, wenn man aus einem entsprechenden Elternhaus kommt.

In einem Ranking der Denkfabrik Cepos liegt das DGN an erster Stelle. Bei dem Ranking berücksichtigt die Institution den sozio-ökonomischen Hintergrund der Schülerinnen und Schüler.

Deutlicher Effekt des Unterrichts am DGN

Auf Grundlage der sozialen Herkunft der Abiturientinnen und Abiturienten am DGN ist laut Cepos einen Zensurdurchschnitt von 7,7 zu erwarten. Tatsächlich landete er jedoch bei 8,4. Das bedeutet, das DGN hat das Ergebnis mit seinem Unterricht um 0,7 angehoben.

„Der Unterrichtseffekt verdeutlicht, wie einige Schulen es schaffen, die Schülerinnen und Schüler weit über das hinaus zu fördern, als man erwarten kann“, sagt Cepos-Forschungschef Karsten Bo Larsen laut einer Pressemitteilung.

Abiturnote hat Bedeutung für berufliche Zukunft

Das DGN liegt mit diesem Ergebnis mehr als eine Zensur besser, als die fünf Bildungsstätten, die sich mit -0,4 den letzten Platz teilen. Und dieser Unterschied sei entscheidend für die Möglichkeit, sich die weitere Ausbildung auszusuchen, so Larsen.

„Das hat wiederum eine wesentliche Bedeutung dafür, ob die Schülerinnen und Schüler den Job und das Leben bekommen, das sie sich erträumen“, so der Forschungschef.

Das gute Abschneiden des DGN beim Cepos-Ranking ist nichts Neues. Bereits in den vergangenen Jahren lag es auf dem ersten Platz. In diesem Jahr belegt es ihn alleine vor dem CELF Merkurs Plads in Nykøbing Falster.

Die übrigen Ausbildungsstätten in Nordschleswig schneiden im Ranking bescheiden bis mäßig ab. So erzielte die benachbarte Aabenraa Statsskole einen Unterrichtseffekt von -0,1.

Walter Turnowsky



Hallloooo – das ist unser neuer Kindergarten

GRAVENSTEIN/GRÄSTEN Der neue deutsche Kindergarten in Gravenstein wurde am Freitag eingeweiht. Es ist der dritte neue Kindergarten in der Minderheit innerhalb von wenigen Jahren.

Seite 18

CORNELIUS VON TIEDEMANN

Ortsvereine halten Kontaktdaten zurück: BDN kann Mitglieder nicht selbst erreichen

Als Dachverband der Minderheit möchte der BDN alle seine Mitglieder erreichen. Aber diese sind über die Ortsvereine gemeldet – und die möchten die Kontaktdaten nicht herausrücken. Als Vorsitzender des Ortsvereins Apenrade erläutert Hans Thomas Lorenzen seine Gründe.

Von Marle Liebelt

APENRADE / AABENRAA Wenn der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) eine zentrale Mitteilung hat, die alle Mitglieder im Landesteil erreichen soll, kann er diese nicht einfach an alle rund 3.000 BDN-Mitglieder ausschicken. Denn die Mitglieder sind in ihren Ortsvereinen gemeldet, die wiederum die Kontaktdaten haben und anscheinend auch gut hüten. Zumindest beklagt der BDN, dass viele Ortsvereine ihrem Dachverband kei-

nen Zugriff darauf geben.

Kommunikationschef Harro Hallmann und Generalsekretär Uwe Jessen haben wenig Verständnis für diese Situation. „Wir wollen die Mitglieder schließlich nicht mit irrelevanten Informationen überfrachten“, sagt Hallmann auf Nachfrage. „Uns geht es um zentrale Anliegen“ – etwa eine Einladung zum Deutschen Tag oder dem Knivsbergfest.

„Wir haben bereits vor vielen Jahren das Portal Foreninglet eingeführt, um den Ortsvereinen die Verwaltung

ihrer Vereinsarbeit zu erleichtern“, sagt Uwe Jessen. Aber das Angebot werde nur spärlich oder gar nicht genutzt. „Dabei würde uns das nicht nur die Kontaktaufnahme erleichtern, sondern auch die Einhaltung der Sicherheitsstandards, was den Datenschutz angeht“, ergänzt Uwe Jessen.

Der Frust über die Situation ist groß. „Wir kommen in dem Anliegen nicht weiter“, sagt Harro Hallmann. Auch in einer aktuellen Kommunikationsanalyse des BDN ist das Fazit der festgefahrenen Situation scharf formuliert: „Durch die Ablehnung der Ortsvereine ist eine effektive und direkte Kommunikation mit allen BDN-Mitgliedern nicht möglich.“

Im Ortsverein Apenrade ist man mit dem Status Quo

zufrieden. Der Vorsitzende Hans Thomas Lorenzen sagt auf Nachfrage, dass der Vorstand Foreninglet nicht nutze und auch nicht beabsichtige, das zu ändern. „Wir sehen in dem Portal keinen Vorteil für uns.“

Alles, wozu man das Portal nutzen könnte, würde der Apenrader Vorstand bereits auf andere Art regeln. „Warum Zeit in die Einarbeitung und Einführung bei Foreninglet aufwenden, wenn es für uns keinen Mehrwert bietet?“, fragt der Vorsitzende auch in Hinblick auf den Umstand, dass die Vorstandsarbeit ehrenamtlich geleistet wird. „Egal ob Foreninglet oder meine eigene Datei: Am Ende muss ich die Mitgliedsdaten manuell eintragen.“

Aber von Foreninglet mal abgesehen: Auch mit der

Datei, die Lorenzen erwähnt, wäre man im Haus Nordschleswig – dem Sitz des BDN – glücklich. „Die Ortsvereine wollen uns die Kontaktdaten nicht geben“, so Jessen.

Hans Thomas Lorenzen kann nachvollziehen, dass es im Haus Nordschleswig ein Interesse an den Daten gibt, fühlt sich in erster Linie aber seinen Mitgliedern verpflichtet: „Wir möchten gerne wissen, was an unsere Mitglieder verschickt wird und wann.“

Seine Sorge ist, dass es den Mitgliedern zu viel wird und die Konsequenz ist, dass Mitglieder die Mails ignorieren, sobald sie nur BDN lesen. „Dann haben wir ein Kommunikationsproblem.“ Lorenzen betont: „Wenn uns jemand bittet, etwas weiterzuleiten, dann tun wir das in der Regel auch.“

Eine für Uwe Jessen und Harro Hallmann nur schwer nachvollziehbare Haltung. Sie sind angestellt, um einen Job für Menschen zu machen, die sie nur über Umwege erreichen können. Es liegt lediglich in ihrer Hand, die Ortsvereine zu bitten, etwas weiterzuleiten.

„Das klappt mit sehr unterschiedlichem Engagement“, argumentiert Uwe Jessen. Für den BDN sei es, als würden sie etwas ins Nirwana versenden. Eine Rückmeldung, ob die Nachricht weitergeleitet wurde, bleibt oft ausstehend.

„Wir können nur hoffen, dass unsere Mitteilungen unsere Mitglieder erreichen. Aber die Hoffnung stirbt ja bekanntlich zuletzt“, sagt Uwe Jessen verzweifelt.



Unerfüllter Wunsch: Damit beim Knivsbergfest die Ränge in der Mulde gut gefüllt sind, würde der BDN den Mitgliedern aller Ortsvereine gerne selbst eine Einladung zuschicken.

KARIN RIGGELSEN

Mensch, Leute

Von der Lehrerin zur stellvertretenden DPA-Schulleitung: Semira Werner

Semira Werner beginnt ihre Arbeit am 1. Februar. Warum sie sich für eine Ausbildung als Lehrerin und jetzt für die Stelle in der Schulleitung entschieden hat, erzählt sie im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA „Ich bin sehr froh“, sagt Semira Werner. Sie ist kürzlich in die Schulleitung der Deutschen Privatschule Apenrade gewählt worden. Am 1. Februar beginnt sie offiziell ihre Arbeit. Erste Erfahrungen konnte sie schon sammeln, denn sie hat Schulleiterin Berit Kynde bei ihrer Arbeit unterstützt, als diese ohne Vertreterin dastand. So war und ist Werner unter anderem für den morgentlichen Vertretungsplan verantwortlich, der noch vor Schulbeginn fertig sein muss, damit die Schülerinnen und Schüler während des Schultages nicht ohne Lehrperson dastehen. Sie habe viele gute Rückmeldungen zur Wahl bekommen, berichtet die 37-Jährige. In ihrer 9. Klasse hätten die Jugendlichen sogar applaudiert, und auch von anderen Seiten habe es viel Zuspruch

gegeben. „Ich bin besonders froh über die Unterstützung von Berit“, sagt sie. Setzt sich Semira Werner an ihren (neuen) Schreibtisch, will sie vorsichtig starten. „Ich habe Pläne“, kündigt sie an, doch wolle sie diese gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen umsetzen. So habe sie vor, die Teamarbeit im Kollegium weiter auszubauen. Außerdem ist sie großer Fan von projektorientiertem Unterricht, den sie ebenfalls noch umfassender in das Schulleben einbinden möchte. „Ich habe sehr gute Erfahrungen damit gemacht“, sagt sie. Eben hat sie ihre Klasse durch die obligatorische Projektaufgabe gebracht. Das habe gut geklappt, wie sie berichtet. Ein großes Ziel schwebt ihr immer noch vor: „Ich möchte die Stadtschule zu einer grünen Schule machen“, sagt sie. Grüne Schule (Grøn Skole) ist ein Prädikat, das der Friluftsråd (Friluftsråd) vergibt.



Semira Werner vor dem Büro der Schulleitung, wo sie am 1. Februar ihren Schreibtisch einrichten wird

JAN PETERS

Es zeichnet Schulen aus, die Naturschutz und Nachhaltigkeit im Fokus haben. Zu ihren künftigen Aufgaben wird es gehören, die Koordination des Schulbusses zu leiten, die Prüfungspläne zu erstellen, die Teams von Lehrerinnen und Lehrern zu koordinieren und den Kontakt mit den Behörden sowie der Kommune zu halten. Im Laufe der kommenden Zeit wird das Aufgabenfeld dann wachsen.

Zum Lehrerberuf ist sie über Umwege gekommen: „Erst habe ich eine Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau in einem Pattburger Supermarkt gemacht.“ Dann habe sie jedoch schnell gemerkt, dass ihr etwas fehlt. „Ich habe Reitunterricht gegeben. Es hat mir Spaß gemacht, den Menschen etwas beizubringen. Ob das Kinder, Jugendliche oder Erwachsene waren, war egal“, erinnert sich die Schafhausenerin.

Die Lehrerin ist übrigens in allen drei Sprachen des Grenzlandes zu Hause: Deutsch, Dänisch und „Sønderjysk“. Semira Werner startete die Ausbildung am Lehrerseminar des UC Syd in Hadersleben (Haderslev) mit den Fächern Biologie, Dänisch und Musik. 2018 begann Semira Werner an der DPA. Vor einem Jahr schloss sie die Ausbildung im naturwissenschaftlichen Fach Physik/

Chemie ab, die sie zusätzlich absolvierte. Es gab an der Schule zu wenig Lehrpersonal für das Fach. „Ich mag Herausforderungen und mich diesen zu stellen.“ So kam sie auch darauf, sich um die Stelle der stellvertretenden Schulleiterin zu bewerben: Herausforderungen meistern. „Ich habe gesehen, wie gut ein Leitungsteam funktionieren kann“, sagt sie und bezieht sich damit auf das Duo Catarina Bartling und Berit Kynde. Bevor Kynde Schulleiterin wurde, war sie stellvertretende Schulleiterin an der Seite von Bartling. Semira Werner fügt hinzu, dass es ihr an der Schule gefalle und sie sich gut aufgehoben fühle. „Ich kann hier sicher viel lernen“, ist sich die Naturliebhaberin sicher. Mit Lebenspartner Benjamin hat sie 2020 einen Resthof in Schafhaus gekauft, den das Paar seither laufend renoviert. Eine Aufgabe, die viel Zeit füllt. Obendrein liebt sie es, sich in den Wäldern rund um ihren Hof aufzuhalten, sich um ihre Hühnerzucht zu kümmern und – gemütlich zu Hause – Aquarelle zu malen.

Von Wandern und Wissenschaft: Carsten Schlüter-Knauer 70

Seit mehr als 25 Jahren lebt Carsten Schlüter-Knauer in Nordschleswig und war lange trotzdem nicht ganz hier. Inzwischen verlagert sich sein Lebensmittelpunkt vollständig in die deutsche Minderheit. Am 2. Februar feierte er seinen 70. Geburtstag.

APENRADE/AABENRAA „Eigentlich passt mein Geburtstag jetzt gar nicht“, sagt Professor Dr. Carsten Schlüter-Knauer lachend. Kein Wunder, denn obwohl Schlüter-Knauer schon in Rente ist, gibt es für ihn immer noch genug zu tun. So viel, dass er für seinen 70. Geburtstag am Sonntag, 2. Februar, keine große Feier geplant hatte. Die werde dann aber im August im eigenen Garten nachgeholt, sagt er. Schlüter-Knauer zog im Jahr 1997 nach Nordschleswig. Seine Frau, Claudia Knauer, ist heute Direktorin deutscher Büchereien in Nordschleswig und trat damals eine Stelle beim „Nordschleswiger“ als Journalistin an.

Carsten Schlüter-Knausers Lebensmittelpunkt verlagerte sich damals jedoch noch nicht vollständig nach Nordschleswig, da er ab 2002 an der Fachhochschule in Kiel tätig war. Zunächst in der Studienberatung und später als Dozent für Soziologie und Politikwissenschaften. Zu diesem Zweck pendelte er sehr viel zwischen Nordschleswig und Kiel. Das hat sich durch die Rente mittlerweile geändert: „Nordschleswig wird jetzt eher zum Lebensmittelpunkt.“ Obwohl er inzwischen in Rente ist, hat er zwar noch Lehraufträge, aber nicht mehr in so umfangreichem Maße wie früher. Viele seiner Lehrveranstaltungen könne



Carsten Schlüter-Knauer ist zwar eigentlich in Rente, viel zu tun hat er aber trotzdem.

JAKOB MÜNZ

er inzwischen auch online abhalten, erzählt er. Dadurch bleibe mehr Zeit, um auch hier vor Ort Kontakte zu pflegen und Veranstaltungen zu besuchen. Daran, die Lehre vollständig an den Nagel zu hängen, denkt Schlüter-Knauer aber noch nicht: „Ich wäre nicht in Rente gegangen, wenn ich nicht gemusst hätte“, sagt er mit einem Schmunzeln. Außerdem mache es ihm Spaß,

sein Wissen weiterzugeben und sich mit den Studentinnen und Studenten auszutauschen. Auch wenn er erst jetzt den Großteil seiner Zeit in Nordschleswig verbringen kann, so ist die deutsche Minderheit für Schlüter-Knauer alles andere als unbekannt. Er war selbst zehn Jahre lang stellvertretender Vorsitzender des Büchereiverbandes, bis seine Frau

Claudia als Direktorin in die Bücherei wechselte. Insgesamt fühlt er sich sehr wohl und gut aufgenommen in der deutschen Minderheit. Seine Freizeit nutzt das Geburtstagskind, um im eigenen Garten zu sitzen und um gemeinsam mit dem Heimatwanderclub auf Wanderschaft zu gehen. Dort habe er viele neue Leute kennengelernt, aber auch bereits bekannte Gesichter getroffen. „Über die Minderheit kennt man viele.“ Schlüter-Knauer ist außerdem ein Fan von Literatur. Werke aus dem 18. und 19. Jahrhundert interessieren ihn beispielsweise. Aber auch andere Genres sind dabei: „Zum Einschlafen lese ich keine schwere Literatur“, sagt er. Da greife er dann etwa zu Werken von „Dune“-Autor Frank Herbert. Aber auch seine Begeisterung für die Wissenschaft begleitet Schlüter-Knauer bis in seine Freizeit. So ist er Re-

dakteur einer soziologischen Fachzeitschrift und Mit Herausgeber der „Ferdinand Tönnies Gesamtausgabe“. Schlüter-Knauer hilft dabei, die Texte des Soziologen Ferdinand Tönnies zu dokumentieren und den Inhalt zu erläutern und in den richtigen Kontext einzuordnen. Insgesamt sollen 24 Bände dieser Ausgabe erscheinen. Bis sie vollständig ist, werde es wohl aber noch eine Weile dauern, sagt der studierte Politikwissenschaftler. Zudem sitzt er im Präsidium der an der Veröffentlichung beteiligten Ferdinand Tönnies Gesellschaft. Auf lange Sicht werde er vermutlich trotzdem etwas mehr von den wissenschaftlichen Aufgaben abgeben müssen, gibt Schlüter-Knauer zu: „Auch wenn es mir schwerfällt.“ Bis es so weit ist, hat er aber noch einiges vor. Allem voran: wieder richtig Dänisch lernen. Jakob Münz

Der Nordschleswiger
Skibbroen 4
DK-6200 Apenrade
Telefon: +45 7462 3880
www.nordschleswiger.dk

E-Mail-Adressen:
redaktion@nordschleswiger.dk
verlag@nordschleswiger.dk
vertrieb@nordschleswiger.dk
annonce@nordschleswiger.dk

Herausgeber:
Bund Deutscher Nordschleswiger

Geschäftsträger:
Deutscher Presseverein

Geschäftsführender Chefredakteur:
Gwyn Nissen
gn@nordschleswiger.dk

Redaktionsleitung:
Stellvertretender Chefredakteur:
Cornelius von Tiedemann
cvt@nordschleswiger.dk

Layout:
Marc Janku
Finja Fichte

Service und Anzeigen (8-15 Uhr):
Telefon: +45 7462 3880

Anzeigen: Heinrich Rewitz
Telefon: +45 7332 3064
annonce@nordschleswiger.dk
Anzeigenannahmeschluss für Print:
Mittwoch vor Erscheintermi
um 12.00 Uhr.

Keine Gewähr für unverlangt
eingesandte Manuskripte.
Für eventuelle Ausfälle
durch höhere Gewalt oder Störungen
des Arbeitsfriedens keine Haftung.

Lokalredaktion Apenrade:
Telefon: +45 7332 3060
ape@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Hadersleben:
Telefon: +45 7452 3915
had@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Sonderburg:
Telefon: +45 7442 4241
son@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tondern:
Telefon: +45 7472 1918
ton@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tingleff:
Telefon: +45 7464 4803
tin@nordschleswiger.dk

Sportredaktion:
Telefon: +45 7332 3057
sport@nordschleswiger.dk

Hauptredaktion:
Telefon: +45 7462 3880
redaktion@nordschleswiger.dk

Druck:
Flensburg Avis AG
Wittenberger Weg 19
24941 Flensburg

Dänemark und die deutsche Nachkriegsflucht

Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs musste Dänemark sich um Hunderttausende Flüchtlinge kümmern, die vor der Roten Armee geflohen waren. Die schutzsuchenden Deutschen waren jedoch alles andere als erwünscht – und das bekamen sie zu spüren.

Von Anna-Lena Holm

APENRADE/AABENRAA/OKSBØL Die Zeit während und nach dem Zweiten Weltkrieg war herausfordernd für das Miteinander von Deutschen und Dänen. In den Nachkriegsjahren wurde das besetzte Dänemark zum Zufluchtsort für viele Deutsche.

Bereits während des Krieges versuchten in Nazi-deutschland Verfolgte, im benachbarten Dänemark Schutz zu finden. Dies gelang allerdings nicht allen. Insbesondere nach 1938 wurde „nicht-arischen“ Menschen die Einreise verwehrt. Man könne als kleines Land ohnehin keinen großen Beitrag leisten, hieß es von seiten der Politik. Die Zahl der Geflüchteten während der dänischen Besatzungszeit belief sich auf unter 2.000.

Das änderte sich gegen Ende des Krieges. Millionen verzweifelter Deutscher aus den ehemaligen Ostgebieten waren gezwungen, vor der immer näher rückenden Roten Armee zu flüchten. Die Menschen hatten keine Wahl – sie mussten ihre Heimat verlassen. Hitlers Befehl: Kein lebendiges deutsches Individuum soll in russische Hände gelangen. Verweigerten die Menschen die Flucht, drohte der Tod.

Und wieder hofften schutzsuchende Menschen aus Deutschland auf dänisches Asyl. Mit einem Unterschied: Nun war es „der Feind“, der in Dänemark aufgenommen werden wollte – hauptsächlich Frauen und Kinder. Und es waren viele: Eine Viertelmillion Geflüchtete kam in den letzten Kriegsmonaten nach Dänemark, das die größte Flüchtlingswelle in der Geschichte des Landes erlebte.

800 Schiffe brachten zweieinhalb Millionen Deutsche über die Ostsee. Für viele endete die Fahrt im besetzten Dänemark. Pro Tag erreichten nun 9.000 Menschen das Königreich.

Dort angekommen, wurden die Neuankömmlinge auf die verschiedenen kleinen und großen Lager im Land verteilt. Schulen und andere öffentliche Gebäude wurden zur Unterbringung beschlagnahmt. Historiker und Autor John V. Jensen beschreibt die Lage in seinem Buch „Deutsche auf der Flucht“ so:

„Als Deutscher in einem großen Flüchtlingslager in Dänemark interniert zu sein, war sicherlich nicht immer angenehm, auch mag es Berichte über schlimme Erlebnisse geben, ebenso waren die deutschen Geflüchteten in Dänemark in ihrer Freiheit eingeschränkt. Davon abge-



Während im Flüchtlingslager Oksbøl 1945 noch 10.500 Menschen einquartiert waren, belief sich die Zahl ein Jahr später bereits auf 35.000.

ARCHIV NORDSCHLESWIGER

sehen konnten sie aber sicher vor Verfolgung sein, und die Essensversorgung war gesichert.“

Die Gesundheitsversorgung in dieser Zeit war mangelhaft. 1945 beschloss die dänische Ärztevereinigung (Lægeforeningen), dass

dänische Ärzte keine deutschen Geflüchteten mehr behandeln durften – auch die Unterbringung in dänischen Krankenhäusern wurde verboten. In Nordschleswig waren Medizinerinnen und Mediziner, die der deutschen Minderheit zugehörig waren,



Das von der Polizei aufgestellte Schild verbietet sowohl jeglichen Kontakt zu den deutschen Geflüchteten als auch das Schreiten entlang des Zaunes oder in dessen unmittelbarer Nähe. Bei Missachtungen macht man sich strafbar.

KOLDING STADSARKIV

dennoch bereit, die Geflüchteten medizinisch zu versorgen.

Insgesamt kamen nach der Befreiung Dänemarks in den Lagern bis zu 4.000 Kinder ums Leben. Epidemien und mangelnde Versorgung bei banalen, eigentlich leicht zu behandelnden Krankheiten, waren Gründe hierfür. Aus einem Bericht der Krankenstation im Oksbøl-Lager vom Dezember 1945 geht hervor, dass 21 der 24 eingelieferten Säuglinge starben, heißt es bei John V. Jensen.

In Ausnahmefällen wurden dänische Behandlerinnen und Behandler doch aktiv. Nämlich dann, wenn es um drohende Lebensgefahr oder besondere Umstände wie Infektionskrankheiten ging, die auch für die dänische Bevölkerung hätten gefährlich werden können, schreibt John V. Jensen.

Nach dem Ende des Krieges und dem Abzug der deutschen Besatzer versuchte Dänemark vehement, die

insgesamt 250.000 Geflüchteten in den Lagern wieder loszuwerden.

Doch die Befreier, die Alliierten, entschieden, dass Dänemark sich um die Geflüchteten zu kümmern hatte. Und so wurden die Lager eher voller als leerer. Noch 1945 waren in Oksbøl 10.500 Menschen einquartiert – ein Jahr später waren es bereits 35.000.

Während das Nichtstun so manchen Lagerinsassen mit der Zeit mürrisch machte, bekamen die Kinder wieder etwas zu tun: Ab Oktober 1945 starteten die Behörden ein demokratisches, antinazistisches Unterrichtsprogramm.

Die Kultur und Sprache Dänemarks zu erlernen, stand hingegen nicht auf dem Stundenplan. Die Deutschen sollten das Land, in dem sie aufgenommen worden waren, nicht kennenlernen, sondern so bald wie möglich wieder von dort verschwinden.

Denn die größte Angst der Dänen war, dass die Deutschen im Königreich bleiben könnten. Dies wurde von dänischer Seite konsequent ausgeschlossen. Um eben dies zu verhindern, war der Kontakt zwischen Deutschen und Dänen strengstens untersagt. Wobei nicht verhindert werden konnte, dass es vereinzelt doch zu Liebesbeziehungen zwischen dänischen Wachhabenden und internierten Frauen kam.

Erst vier Jahre nach Kriegsende, 1949, konnte Dänemark die letzten deutschen Flüchtlinge zurück nach Deutschland schicken.

Leitartikel

„Bundestagswahl: Nordschleswig sollte einen Auslandswahlkreis bekommen“

Deutsche, die im Ausland wohnen, sind wie alle anderen deutschen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger wahlberechtigt, wenn der neue Bundestag gewählt werden soll. Während in Deutschland lebende Deutsche jedoch automatisch im Wählerverzeichnis ihres Wohnortes eingetragen sind und die Wahlbenachrichtigung somit zugeschickt bekommen, ist die Teilnahme an der Wahl für Auslandsdeutsche etwas komplizierter.

Sie müssen alle vier Jahre erneut einen Antrag auf Eintragung ins Wählerverzeichnis stellen, dann auf ihre Briefwahlunterlagen per Post warten und diese auch wieder postalisch zurück nach Deutschland schicken.

Bundestagswahl 2025: Wichtige Hinweise für Deutsche in Nordschleswig

Das Wahlrecht für Auslandsdeutsche ist in der Theorie also gegeben, in der Praxis jedoch vielen Hürden ausgesetzt. Kein Wunder also, dass die Wahlbeteiligung unter den geschätzten

4 Millionen Auslandsdeutschen weltweit nur bei 3 Prozent liegt.

In ganz Dänemark leben fast 43.000 Menschen mit deutscher Staatsbürgerschaft – rund ein Viertel davon in Nordschleswig. Sie sind bei der Bundestagswahl nicht nur wahlberechtigt, sondern dürften zumindest in der Minderheit auch ein besonderes Interesse an der Konstellation des Bundestages haben. Denn die Minderheit betreibt ihre Institutionen und Verbände zu einem Großteil mit Geldern aus Deutschland.

Jede Bürgerin und jeder Bürger sollte das Recht haben, bei der Zusammensetzung eines nationalen Parlaments mitzubestimmen. Wenn dieses theoretische Wahlrecht in der Praxis aufgrund sämtlicher Hürden aber nur schwer bis gar nicht umsetzbar ist, ist es wertlos.

Abgesehen vom hohen Aufwand, überhaupt an die Wahlunterlagen zu kommen, stellen auch die langen Zustellzeiten bei

grenzüberschreitenden Postwegen ein Problem dar. In Nordschleswig haben wir noch den Vorteil, nah an der Grenze zu wohnen, und die Wahlunterlagen in Deutschland einzuwerfen. Aber auch dieser Aufwand steht nicht im Verhältnis zum Aufwand, das Wahlrecht mit Wohnsitz in Deutschland auszuüben.

Es gibt von der „Stiftung Verbundenheit“ sowie dem Verein „Mehr Demokratie“ eine Reihe Forderungen, um Hürden für die Teilnahme an Bundestagswahlen für Auslandsdeutsche abzubauen. Darunter sind die Ideen, Auslandswahlkreise zu schaffen sowie das sogenannte E-Voting – also die digitale Stimmenabgabe – zu ermöglichen.

Dass eine Einführung des E-Votings zeitgemäß wäre, liegt auf der Hand.

Spannend ist aber auch die Idee von Auslandswahlkreisen. Das würde nämlich nicht nur bedeuten, dass Deutsche im Ausland ihr Kreuzchen machen können, sondern auch, dass sie eigene Abgeordnete nach Berlin

schicken könnten.

Der deutsche Jurist Oliver Junk setzt sich konkreter mit möglichen Maßnahmen zur Stärkung des Wahlrechts für Auslandsdeutsche auseinander. Im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“ sagt er, dass er die Initiative ergreifen möchte, um Vorschläge auszuarbeiten, wie genau solche Maßnahmen umsetzbar sind. „Wenn das Wahlrecht für Auslandsdeutsche nur ein theoretisches ist, können wir es lassen. Oder aber ...“, und daran möchte er innerhalb der nächsten Legislaturperiode arbeiten, „wir reformieren das Wahlrecht“.

Auslandswahlkreise seien dabei keine Raketenwissenschaft, denn andere Länder – etwa Frankreich und Italien – haben ebenfalls weltweit Wahlkreise, in denen die Wahl des nationalen Parlaments von den Auslandsvertretungen durchgeführt wird. Frankreich etwa hat die Welt in elf Auslandswahlkreise eingeteilt. Diese Karte aus Wikipedia zeigt die Einteilung von 2012.

Junk möchte gerne untersuchen, wie man ein deutsches Modell mit Wahlkreisen im Ausland ausgestalten könnte. „Man müsste sich zum Beispiel ansehen, wie die Wahlkreise zugeschnitten sein könnten und wie viele es geben könnte.“ Die Wahlkreise sollten angemessen, aber mit Blick auf die Größe des Bundestages auch nicht zu klein gezogen werden.

Der Jurist hat seine ersten Ideen zur Verbesserung des Wahlrechts für Deutsche im Ausland bereits in einem Positionspapier festgehalten, das die Stiftung Verbundenheit veröffentlicht hat. Nun sucht er Verbündete, die die Ideen weiter untersuchen, um der nächsten Regierung konkrete Vorschläge machen zu können.

Für die deutsche Minderheit in Nordschleswig und alle anderen anerkannten deutschen Minderheiten sind Initiativen wie die von Oliver Junk wichtig. Sie sollten daher Verantwortung übernehmen und Forschen wie Junk proaktiv ihre

Offenheit zur Unterstützung suggerieren.

Denn im Gegensatz zu anderen Auslandsdeutschen haben diejenigen, die der deutschen Minderheit angehören, einen entscheidenden Vorteil: Sie sind gut organisiert und haben ohnehin schon Vertreterinnen und Vertreter, die in Deutschland Lobbyarbeit betreiben.

Warum nicht auch für ihr demokratisches Recht? Wer weiß – vielleicht könnte ein „Wahlkreis Dänemark“ ja bereits zur nächsten Bundestagswahl als Pilotprojekt starten.

Wie Junk im Gespräch sagte, halte er eine Legislaturperiode für realistisch, um ein solches Vorhaben anzugehen. Alles steht und fällt mit dem Engagement einzelner. Und damit sind Forschende gemeint, Politikerinnen und Politiker aber auch Verantwortliche im Ausland.



Marle Liebelt
Journalistin

„Sønderjysk Forening“ – wenn eine Sprache verbindet

Als der Verein vor 25 Jahren aus der Taufe gehoben wurde, war es die Motivation der Initiativgruppe um Erik Haase, die Regionalsprache, die lange als Sprache der Ungebildeten und Hinterwäldler abgestempelt wurde, aus dieser Ih-Pfui-Ecke heraus-zuholen. Die heutige Vorsitzende freut sich, dass verstärkt junge Musikerinnen und Musiker in ihrer „Herzenssprache“ singen – und damit im ganzen Land verstanden werden und erfolgreich sind.

Von Anke Haagensen

HELLEWATT/HELLEVAD „Unsere Sprache – meine Herzenssprache – ist wieder in, auch bei den Jugendlichen.“ Lenore Toft hat nicht nur den Eindruck, dass die Regionalsprache „Synnejysk“ – auf Hochdänisch „Sønderjysk“ – an Popularität dazugewonnen hat, sondern merkt es auch in ihrem Umfeld. Es wird wieder mehr Dialekt gesprochen.

Welchen Anteil der Verein daran hat, der vor ziemlich genau zweieinhalb Jahrzehnten gegründet wurde und dem sie seit drei Jahren vorsitzt, vermag sie nicht genau zu sagen, aber dass „Sønderjysk Forening“ zumindest einen Beitrag zur Renaissance dieser Regionalsprache geleistet hat, davon ist sie überzeugt.

„Ich denke, dass der Verein seinerzeit schon mit der Herausgabe des Kinderbuches ‚Min føøst tusin‘ oe å synnejysk‘ einen klugen Schachzug getan hat. Ich weiß gar nicht, bei der wievielten Auflage wir inzwischen sind. Es sind auf jeden Fall schon einige“, sagt die Vorsitzende.

„Darüber hinaus sind unsere unterschiedlichen Veranstaltungen im Laufe des Jahres immer gut besucht. Zum Beispiel nahmen an unserer jüngsten General-

versammlung 200 Personen teil“, erzählt Lenore Toft nicht ohne Stolz. Welcher Verein kann von sich schon behaupten, dass ein Fünftel der Mitglieder zur Generalversammlung erscheint?

Das einzige Manko ist aus ihrer Sicht jedoch die Tatsache, dass sie mit ihren 48 Jahren bei den meisten Veranstaltungen die jüngste Teilnehmerin ist. „Das Durchschnittsalter liegt bei 60 Jahren und älter.“ Dabei ist das Interesse bei der jüngeren Generation für die Regionalsprache durchaus gegeben. Wöchentlich kommen ein bis zwei Neuanmeldungen hinzu, und darunter sind laut Lenore Toft auch jüngere Menschen.

Natürlich hängt das auch damit zusammen, dass junge Musikerinnen und Musiker – wie zum Beispiel Rikke Thomsen – in ihrer „Herzenssprache“, nämlich ‚Sønderjysk‘, singen und damit ihr Publikum im ganzen Land erreichen, auch wenn sie vielleicht nicht jedes Wort verstehen. Lenore Toft denkt allerdings in aller Bescheidenheit auch, dass die Tatsache, dass „Sønderjysk Forening“ in Zusammenarbeit mit dem lokalen Fernsehsender DK Syd eine Programmserie ins Leben gerufen hat, auch ein jüngeres Publikum erreicht hat.



Lenore Toft stellte beim Jubiläumsempfang das neueste Buch vor, das der Verein „Sønderjysk Forening“ herausgegeben hat.

KARIN RIGGELSEN

Die Vorsitzende selbst hat bei der Sendung mit dem Titel „Så æ det soi“ (auf Deutsch: Dann ist das gesagt) bislang den Part der Moderatorin übernommen. „In dieser halbstündigen Sendung werden nicht oberflächliche Nichtigkeiten besprochen, sondern es werden wirkliche Inhalte vermittelt – eben nur auf ‚Sønderjysk‘“, unterstreicht der Vorsitzende von DK Syd, Knud Sveistrup.

Im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung gab er bekannt, dass dieses Format fortgesetzt werden soll. Angesichts dessen wird derzeit nach einer geeigneten Person gesucht, die die Moderation dieser Sendung übernehmen kann. Bewerbungen werden ab sofort entgegengenommen. (Die Kontaktdaten sind über die Homepage von DK Syd erhältlich.)

Mit Erik Haase war übrigens auch der erste Vorsitzende und Initiator von „Sønderjysk Forening“ bei

der Jubiläumsveranstaltung anwesend. Kurz vor der Jahrtausendwende hatte es ihn beruflich nach Kopenhagen verschlagen. Damals hatte ihn ein Bekannter, der heutige Vorsitzende des Deutschen Büchereiverbandes für Nordschleswig, Peter Asmussen, zu einer Veranstaltung von „Synnejysk Ambassade“ mitgenommen. Hinter diesem klangvollen Namen verbirgt sich keine offizielle Botschaft, sondern ist einfach eine Art Netzwerkgemeinschaft von Menschen aus Nordschleswig, die es aus irgendeinem Grund in die dänische Hauptstadt verschlagen hat.

„Ich war es leid, in meinem Leben immer wieder mit dem Vorurteil konfrontiert zu werden, dass ‚Sønderjysk‘ quasi als Synonym für ungebildet oder hinterwäldlerisch angesehen wurde. Peter und ich wurden uns damals einig, sobald ich wieder nach Nordschleswig zurückkehre, gründen wir

einen Verein, der sich für den Erhalt der Sprache und der Traditionen einsetzt – ob man aus einem deutsch-nordschleswigschen Hause kam oder dänisch gesinnt war, machte keinen Unterschied. Die gemeinsame Sprache war das verbindende Element“, erinnert sich Haase. Es blieb jedoch nicht nur bei der Idee. Als Erik Haase einige Zeit später tatsächlich nach Nordschleswig zurückkehrte, wurde das Vorhaben auch umgesetzt.

Die Gründungsversammlung fand am 27. Januar im Jahr 2000 im Krug von Agerskov (Agerskov) mit 100 Teilnehmenden statt. Im Laufe des ersten Jahres wuchs die Mitgliedszahl auf enorme 400 Personen an.

Die offizielle Jubiläumsfeier zum 25-jährigen Vereinsbestehen wurde aus praktischen Gründen um einen Tag vorverlegt und fand deshalb am Sonntagmittag im Hotel „Kløver Es“ in Hellewatt im Rahmen

eines gemütlichen Kaffeetrinkens statt.

Zum Jubiläum hat sich der Verein selbst ein Geschenk gemacht. Der Verein hat nämlich eine Art Nachschlagewerk fabriziert, mit dem Titel „Typisk Sønderjysk“. Natürlich sind in dem 220 Seiten zählenden Buch auch ein paar Anekdoten zu finden, aber vor allem erhalten die Lesenden allerhand Informationen über die nordschleswigsche Geschichte und die nordschleswigschen Traditionen, die zum großen Teil noch heute gepflegt werden oder die von Nordschleswig ihren Siegeszug um die halbe Welt angetreten haben. So stammt der Brauch, vor oder auf dem Hause der frisch gebackenen Eltern einen Holzstorch aufzustellen, erstaunlicherweise aus Røllum (Røllum), wie aus dem Buch zu erfahren ist.

Dass das Buch bis auf ganz wenige Passagen auf Hochdänisch geschrieben ist, hat rein „kommerzielle Gründe“, wie es Lenore Toft augenzwinkernd formuliert. Das Buch soll möglichst von allen gelesen und verstanden werden und nicht nur von Personen, die „Sønderjysk“ sprechen.

Ob das Buch tatsächlich schon in der Kalenderwoche 5 im Handel erhältlich ist, hängt übrigens davon ab, wie schnell die Druckmaschine repariert werden kann. Für die Buchpräsentation wurden in aller Eile ein paar Paperback-Ausgaben gefertigt. „Die richtigen Bücher mit festem Einband werden schnellstmöglich nachgeliefert“, verspricht die Vorsitzende. Sie werden 179 Kronen kosten.

Jugendliche am DGN: Holocaust ist auch Teil unserer Geschichte

6.000.000 Jüdinnen und Juden wurden durch den Holocaust auf schreckliche Art und Weise ermordet. Um diese Verbrechen der Nationalsozialisten nicht zu vergessen, lud das DGN den Historiker Therkel Stræde für einen Vortrag ein. Einige Schülerinnen und Schüler haben dem „Nordschleswiger“ erzählt, warum dieser Teil der Geschichte gerade in den Köpfen der deutschen Minderheit immer präsent ist.

APENRADE/AABENRAA „Die Forschung hat gezeigt, dass die Mehrheit der Deutschen das nationalsozialistische Regime unterstützt hat“, sagt Therkel Stræde, als er vorn in der Aula des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig am Rednerpult steht.

Therkel Stræde ist emeritierter Professor für Zeitgeschichte an der Süddänischen Universität in Odense (SDU) und wurde vom Gymnasium eingeladen, um anlässlich des Holocaustgedenktes am 27. Januar über die Zeit zwischen 1933 und 1945 zu sprechen.

Während seines Vortrages geht er unter anderem auf das Vernichtungslager in Auschwitz und die Gräueltaten, die dort begangen wurden, ein. Außerdem spricht er darüber, wie die National-

sozialisten mit politischen Gegnern umgingen, aber auch welche Arten von Widerstand es in der damaligen Zeit gab.

Auch für Stræde selbst ist der Besuch an der Schule ein Anliegen: „Es ist wichtig, dass sich die jungen Leute der Thematik des Holocausts stellen und sich bewusst machen, was er für die Menschheit und ganz besonders für die Deutschen bedeutet.“

Ähnlich sehen das auch einige Schülerinnen und Schüler.

Für Stina Sørensen hat das Thema auch deshalb eine größere Bedeutung, weil sie der deutschen Minderheit angehört: „Wir sind ja aus der Minderheit und wir sind in Dänemark die Deutschen und werden immer gesehen, als wären wir Teil von den



Die Schülerinnen und Schüler des DGN erzählen, warum ihnen das Erinnern an die Gräueltaten des Holocausts wichtig ist.

JAKOB MÜNZ

Nationalsozialisten und deswegen finde ich es wichtig, dass man da aufgeklärt wird.“

Mit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Nordschleswig hatten die Nationalsozialisten einen verlängerten Arm in die deutsche Minderheit in Dänemark. Auch darum ist es dem 17-jährigen Lauritz Kley wichtig, sich an die Geschichte zu erinnern: „Ich habe leider auch Familienmitglieder, die zu dieser Zeit in

der NSDAP-N überraschend aktiv waren. Deswegen ist es für mich sehr wichtig, dass ich darüber etwas weiß und auch heutzutage noch darüber geredet wird.“

Im Hinblick darauf, dass in Deutschland und dem Rest der Welt immer öfter versucht wird, die NS-Zeit zu verharmlosen, findet Cees Piepenbrock: „Dass der Schrecken des Rechts-Extremismus jetzt wieder aufkommt und diese Zeiten

einfach vergessen werden, ist erschreckend.“

Die 16-jährige Lucia Bogović beunruhigt auch die Entwicklung in den sozialen Medien: „Wenn man sich auf Instagram mal die Kommentare anschaut, dann sieht man auch, dass ganz viele diese Sachen verharmlosen und Witze darüber machen. Ich finde, das ist ganz schön besorgniserregend, wie viel Menschen sich trauen, wenn man nicht zurückverfolgen kann, dass

sie das geschrieben haben.“

Die stellvertretende Schulleiterin Simone Sippel Pedersen zeigte sich zufrieden mit der Veranstaltung: „Wir wollten bei den Schülerinnen und Schülern erreichen, dass sie darüber nachdenken, was eigentlich damals passiert ist. Meines Erachtens ist es wichtig, dass wir in Erinnerung behalten, was geschehen ist, und dafür sind solche Veranstaltungen natürlich Gold wert.“

Jakob Munz

Eltern und DSSV: Das Vertrauen in den Kindergarten zurückgewinnen

Personalprobleme, unzureichende Struktur und mangelnde Kontinuität: Eltern sind unzufrieden mit dem Alltag in Einrichtungen der Kindergartenfusion „DKA“, darunter Tingleff. Die Verantwortlichen des Kindergartensektors im Deutschen Schul- und Sprachverein beziehen Stellung.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Sie haben es sich lange angeschaut. Da vieles in ihren Augen aber nicht besser wurde, sind auch sie nah dran, ihre dreijährige Tochter vom Deutschen Kindergarten Tingleff abzumelden, so wie es andere Eltern in den vergangenen Monaten bereits getan haben.

Der Frust bei Anna und Stig Kindberg aus Bollersleben (Bolderslev) sitzt tief. Das Vertrauen in den Kindergartenverbund DKA (Deutsche Kindergärten Apenrade) und den DSSV habe einen Tiefpunkt erreicht, so das Elternpaar zum „Nordschleswiger“.

In ihren Augen ist die missglückte Fusion aller deutschen Kindergärten der Kommune Apenrade (Aabenraa) die Hauptursache für die Probleme. Wechselndes Personal, fehlendes Personal, dezentrale Leitungsstruktur und mangelnde Kontinuität im Alltag seien dafür verantwortlich, dass sich bei Kindern, Personal und Eltern Verunsicherung und Frust aufgestaut haben.

In einem Leserbrief bringt das Elternpaar seine Kritik zum Ausdruck, wie auch die Sorge um die Zukunft der Minderheit. „Die Kinder-

gartenkinder und künftigen Schulkinder sind doch die Graswurzeln einer Minderheit“, sagt Anna Kindberg.

„Die Mitarbeitenden geben sich alle Mühe, auch die vielen Vertretungen. Die Rahmenbedingungen und das Grundkonzept müssen aber stimmen. Das ist in unseren Augen seit Längerem nicht der Fall“, so die Mutter der Dreijährigen. Der ältere Sohn besucht mittlerweile die Schule.

Anna Kindberg stammt aus Jordkirch (Hjorkær) und wohnte während ihres Studiums viele Jahre in Flensburg (Flensborg). Stig ist aus der dänischen Minderheit in Südschleswig. Beide leben seit 2015 in Bollersleben und haben sich wegen ihrer deutsch-dänischen Wurzeln bewusst Einrichtungen der deutschen Minderheit für ihre Kinder ausgesucht.

Die Verantwortlichen im DSSV haben auf den Leserbrief des Paares reagiert. „Die Lage in den Deutschen Kindergärten Apenrade (DKA) ist 2024 zu Recht von vielen Eltern kritisch gesehen worden. Bei der Umsetzung der neuen Struktur haben wir Fehler gemacht“, heißt es seitens des DSSV.

„Mit dem Wechsel der Ge-



Anna Kindberg hofft, dass der Kindergarten zu einem harmonischen Alltag zurückfindet. KJT

samtleitung am 1. August 2024 wurde es zu unserem erklärten Ziel, eine neue Kultur des Vertrauens und der Zusammenarbeit auf den Weg zu bringen. Wir haben in allen Abteilungen starke Elternvertretungen, die diesen Prozess positiv unterstützen.“

Man sei mit den Verbesserungen noch nicht am Ziel, habe aber bereits Änderungen vorgenommen. „Wir haben die lokalen Leitungen der Abteilungen weitestgehend wieder eingeführt, das gilt unter anderem für den Kindergarten Tingleff. Wir haben wieder eine gute Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen der DKA“, so die Worte des DSSV-Kindergartenressorts um Abteilungsleiter Stefan Sass.

„Der DSSV hat Kontakt zu uns aufgenommen und ein Gespräch angeboten. Das

nehmen wir gern an. Wir sind aber nur ein Elternpaar. Die Verantwortlichen des DKA sollten die gesamte Elternschaft einbeziehen und Transparenz für alle schaffen“, meint Stig Kindberg.

Er hofft und wünscht sich, dass bei einem Ende Februar anberaumten Elternabend mit der DKA-Vertretung Entscheidendes zutage kommt. Skepsis sei aber nach wie vor vorhanden, so der Familienvater.

Mit etwas mehr Zuversicht blickt Kira Hansen Heesch, seit vergangenem Jahr Elternvertreterin des Tingleffer Kindergartens, nach vorn, auch wenn noch an einigen Stellschrauben gedreht werden muss.

„Es sind Fehler gemacht worden, und die Kritik, die von Eltern kommt, ist ernst zu nehmen. Ich habe die

Probleme beim Personal mit Unterbesetzung und Wechsel auch mitbekommen, sehe mein Kind aber gut aufgehoben. Es fühlt sich wohl. Mich haben nicht die Gedanken gestreift, dem Kindergarten den Rücken zu kehren. Bei anderen Kindern und deren Eltern ist das anders, und deren Unzufriedenheit gilt es, Beachtung zu schenken. Ich bin Vertreterin aller Eltern“, so Kira Hansen.

Sie teile die Kritik, dass nach der Fusion aller deutschen Kindergärten in der Kommune Apenrade einiges nicht funktioniert hat und bedauert, dass einige Eltern ihre Kinder abgemeldet haben. „Die Erwartungen an die Fusion wurden nicht erfüllt. Es gilt jetzt aber, nach vorn zu schauen. Es ist einiges seitens des DSSV getan worden, und mit Mette Muurholm

gibt es eine neue Leiterin. Ich tausche mich viel mit ihr aus und habe ein gutes Gefühl, dass wieder Ruhe einkehrt“, so die Elternvertreterin.

Dass Ruhe einkehrt, hofft auch Lasse Tästensen, Geschäftsführer des übergeordneten DSSV. „Die Kindergärten in der DKA und der Kindergarten Tingleff sind in unserem Fokus. Es sind Fehler gemacht worden, und wir bedauern, dass es so weitreichende Folgen hatte und zu Unzufriedenheit bei Eltern geführt hat. Wir wollen an wichtigen Stellschrauben ansetzen, um den Betrieb zu stärken und zu stabilisieren“, so Tästensen.

Im Mittelpunkt stehe dabei unter anderem die Personallage. „Die Vikarsituation war nicht förderlich.“

Man werde einen lösungsorientierten Austausch mit den Eltern suchen und sie auf einem Elternabend über das weitere Vorgehen informieren. „Wir wollen auch eine externe Fachkraft in diesen Prozess einbeziehen“, sagt der neue Geschäftsführer.

In der Stellungnahme betont der DSSV, dass man Abteilungsleitungen wieder getrennt beziehungsweise neu ausgerichtet hat und zuversichtlich ist, auf dem richtigen Weg zu sein. Für die Kindergärten in Bülderup (Bylderup) und Rapstedt (Ravsted) hat es nach einer Neubesetzung des Leiterpostens im vergangenen Jahr erneut eine Umbesetzung gegeben.

„Bilder gesucht: Fotos sollen Haus Quickborn aufwerten“

Der Sozialdienst Nordschleswig ruft Fotografinnen und Fotografen auf, bis Anfang September geeignete Bilder einzusenden. Diese sollen in den Zimmern des Hauses Quickborn, die nach den einzelnen Bereichen benannt sind, aufgehängt werden.

KOLLUND Das Haus Quickborn soll mit Fotografien aufgewertet werden. In der Geschäftsstelle des Sozialdienstes ist vor einer Weile die Idee geboren, die Zimmer im Haus, die nach Orten in Nordschleswig benannt sind, mit jeweils zwei Bildern aufzuwerten, die in den

namengebenden Bereichen des Sozialdienstes entstanden sind.

So werden Bilder gesucht aus:

- Hoyer (Højer)
- Lügumkloster (Løgumkloster)
- Tondern (Tønder)

- Buhrkall (Burkal)
- Tingleff (Tinglev)
- Apenrade (Aabenraa)
- Rothenkrug (Rødekro)
- Bau (Bov)
- Rinkenise (Rinkenæs)
- Sonderburg (Sønderborg)
- Hadersleben (Haderslev)
- Sommerstedt (Sommersted)

Die Fotos sollen erkennbar die jeweilige Gegend zeigen. Sie dürfen gerne aus verschiedenen Jahreszeiten stammen. Die Bilder müssen eine Vergrößerung auf ein

Format von 30 × 40 Zentimetern ohne Qualitätsverluste ermöglichen.

Wer Fotos einreichen möchte, ist nicht an seinen Kreis gebunden. Jemand aus Hoyer kann also auch

Fotos von allen anderen Orten einreichen. Die ausgewählten Fotos werden in einem Rahmen (40×60 cm) mit schwarzem Passepartout aufgehängt. Möglicherweise werden die Bilder mit einem

Grafikprogramm zu einem „Ölgemälde“ verändert.

Der Autor des Artikels, Hanns Peter Blume, stellt seit Jahren den Bilder-Kalender des Sozialdienstes zusammen.



Povlsbro bei Klipleff (Klipleve)

HANNS PETER BLUME

Einladung zur Hauptversammlung LHN am Dienstag, dem 25. Februar 2025, um 19.00 Uhr.

Die Hauptversammlung wird beim LHN, Industriparken 1, 6360 Tinglev abgehalten.

Tagesordnung laut Satzung.
Siehe www.lhn.dk

Nach der Hauptversammlung heißen wir **Søren Søndergaard, Präsident Landbrug & Fødevarer**, willkommen. Er gibt uns einen „Politischen Status von Axelborg“.

Mit freundlichen Grüßen
Vorstandsvorsitzender Christian Kock & Geschäftsführer Poul Erik Hedegaard



Sønderjysk Elitesport steht vor der Auflösung

Eine gemeinsame Zukunft wird es für die Eishockeyspieler und Handballerinnen unter dem SønderjyskE-Schirm nicht geben. Nach den Ausstiegen der Fußballer und Handballer steht der nächste Austritt bevor.

Von Jens Kragh Iversen

WOYENS/VOJENS Mehr als eineinhalb Jahrzehnte war Sønderjysk Elitesport ein Musterbeispiel, das über das ganze Land bewundert wurde. Ein Musterbeispiel dafür, wie mehrere Sportarten unter einen Hut gebracht werden und einen Landesteil zusammenschweißen konnten, doch nach 20 Jahren steht nach Informationen des „Nordschleswigers“ das Aus unmittelbar bevor.

Der Verkauf der Fußball-Abteilung 2020 an den US-Amerikaner Robert Platek war der Anfang vom Ende, der Austritt der Handballer im vergangenen Jahr ließ das nordschleswigsche Leis-

tungssportprojekt aus dem Jahr 2004 weiter bröckeln.

Keine klare Antwort

Henrik Jepsen, seit dem 1. Juli 2024 Direktor von Sønderjysk Elitesport, meidet eine klare Antwort, ob Sønderjysk Elitesport eine Zukunft hat.

„Ich glaube daran, dass wir auch in Zukunft Topsport in Sønderjylland und vier hellblaue Liga-Mannschaften haben werden“, sagt Henrik Jepsen zum „Nordschleswiger“.

Eine Antwort, die Bände spricht, und zwar kurz nachdem Sønderjysk Elitesport mit der Einkaufsgemeinschaft SUSAM seinen größten Aktivposten verkauft hat.

Eine gemeinsame Zukunft



SønderjyskE-Trainer Peter Nielsen musste sich verzweifelt an den Kopf fassen. KARIN RIGGELSEN

wird es aber für Sønderjyske Ishockey und Sønderjyske Kvindehandbold unter dem SønderjyskE-Schirm nicht geben.

„Kein Kommentar“, lauten die Antworten von Hans Henrik Damgaard und Peter Nielsen, Vorstandsvorsitzender bzw. Sportchef/Trainer von Sønderjyske Kvindehandbold.

Der erstmalige Final-Four-

Teilnehmer kämpft nach einem Defizit von 2,2 Millionen Kronen im abgelaufenen Haushaltsjahr ums Überleben, ist weiter auf der Suche nach Kapital und muss in naher Zukunft auch eine eigene Organisation aufbauen.

Dies geschieht nicht freiwillig. Es ist nicht Sønderjyske Kvindehandbold, sondern Sønderjyske Ishockey, das auf eigenen Beinen stehen will.

„Das kann ich nicht kommentieren“, sagt Direktor Klaus Rasmussen zum „Nordschleswiger“: „Wir arbeiten knallhart daran, die Finanzen in den Griff zu bekommen. Wo alles landet, werden wir in den nächsten Tagen und Wochen sehen.“

SønderjyskE Ishockey hat im abgelaufenen Haushaltsjahr ein Minus von 2,6 Milli-

onen Kronen erwirtschaftet und legt laut Direktor Rasmussen derzeit letzte Hand an einer Kapitalzufuhr. Zusage gebe es aus einer lokalen Investorengruppe, so Rasmussen. Noch sei aber nichts druckreif.

Konkurs nicht auszuschließen

Die Finanzlage ist weiterhin ernst. Nach Informationen des „Nordschleswigers“ hat sich Sønderjyske Ishockey an die Kommune Hadersleben (Haderslev) gewendet, um für die Arena in Woyens eine Mietsenkung zu erreichen. Sonst sei ein Konkurs nicht auszuschließen, wird in dem Schreiben mehr als angedeutet.

„Dazu habe ich keinen Kommentar“, sagt der Direktor von Sønderjyske Ishockey.

Die jährliche Arenamiete soll bei 2,3 Millionen Kronen plus Mehrwertsteuer liegen.

Susam-Verkauf spült Geld in die leere Kasse von Sønderjysk Elitesport

Sønderjysk Elitesport hat seinen größten Aktivposten verkauft, auch um ein Darlehen an Sønderjyske Ishockey zurückzahlen zu können. Die wirtschaftliche Lage ist aber weiter ernst. Sønderjyske Ishockey drängt außerdem bei der Kommune auf eine Mietsenkung, um einen Konkurs zu vermeiden.

WOYENS/VOJENS Rote Zahlen haben in den vergangenen Wochen in Nordschleswig Schlagzeilen gemacht: Die besten Sportvereine des Landesteils stecken tief in der wirtschaftlichen Krise und kämpfen teilweise ums Überleben.

Nach großen finanziellen Defiziten bei den einzelnen Sportarten macht nun auch der sportliche Überbau Sønderjysk Elitesport (SønderjyskE) negative Schlagzeilen.

Die Haushaltsberichte von SønderjyskE liegen traditionell Anfang Dezember vor, doch das Ergebnis des Haushaltsjahres 2023/24 hat lange auf sich warten lassen und wird in diesen Tagen erwartet. Nach Informationen des „Nordschleswigers“ wird es ein mächtiges Defizit geben, um fünf Millionen Kronen herum.

Löcher müssen gestopft werden, beziehungsweise sind bereits gestopft worden. Sønderjysk Elitesport hat unter anderem einen seiner wenigen Aktivposten, Susam, für eine ansehnliche Millio-

nensumme verkauft. Susam ist eine Einkaufsgemeinschaft der SønderjyskE-Sponsoren, die über die Jahre sowohl den Sponsoren erhebliche Ersparnisse als auch Sønderjysk Elitesport große Millionengewinne eingebracht hat.

Susam hat in erster Linie in den Bereichen Fracht, Logistik und Schifffahrt große Gewinne gemacht, doch die weltpolitische Lage hat im abgelaufenen Haushaltsjahr für große Einbußen gesorgt. Die Einkaufsgemeinschaft ist aber weiterhin viel wert und soll künftig wieder für Einnahmen sorgen.



Nur auf dem Spielfeld gab es zuletzt Grund zum Jubeln, wirtschaftlich nicht. KARIN RIGGELSEN

Preben Terp-Nielsen, Vorstandsvorsitzender und bis vor Kurzem noch Direktor des Apenrader Unternehmens Abena, war bei der Gründung von Susam eine treibende Kraft und gehört jetzt auch zu der kleinen Gruppe von Leuten, die Susam gekauft hat.

Zu den neuen Eigentümern gehören weiter die Unternehmen Meldgaard aus Apenrade und International Transport Danmark (ITD) aus Pattburg (Padborg) sowie der langjährige zweite

Vorsitzende von Susam, Autohändler Torben Lindvang, und Jens Rønn Olesen von Abena. Auch der langjährige Susam-Direktor und neue SønderjyskE-Direktor Henrik Jepsen hat Anteile an Susam erworben.

„Susam ist der größte Aktivposten, den wir haben, und den haben wir verkauft, um Kapital aufzubringen und auch um unser Darlehen bei Sønderjyske Ishockey zu eliminieren“, sagt Henrik Jepsen zum „Nordschleswiger“.

Durch den Verkauf von Su-

sam kann Sønderjysk Elitesport ein Darlehen in Höhe von 3,7 Millionen Kronen an Sønderjyske Ishockey zurückzahlen.

Der Spitzensport im Landesteil soll aber weiter von den Einnahmen von Susam profitieren.

„Wir haben 438 Kunden, die primär aus dem Sponsorenkreis Eishockey und Frauenhandball kommen. Wir müssen das genaue Modell noch erarbeiten, aber die Einnahmen werden weiterhin in die Kassen von Frauen-Handball

und Eishockey fließen“, so Henrik Jepsen.

Das Geld wird hier dringend benötigt. Sønderjyske Kvindehandbold präsentierte Anfang Januar ein Minus von 2,2 Millionen Kronen und sucht derzeit händeringend nach neuem Kapital.

Sønderjyske Ishockey hat im abgelaufenen Haushaltsjahr ein Minus von 2,6 Millionen Kronen erwirtschaftet und legt laut Direktor Klaus Rasmussen derzeit letzte Hand an einer Kapitalzufuhr. Zusagen gebe es aus einer lokalen Investorengruppe, so Rasmussen. Noch sei aber nichts druckreif.

Die Situation ist für die beiden Sportvereine und für den Überbau Sønderjysk Elitesport weiterhin ernst. Nach Informationen des „Nordschleswigers“ hat sich Sønderjyske Ishockey an die Kommune Hadersleben (Haderslev) gewendet, um für die Arena in Woyens eine Mietsenkung zu erreichen.

Sonst sei ein Konkurs nicht auszuschließen, wird in dem Schreiben mehr als angedeutet. Jens Kragh Iversen

Ein aktiver Mann: Werner Sternberg ist 70 geworden

APENRADE/AABENRAA Werner Sternberg ist am 3. Februar 70 Jahre alt geworden. Er wurde in dem Dorf Langeln geboren und wuchs in Barmstedt in Schleswig-Holstein auf. 1980 schloss er seine Ausbildung zum Lehrer am Seminar in Kiel ab. Danach zog er nach Dänemark und hat seither hier gelebt.

Nach vielen Jahren im Schulwesen, zuletzt für elf Jahre als Schulleiter der „Aabenraa Friskole“, ging er im Sommer 2019 in den Ruhestand. Seitdem hat er sich mit einer Vielzahl von

ehrenamtlichen Tätigkeiten beschäftigt.

Sein Engagement reicht vom Amt des Kassierers im „Byhistorisk Forening“ über Aufgaben im Café von „Slotsmøllen“, die Organisation von Ausflügen und weiteren Vereinsaktivitäten bis hin zur Teilnahme an den Abenden der „Repair Café“-Initiative im Nygadehuset.

Zudem engagiert er sich in Gesprächen und Gruppenarbeiten mit Jugendlichen bei Headspace, ist Aufsichtsperson an zwei freien Schulen, verantwortet die Logistik für

den „Stafet for Livet“ (Staffellauf für das Leben) und unterstützt die Fördervereinigung der Aabenraa Friskole. Darüber hinaus hilft er beim Bjergmarathon – und übernimmt zahlreiche weitere Aufgaben.

Auch die sozialen Aktivitäten für die Freiwilligen liegen ihm am Herzen. So lädt er sie regelmäßig zu Grillabenden zu Hause ein – mit gutem Essen, Gemütlichkeit und Spaß.

Haus und Garten in Scheriff (Skarrev) werden liebevoll gepflegt und instand gehalten. Seine körperliche Fitness hält er mit ausge-



Werner Sternberg ist 70 geworden. JAN PETERS

dehnten Radtouren aufrecht – wöchentlich legt er im Durchschnitt 150 Kilometer in der Umgebung zurück. So tritt er sich förmlich durch die nordschleswigsche Landschaft – oft mehrere Stunden pro Woche.

Seine Frau Anne-Marie ist ebenfalls seit 2019 im Ruhestand. Auch sie engagiert sich ehrenamtlich, unter anderem bei der landesweiten Sammlung für die dänische Krebshilfe in Hadersleben (Haderslev) – und Werner unterstützt ihr dabei.

Auch die Kultur kommt

nicht zu kurz: Mit einer Freundesgruppe besucht das Ehepaar regelmäßig Theateraufführungen, nimmt an Vorträgen und anderen Veranstaltungen teil.

Trotz des vollen Programms bleibt Zeit für Familie und Freunde – sowohl in Dänemark als auch in Deutschland. Und natürlich sind auch Reisen ein fester Bestandteil ihres Lebens, mit vielen Fahrten durch Europa.

Mit dieser Energie werden hoffentlich noch viele weitere besondere Tage folgen, hofft seine Frau. DN

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Mittwochstreff
und Donnerstags-
club laden ein

APENRADE/ROTHENKRUG Lieder zum Mitsingen, Mitklatschen und sogar Mitschunkeln lautet das Konzept der nächsten gemeinsamen Veranstaltung vom Apenrader (Aabenraa) Mittwochstreff und dem Rothenkruger (Røddekro) Donnerstagsclub. Am Mittwoch, 19. Februar, gastiert „Martin Musik“ im Haus Nordschleswig. Veranstaltungsbeginn ist um 14.30 Uhr.

Hinter dem Künstlernamen verbirgt sich der 31-jährige Martin Hørløck, der vor einem Jahr schon einmal einen musikalischen Nachmittag der beiden Sozialdienstvereine gestaltete – und sein Publikum begeisterte.

Martin Hørløck wird am 19. Februar in die Rollen von Entertainern wie Frank Sinatra und Udo Jürgens schlüpfen. Außerdem stehen Schlager von dänischen und deutschen Größen wie Michael Holm, Otto Brandenburg und Kim Larsen auf dem Programm.

Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Kaffee, Wein, Schokolade und belegte „Boller“ stehen zur Auswahl.

Die beiden Vereine nehmen bis zum 5. Februar Anmeldungen entgegen. Als zusätzlicher Service für die Mitglieder aus Rothenkrug wird ein Bus eingesetzt. Abfahrt ist um 13.45 Uhr an der Deutschen Schule Rothenkrug. Die Rückfahrt wird unmittelbar nach Ende der Veranstaltung gegen 16.30 Uhr angetreten.

Die Teilnahme kostet 50 Kronen – alles inklusive. Das Geld kann entweder auf das Konto in der Kreditbank (Bankleitzahl 7930; Kontonummer: 1002287, Namensangabe nicht vergessen) oder per MobilePay (an die Nummer 5630QE) überwiesen werden. Barzahlung am Veranstaltungstag ist auch möglich.

Anmeldungen an Irmgard Hänel vom Rothenkruger Donnerstagsclub unter der Rufnummer +45 2013 3823 oder an die Mailadresse irmgardhaenel@gmail.com oder Heidi Ullrich vom Apenrader Mittwochstreff (+45 2087 0749, Mittwochstreff.Apenrade@gmail.com). A. Haagensen

Windkraft und Solarenergie: Neue
Anlage soll bei Osterløgum entstehen

Entlang der Autobahn soll es acht Windkraftanlagen und ein Solarpark geben. Überschüssiger Strom könnte in Fernwärme umgewandelt werden. Bevor es jedoch ans Bauen geht, sind die Anwohnerinnen und Anwohner gefragt.

Von Jan Peters

APENRADE/OSTERLØGUM Ein neuer Energiepark soll bei Osterløgum (Østerløgum) entstehen. Der Park gehört zu einer Reihe solcher Anlagen, die in der Kommune Apenrade geplant sind. Diese Anlage ist nahe Osterløgum (Østerløgum) und nahe der Autobahn E45 vorgesehen. Auf einer Fläche von 100 Hektar soll es acht Windkraftträder sowie einen Solarpark mit einer Größe von 50 Hektar geben.

Die Anlage gehört zu den Energieprojekten auf der Wunschliste der Kommune. Sie sollen den Energiebedarf der Zukunft nachhaltig und klimaschonend decken.

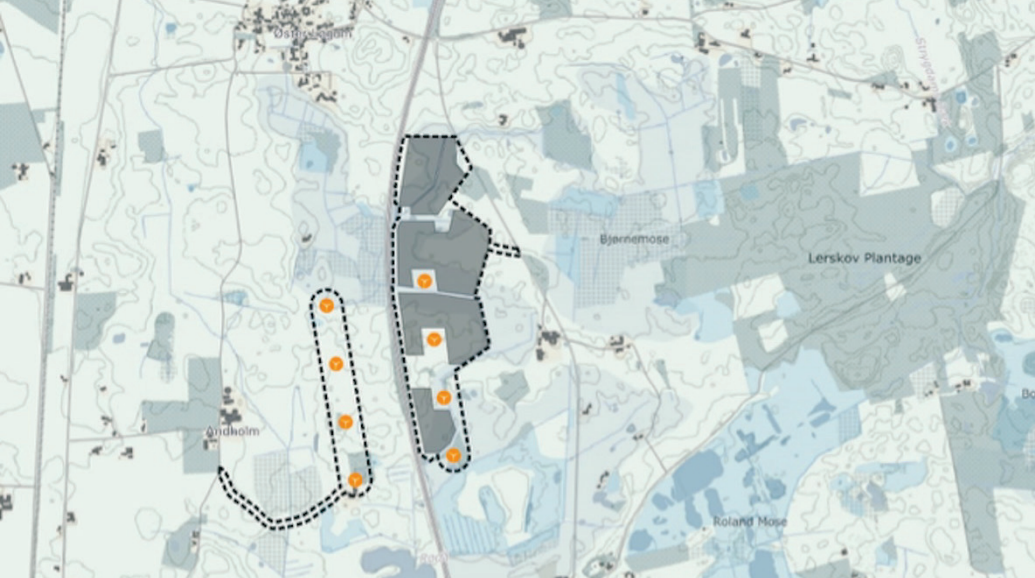
Ziel ist es, eine „Energie-Kommune“ zu werden. Mit der neuen Energieeinrichtung käme man dem Ziel ein

Stück näher. Das geht aus dem Protokoll der jüngsten Sitzung des Ausschusses für Planung, Technik und ländliche Räume hervor.

Überschüssiger Strom soll außerdem an das Fernwärmenet in Apenrade geliefert werden, das nur wenige Kilometer entfernt liegt. Dort wird ein neuer Kessel gebaut.

Osterløgum kann zudem mit Fernwärme versorgt werden. An den westlichen Windkraftanlagen soll dafür ebenfalls ein Warmwasserspeicher platziert werden.

Die Energieanlage wird hauptsächlich auf Böden errichtet, die bislang landwirtschaftlich genutzt sind. Es werden jedoch zum Teil unter Schutz stehende Flächen betroffen sein. Staatliche Stellen entscheiden, ob und wie erheblich die Eingriffe in die Natur, bzw. in die geologischen



Die grau-schraffierten Flächen sind geplante Solarfelder, die acht orangefarbenen Punkte die Windkraftanlagen.

KOMMUNE AABENRAA

Gegebenheiten sind und ob diese genehmigt werden.

Direkt vom Bau der Windkraftanlagen betroffen sind zwei Wohnhäuser. Sie werden nicht weiter genutzt. Darüber hinaus werden fünf Anrainer aufgrund der Abstandskriterien eine Entschädigung.

Damit die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit haben, sich über das Projekt

zu informieren und formelle Vorschläge oder Kritikpunkte zu machen, wird es ein Bürgertreffen sowie eine Hörungsphase geben.

Voraussichtlich wird die achtwöchige Hörung im Februar und März dieses Jahres stattfinden.

Sollten alle geplanten Vorhaben realisiert werden, würde die Kommune Apen-

rade das anvisierte Ziel erreichen, im Jahr 2030 2,4 Millionen MWh über Solar und Windkraft zu produzieren. Laut Berechnung der Kommune wären 2.400 Hektar für Energiemaßnahmen genutzt. Einschließlich Grünstreifen und Naturprojekten wären es 3.000 Hektar, was 3 Prozent der Kommunalfläche entspricht.

Der Holzstorch und seine wahre Geschichte:
Wie eine kreative Idee aus Røllum zur Tradition wurde

Der Holzstorch vor Häusern frisch gebackener Eltern gilt als alte Tradition – doch stimmt das wirklich? Eine originelle Idee aus Røllum in den 1980er-Jahren wurde zur beliebten Sitte. Die überraschende Geschichte hinter dem Brauch erzählt Peter Rosenberg Bladt.

RØLLUM/RØLLUM Anlässlich seines 25-jährigen Bestehens hat sich „Sønderjysk Forening“, der Verein zur Wahrung der nordschleswigschen Sprache und den nordschleswigschen Traditionen, selbst ein Buch geschenkt.

Das Buch, das als eine Art Nachschlagewerk konzipiert ist, enthält außer interessanten Aufsätzen über Besonderheiten des Landsteils auch mindestens eine Überraschung: Der Holzstorch vor oder auf dem Haus frisch gebackener Eltern ist keine alte Tradition. Auf jeden Fall ist dieser Brauch nicht so alt, wie sicherlich viele denken.

Denn Peter Rosenberg Bladt hatte die Idee im Jahr 1987, und zusammen mit seiner damaligen Freundin und seinem handwerklich begabten Kumpel Gert Johannsen wurde diese Idee dann auch umgesetzt. Alle drei lebten zu der Zeit in Røllum, einer kleinen Ortschaft südwestlich von Apenrade (Aabenraa), direkt an der Autobahn.

Ein Freund des Trios sah Vaterfreuden entgegen. Dessen Frau war hochschwanger; tagtäglich gab es Nachfragen von Familie, Nachbarschaft und Freundeskreis, ob denn schon ein Kind gekommen

sei. Auch wenn die Fürsorge nett gemeint war, so soll die ständige Fragerei die werdenden Eltern dann doch genervt haben: „Ihr erfahrt es schon, wenn es passiert!“ – So hat Peter Rosenberg Bladt die Vorgeschichte in Erinnerung.

Dieser Satz scheint ihn getriggert zu haben. Er ist offensichtlich ein Mann mit Ideen, der auch mal „out of the box“ denkt, wie es auf Neudeutsch heißt, wenn man vermag, über den Tellerrand hinauszuschauen. Und so hatte der damals noch junge Røllumer die verrückte Idee, einen Riesenstorch vor dem Haus des befreundeten Paares zu platzieren. Dann wüssten alle, dass das Baby gekommen sei, so der Gedanke. „Es war die Zeit vor Facebook und anderen sozialen Medien“, gibt Peter Rosenberg Bladt zu bedenken.

Der örtliche Schmied hatte er einen großen Plastikstorch an seinem Goldfischteich im Garten aufgestellt. Einen solchen hatte er anfangs in Gedanken. „Ich konnte aber nirgendwo einen auftreiben“, erzählt er dem „Nordschleswiger“.

Er erinnerte sich an ein tolles Storchenfoto in einem Jagdbuch seines Vaters; seine damalige Freundin pauste



Gert Johannsen ist der handwerklich Begabte und Peter Rosenberg Bladt der Ideengeber: Inzwischen ist der Holzstorch vor dem Haus von frischgebackenen Eltern zur Tradition geworden.

KARIN RIGGELSEN

das Foto ab, skalierte es hoch und machte eine Art Schnittmuster. „Wenn ich schon keinen Plastikstorch auftreiben konnte, dann musste er eben aus Holz sein. Da ich aber handwerklich nicht wirklich geschickt bin, habe ich Gert gefragt. Er ist schließlich gelernter Tischler“, so Peter Rosenberg Bladt.

„Ich war anfangs so gar nicht von der Idee überzeugt“, muss der besagte Kumpel Gert allein beim Gedanken schmunzeln. Er ließ sich jedoch überreden. Nachdem der Holzstorch von der kreativen Freundin angefertigt worden war, waren die beiden eigentlich zufrieden mit dem Ergebnis. Von Weitem sah die Figur nahezu täuschend echt aus.

Ursprünglich wollten sie den Storch nur vor die Tür stellen, doch dann sah Peter Rosenberg Bladt bei der Schmiede ausgediente Wagenräder stehen.

Nun sollte der Storch doch auch ein eigenes Nest haben, so seine Idee, und zwar auf dem Schornstein des neu renovierten Reetdachhauses. Idylle pur.

Peter Rosenberg Bladt musste erneut Überzeugungsarbeit leisten, erst bei Gert und dann auch bei weiteren Freunden. Das Projekt benötigte inzwischen mehr Muskelkraft, um das Wagenrad mitsamt Storch auf dem Schornstein zu platzieren.

„Das hätte böse enden können“, händ sich die beiden Freunde inzwischen im Klaren. Sie waren beide mit der schweren Last auf den Schultern auf eine Leiter geklettert und hatten das Wagenrad auf dem Schornstein platziert. „Gert ist auf der Leiter über mich rübergeklettert und hat das Wagenrad nach oben gewuchtet“, ist Peter Rosenberg Bladt auch fast 38 Jahre später voller Bewunderung

über die Kraft und den Wagemut seines Freundes.

Die Geschichte ging damals durch die Presse. Røllum wurde nahezu zu einer Art Wallfahrtsort. Viele wollten das Storchennest auf dem Dach sehen. Es war lange ein beliebtes Fotomotiv.

Peter Rosenberg Bladt vermutet, dass seine Idee so auch andere Leute inspirierte. Plötzlich war der Holzstorch vor der Tür oder auf dem Dach populär.

„Bei der Geburt des ersten Prinzen auf Schloss Schackenburg in Mögeltondern wurde auch ein Holzstorch aufgestellt. Dieses Bild ging damals um die Welt“, erinnert sich Rosenberg Bladt.

Als die damalige Historikerin Inge Adriansen vom Museum im Sonderburger Schloss zu erkunden suchte, woher die Tradition des Holzstorches eigentlich kommt, schien sie nicht so recht an den Ideenreichtum der Røllumer zu glauben. Sie vermutete vielmehr, dass zugereiste Niederländer den Storch aus deren Heimat mitgebracht hätten.

„Ich habe eine befreundete Holländerin gebeten, in Erfahrung zu bringen, ob es dort tatsächlich diese Tradition gibt. Aber sie hat keinerlei Belege dafür gefunden“, sagt Peter Rosenberg Bladt. Er geht deshalb weiterhin davon aus, dass er den „alten Brauch“ erfunden hat. Er kann es zumindest mit einem Zeitungsbericht von Mai 1987 belegen.

Anke Haagensen

Apenrade

Historische Vereinbarung stärkt Apenrader Hafen als Rohstoffdrehscheibe

Baustofflieferant Mibau Stema erweitert sein bereits erhebliches Engagement am Apenrader Hafen. Das Unternehmen hat einen Mietvertrag für ein größeres Areal am ehemaligen Enstedtwerk unterzeichnet. Für den Hafen stellt dieser Vertragsabschluss die wirtschaftlich bedeutendste Vereinbarung in der Geschichte des Hafens dar.

Von Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA Eine Vertragsunterzeichnung stärkt die Position Apenrades als Rohstoffdrehscheibe.

Erst kürzlich konnte der Apenrader Hafen von einem Pachtvertrag mit dem Technologieunternehmen Kvasir für ein 20.000 Quadratmeter großes Gelände am Apenrader Südhafen berichten, und nun folgt erneut eine frohe Kunde aus dem Hafenbüro: Der Baustofflieferant Mibau Stema hat ebenfalls einen Mietvertrag für eine größere Fläche am ehemaligen Ensstedtwerk – heute offiziell: Apenrader Hafen Süd – unterzeichnet.

Das Apenrader Unternehmen ist einer der größten Lieferanten von mineralischen Baustoffen in Europa. Die Geschäftsführung sieht gute Zukunftsperspektiven in der Erweiterung der Aktivitäten am Apenrader Hafen.

„Wir sind bereits sehr zufrieden mit unserer Zusammenarbeit mit dem Apenrader Hafen“, bringt es Rolf Bonnicksen auf den Punkt. Er ist bei Mibau Stema Direktor für den dänischen Markt.

Er bezeichnet den Apenrader Hafen zudem als „Dänemarks effizientesten Bulkport“. „Wenn wir den zukünftigen Markt für Rohstoffe im Vergleich zum Angebot an Hafenflächen bewerten, erreichen wir eine noch stärkere Position mit weiteren Flächen am Apenrader Hafen. Das liegt an der Kombination der geografischen Lage des Hafens und der Möglichkeit, mit Schiffen mit einem Tiefgang von bis zu 18 Metern anzulanden. Das stellt sicher, dass der Hafen auch für unsere zukünftigen Schiffe geeignet ist“, fügt Bonnicksen hinzu.

Nicht nur für Mibau Stema in Dänemark ist die Vereinbarung bedeutungsvoll. Als einer der führenden Akteure



Schon jetzt nutzt das Unternehmen Mibau Stema die für Bulkprodukte geeigneten Einrichtungen des Apenrader Südhafens am ehemaligen Enstedtwerk.

im Rohstoffsektor in Europa ist die Zusammenarbeit mit dem Apenrader Hafen auch für Mibau Stemas weitere europäische Aktivitäten wichtig. Das Unternehmen beschäftigt rund 500 Mitarbeitende in sieben Ländern.

„Es ist entscheidend für uns, der Entwicklung einen Schritt voraus zu sein. Es ist nicht nur der dänische Markt, der in Zukunft von Rohstoffmangel betroffen sein wird. Das gilt für ganz Europa, wo wir eine steigende Nachfrage

nach Rohstoffen erwarten. Unsere Lieferkette erfordert, dass wir den gesamten Weg von unseren Steinbrüchen bis zu den Häfen, die unsere Produkte abwickeln, im Blick haben. Die Erweiterung unserer Aktivitäten am Apenrader Hafen ist daher kein Zufall, da die geografische Lage des Hafens in der Nähe von Norddeutschland und der Ostsee bedeutet, dass wir von hier aus ein großes Einzugsgebiet bedienen können“, erklärt Claus Boisen.

Geschäftsführer von Mibau
Stema.

Auch für den Apenrader Hafen ist dieser Vertrag von erheblicher strategischer Bedeutung. Er stärkt dessen Position als einer der wichtigsten Rohstoffhäfen Dänemarks. In der offiziellen Pressemitteilung wird der Mietvertrag mit Mibau Ste-ma sogar als „historisch“ bezeichnet.

„Der Vorstand des Apenra-
der Hafens hat im Frühjahr
2024 den Entwicklungsplan

2055 verabschiedet; die Vereinbarung mit Mibau Stema steht in direktem Zusammenhang mit den Ambitionen dieses Planes. Am Apenrader Südhafen haben wir einzigartige Einrichtungen zum Umgang mit Bulkprodukten. Diese sollten wir nutzen, um unsere Position als einer der führenden Bulkhäfen Dänemarks zu stärken“, sagt der Vorstandsvorsitzende des Apenrader Hafens, Erwin Andresen.

Generell verzeichnet der Apenrader Hafen eine steigende Nachfrage nach den attraktiven Hafenflächen, heißt es in der Pressemitteilung.

„Unsere Vereinbarung mit Mibau Stema ist die wirtschaftlich bedeutendste, die der Hafen bisher getroffen hat. Aber möglicherweise stehen noch weitere neue Vereinbarungen bevor, da wir derzeit großes Interesse daran erleben, sich am Apenrader Hafen niederzulassen. Mehrere Akteure haben die einzigartigen Bedingungen hier erkannt, sodass die Zukunft sehr spannend aussieht – nicht nur für den Hafen, sondern auch für Apenrade und ganz Nordschleswig“, sagt Hafendirektor Henrik Thykjær.

BDN-Generalversammlung mit Blick in die Zukunft

Bei der Veranstaltung des Apenrader Ortsvereins ist unter anderem der Mitgliedsbeitrag Thema. Außerdem stehen wieder Wahlen an. Das Stadtratsmitglied Kurt Asmussen von der Schleswigischen Partei wird über die Stadtentwicklung berichten.



Versammlungsleiterin Mary Tarp, Vorstandsvorsitzender Hans Thomas Lorenzen und Kassierer Olaf Busse

APENRADE/AABENRAA Der Apenrader Ortsverein des Bundes Deutscher Nord-schleswiger (BDN) lädt alle Mitglieder zur jährlichen Generalversammlung ein. Die Veranstaltung findet am Donnerstag, 20. Februar, um 19 Uhr im Haus Nordschleswig, Vestergade 30, statt.

Neben den üblichen Tagesordnungspunkten stehen dieses Jahr wichtige Wahlen an: Zwei Vorstandsmitglieder gilt es neu zu besetzen, und es besteht die Möglichkeit, sich direkt vor Ort als Kandidat oder Kandidatin zur Wahl zu stellen. Eine aktive Mit-

arbeit im Vorstand bietet die Gelegenheit, die Arbeit des Vereins und damit auch das deutschsprachige Gemeinschaftsleben in Apenrade aktiv mitzugestalten.

Blick in die Zukunft von Apenrade

Im Anschluss an die offiziellen Programmpunkte wird Stadtratsmitglied Kurt Assmussen von der Schleswigschen Partei (SP) einen Vortrag halten. Unter dem Titel

„Stadtentwicklung in Apenrade mit Zukunftsperspektive – nachhaltig und attraktiv, für und mit den Bürgern“ beleuchtet Asmussen, welche Pläne es für die nachhaltige Entwicklung der Stadt gibt und wie die Bürgerinnen und Bürger daran teilhaben können.

Hinweise und Formalitäten

Die Tagesordnung sieht unter anderem die Berichte des ersten Vorsitzenden und des

Kassierers sowie die Entlastung des Vorstands vor. Anträge können wie gewohnt eingebracht und besprochen werden. Stimmberechtigt sind alle Mitglieder, die ihren Beitrag für 2025 bereits entrichtet haben.

Der Vorstand freut sich auf zahlreiches Erscheinen, lebendige Diskussionen und einen anregenden Austausch über die Zukunft von Apenrade und des Vereins.

Jan Peters

TUR-BUS

DANMARK





SEHSTEDT BUS

AABENRAA

TLF. 74 64 81 81

turbus@turbus.dk

BUND DEUTSCHER



NORDSCHLESWIGER

BDN-Ortsverein Apenrade

Hiermit laden wir alle Mitglieder herzlich ein zur

ordentlichen Generalversammlung

am Donnerstag, den 20. Februar 2025, um 19.00 Uhr
im Haus Nordschleswig, Vestergade 30.

Tagesordnung des Ortsvereins

1. Eröffnung durch den 1. Vorsitzenden oder dessen Vertreter
2. Wahl einer Versammlungsleitung
3. Feststellung der Beschlussfähigkeit und Genehmigung der Tagesordnung
4. Verlesung und Genehmigung des Protokolls der vorherigen Generalversammlung
5. Tätigkeitsberichte des 1. Vorsitzenden und des Kassierers
6. Aussprache und Entlastung des Vorstandes
7. Satzungsgemäße Wahl
 - a) der zur Wahl stehenden Vorstandsmitglieder
 - b) von zwei Revisoren
 - c) der Delegierten und Ersatzdelegierten
8. Anträge
9. Verschiedenes

zu TOP 7: Aus dem Vorstand stehen zur Wahl:

Kurt Seifert, Ruth Candussi

(Kandidaten müssen zur Wahl anwesend sein oder vorher ihre Bereitschaft zu einer Wahl erklärt haben.)

zu TOP 8: Beitrag für 2026

Im Anschluss: Stadtratsmitglied Kurt Asmussen erzählt über Stadtentwicklung in Apenrade mit Zukunftsperspektive – nachhaltig und attraktiv, für die Bürgerinnen und Bürger.

Der Vorstand des BDN-OV Apenrade

NB: Wahl- und Stimmrecht hat nur, wer den Beitrag für 2025 bezahlt hat.

Apenrade



Eine der Lichtinstallationen

JAN PETERS



„Strømmen“ taucht die Treppe in blaues Licht.

KARIN RIGGELSEN

Apenrades leuchtende Gassen: Sicherheit, Kunstwerke und Instagram-Hotspots

Besonders jetzt, in den dunklen Tagen, sind einige der Kunstwerke in den kleinen Seitengassen des Nordertorviertels gut zu sehen, denn es handelt sich um Lichtinstallationen. Sie erfüllen dabei gleich mehrere Zwecke.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Es gibt eine Reihe kleiner Gassen, die die Apenrader Fußgängerzone mit Parkplätzen und weiteren Straßen verbinden. Einige sind weniger als einen Meter breit. In der Dunkelheit nutzen Passantinnen und Passanten diese Durchlässe der Innenstadt nur ungern. In den vergangenen Jahren hat sich dort allerdings einiges verändert, denn auf Beschluss des Stadtrates sind die Gassen baulich aufgewer-

tet worden. Darüber hinaus waren Künstlerinnen und Künstler beauftragt worden, Installationen zu entwickeln, die die Durchgänge künstlerisch aufpeppen und für Beleuchtung sorgen.

Sicherheit und Kunst vereint

Einige der Werke sind Lichtinstallationen, die die Umgebung beleuchten. Durch die Skulpturen sind die Gassen sicherer geworden und bieten einen ungewöhnlichen Blick. Außer an der sogenannten Bulhuslippen am

Ramsherred 16a: Die Lichtinstallation dort kann einen auch gruseln lassen. „Gargoyle“ lautet der Titel des Werkes der beiden Künstlerinnen Camilla Sørensen und Greta Christensen, die sich als Künstlerduo „Vinyl-terror & -horror“ bezeichnen.

Schattenwesen soll das Fürchten lehren

Sie haben die vorhandenen Abflussrohre in ihre Skulptur eingearbeitet. Zusammen mit weiteren Rohren und einer zielgerichteten Beleuchtung schaffen sie den Eindruck eines Schattenwesens, das sich an der Wand entlangschlängelt.

Das Wesen soll an Nosferatu aus dem gleichnamigen Stummfilmklassiker erinnern. Die Künstlerinnen

wollen die Fantasie der Betrachtenden anregen und sie erleben lassen, wie plötzlich Dinge zu sehen und zu hören sind, ohne dass sie wirklich vorhanden sind.

Foto-Highlight und Wegweiser

Ein weiteres Werk bringt Licht in den Rebekkagang, zwischen Ramsherred und Skrænten. „Strømmen“ heißt die Installation des Künstlers Oskar Kolinader. Es erinnert an einen Wasserlauf, soll jedoch ebenfalls die Menschen symbolisieren, die durch die Gasse strömen, um in die Einkaufsstraße zu gelangen. „Strømmen“ ist ein beliebtes Fotomotiv für die sozialen Medien, das besonders junge Menschen gern als Hintergrund wählen.

Kleinste Lebewesen und technische Verbindung

„Archetyp“ ist ein weiteres Werk, das in der Dunkelheit einen Durchgang ins rechte Licht rückt. Rhoda Ting und Mikkel Dahlin Bojesen sind das Duo Studio „Thing-Hand“. In den fünf kreisförmigen Lichtkästen wimmeln Mikroben – passend zur Apotekerpassage, die sie beleuchten.

Die Kästen sind mit einem Netzwerk aus poliertem Stahl verbunden, das den unterirdischen Verbindungen von Pilzen nachempfunden ist. Es stellt die Verbindung zwischen dem Gewebe und dem Netzwerk des Internets dar.

Musikalische Erinnerung aus Ton und Licht

Helene Nymann hat zusam-

men mit der Apenrader Orgelbauerei Marcussen & Søn das Werk „AabenraaOrgan“, ein interaktives Laut- und Lichtwerk, für den Jomfru Fannys Gang entwickelt. Beleuchtete Orgelpfeifen aus Kupfer schmücken die Wand. Ein Sensor erfasst die Vorbeigehenden und lässt nach einer bestimmten Anzahl den Refrain des Liedes „Give Peace a Chance“ von John Lennon erklingen.

Lokales Handwerk, historische Instrumente und heutige Technologie vereint die Künstlerin in ihrem Werk zu einer Erinnerung an den Ukrainekrieg. Sollte sich ein anderes aktuelles Thema anbieten, können bei „AabenraaOrgan“ auch Melodien anderer Musikerinnen oder Musiker abgespielt werden.

Apenrader SP geht wieder mit Spitzenteam in den Wahlkampf

APENRADE/AABENRAA Zwei Kandidaten hat die Schleswigsche Partei in Apenrade schon, die bei der Kommunalwahl Ende dieses Jahres wieder für den Stadtrat kandidieren: Erwin Andresen und Kurt Asmussen wollen gerne wieder in das Kommunalparlament einziehen. Bei der jüngsten Wahl vor etwas mehr als drei Jahren ging die Partei mit vier Spitzenkandidatinnen und -kandidaten in den Wahlkampf. Das könnte auch in diesem Jahr der Fall sein. „Wir haben bisher Thilo Schlechter aus Pattburg und Jan Breitenkamp Hansen aus dem Apenrader Umkreis gewinnen können“, berichtet der Apenrader SP-Vorsitzende Hugo Schmidt. Er bildet zusammen mit Gösta Toft, Gerhard Mammen, Jan Breitenkamp Hansen und Thiemo Koch die Wahl-Taskforce. Das Team kümmert sich um die Wahlvorbereitung, darunter auch, Kandidatinnen und Kandidaten zu gewinnen. Unterstützt werden die



SP-Mann Hugo Schmidt während einer Versammlung in der Tingleffer Sporthalle

KARIN RIGGELSEN

Männer von Parteisekretärin Ruth Candussi und Stephan Kleinschmidt, der seine Sonderburger Wahlkampfverfahren einbringt. Noch sitzt er für die SP als Vize-Bürgermeister im Sonderburger Stadtrat. Obwohl es ein Kandidaten-Team aus bisher vier Kandidaten gibt, könne sich der SP-Vorsitzende einen der vier vorstellen, der der

Spitzenkandidat werden könne. „Möglicherweise findet sich sogar eine Kandidatin“, sagt er. Man habe noch Frauen und Männer auf der Liste, die gefragt werden, kündigte er an. Neben den vier Spitzen gibt es noch zehn weitere Mitglieder, die sich bisher bereit erklärt haben, ebenfalls für die Wahl zu kandidieren. „Wir sind aber noch

dabei, mehr für die Aufgabe zu finden“, so Schmidt. Der größte Wunsch sei, eine – oder mehrere – Kandidatinnen zu finden. „Wir haben noch einige Namen auf der Liste, die wir fragen wollen“, sagt er. Auch auf der Suche nach Koalitionspartnern gab es schon erste positive Gespräche, wie Hugo Schmidt berichtet. „Wir hatten kürzlich ein Treffen mit den Kristendemokraterne und Alternativet.“ Die Gespräche seien gut gewesen. Unter anderem habe man über die Erwartungen aneinander gesprochen. Auch die Radikale Venstre war eingeladen, musste jedoch wegen Terminüberschneidung absagen. „Die endgültige Entscheidung, wer die Spitzenkandidatinnen und -kandidaten werden und wer unterstützend in die Wahl geht, trifft die Bezirksdelegiertenversammlung des Bundes Deutscher Nordschleswiger, die im März stattfindet“, weist Hugo Schmidt hin.

Jan Peters

BUND DEUTSCHER

NORDSCHLESWIGER

BDN Ortsverein Rothenkrug

Generalversammlung mit gratis Essen und Getränken

am Donnerstag, den 20. Februar 2025 um 18.00 Uhr im DSR-Clubraum

Erwin Andresen kommt und berichtet über seine Arbeit im Stadtrat

Tagesordnung laut Satzung
Satzungsgemäße Wahlen
- der turnusgemäß zur Wahl stehenden Vorstandsmitglieder: Kerstin Jürgensen, Dirk Jürgensen und Hans Jacob Nissen
- Behandlung eingegangener Anträge

Anträge müssen spätestens 8 Tage vor der Generalversammlung schriftlich eingereicht werden.

Anmeldung bitte bis zum 13. Februar 2025 an:
Irmgard Hänel, Mobil 20133823 oder an Rothenkrug@bdn.dk

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Kirsten Nørgård Christensen verlässt die Kommunalpolitik

BÜLDERUP-BAU/BYLDERUP-BOV Sie möchte jungen Kräften Platz machen: Die Fraktionsvorsitzende von Venstre im Apenrader Stadtrat, Kirsten Nørgård Christensen, tritt zur Kommunalwahl nicht mehr an. Das hat die Lokalpolitikerin aus Bilderup-Bau bekannt gegeben.

„Ich werde bald 62 Jahre alt und bin seit 28 Jahren im Stadtrat. Ich finde, ich habe meinen Beitrag geleistet und möchte den Staffeltab nun an jüngere Kräfte weitergeben“, so Nørgård Christensen zu „Jydske-Vestkysten“.

Die Bilderup-Bauerin begann ihre Stadtratslaufbahn in der ehemaligen Kommune Tingleff und setzte sie nach der Kommunalreform in der Großkommune Apenrade fort. Sie war unter anderem Vorsitzende des Kinder- und Schulausschusses. Beruflich ist sie seit über 40 Jahren bei der Sydbank tätig und Kreditchefin des Landwirtschaftsbereiches.

Sie habe die Zeit als Politikerin nicht nur genießen können. „Ich muss zugeben, dass die ersten Jahre mehr Spaß gemacht haben als die letzten drei Jahre. Sie waren tatsächlich sehr mühsam, weil der Ton rund um die Stadtratsarbeit – insbesondere in den sozialen Medien – völlig anders ist als zu der Zeit, als ich anfang. Damals gab es mehr Respekt vor der Arbeit“, so Christensen gegenüber der Tageszeitung.

Sie wolle die neue Ära ohne politisches Amt nun nutzen, um mehr Zeit mit der Familie zu verbringen und ihre Kräfte in ehrenamtliche Arbeit zu stecken.

Da sie aus dem Stadtrat ausscheidet, haben Kirsten Nørgård und Venstre beantragt, dass sie den Sitz im Finanzausschuss jetzt schon räumt und ihrer Parteikollegin Susanne Provstgaard überlässt. Mit der Rochade soll laut Antrag Kontinuität in der Stadtratsarbeit von Venstre sichergestellt werden.

Kjeld Thomsen/
JydskeVestkysten



Kirsten Nørgård Christensen
KARIN RIGGELSEN

Mehr Einkaufsmeile sein: Umgestaltung des Torvecenters in Pattburg steht bevor

Die Gelder für die Sanierung und Neugestaltung des Shoppingcenters sind bereits 2022 im Haushalt verankert worden. Der Baustart ließ allerdings auf sich warten. Nun soll es mit der ersten Etappe losgehen. Der Gewerbevereinsvorsitzende verspricht sich viel davon.

Von Kjeld Thomsen

PATTBURG/PADBORG Auf dem Papier klang und klingt es vielversprechend: 10,2 Millionen Kronen sind von politischer Seite für eine Umgestaltung des Pattburger Torvecenters angesetzt worden. Ziel ist es, aus der kleinen Geschäftsstraße in der Nähe des Bahnhofs eine einladende Shopping- und Eventmeile zu machen.

Nach zwischenzeitigen Verzögerungen ist im zuständigen Ausschuss für Planung, Technik und Landdistrikte der Startschuss für die erste Etappe des Gestaltungsprojekts ertönt. Erst einmal 2 Millionen Kronen hat der Ausschuss dafür bereitgestellt. Das Vorhaben war unter anderem wegen Ergänzungen und wegen eines

unerwarteten Ausgangs des Ausschreibungsverfahrens in Verzug geraten.

Palle Hansen, Vorsitzender des Torvecenter-Gewerbevereins „Padborg Shopping“ blickt der Umgestaltung verheißungsvoll entgegen. „Wir freuen uns, dass es mit der Neugestaltung des Torvecenters losgeht und die Straße mehr den Charakter einer Fußgängerzone erhält.“

Mit den geplanten Grünflächen und Aufenthaltsmöglichkeiten erwarte er eine klare Aufwertung der Shoppingmeile, sagt der Geschäftsmann, der dort eine Bekleidungs- und Sportboutique betreibt.

Um noch das Frühjahrgeschäft ohne störende Bau- und Sanierungsaktivitäten abwickeln zu können, haben die Gewerbetreibenden mit



3D-Grafik des umgestalteten Pattburger Torvecenters

AABENRAA KOMMUNE

der Kommune vereinbart, frühestens Ende Mai mit der 1. Etappe loszulegen.

„Danach wird es vier Monate lang für uns sowie für Kundinnen und Kunden etwas lästig. Es soll aber eine komplette Sperrung vermieden werden“, so Hansen.

In der ersten Etappe werden die Bauarbeiten abschnittsweise eingeleitet. Der Gesamtplan sieht laut Palle Hansen vor, dass die Durchfahrt zu einer Einbahnstraße geändert wird, mit einer Neu-

anordnung der Parkplätze. Es werden zudem Sitzmöglichkeiten und Aufenthaltsbereiche geschaffen, die nicht nur Einheimische zum Verweilen einladen sollen.

Palle Hansen und seine Kolleginnen und Kollegen liebäugeln damit, dass der schräg gegenüberliegende Bahnhof den einen oder anderen Fahrgast ins neugestaltete Center locken wird.

„Bei Wartezeiten bietet es sich für Zugreisende an, zum Torvecenter zu gehen. Wir

müssen uns noch überlegen, wie wir am Bahnhof auf das Center aufmerksam machen können.“

Synergie verspricht sich Palle Hansen auch vom geplanten Hotspot für Gäste des Gendarmpfades und des Heerwegs (Ochsenweg). Beide historischen Wege führen an Pattburg vorbei. Der Hotspot – Treff- und Ausgangspunkt des Wanderweges – soll am Grenz- und Zollmuseum in unmittelbarer Nähe entstehen.

In der Schulküche können die Kinder aus dem Vollen schöpfen

Das Geschirr in der Küche der Deutschen Schule Buhrkall war in die Jahre gekommen und unvollständig. Zum Glück zeigte sich der BDN-Ortsverein solidarisch und spendierte eine neue Ausrüstung. Die wird bereits eifrig genutzt.

BUHRKALL/BURKAL Beim Ernährungstag an der Deutschen Schule Buhrkall zum Thema Apfel war es Hans Martin Asmussen aufgefallen: „Es fehlten Messer, Schächer und andere Utensilien, oder sie waren nicht mehr so geeignet. Die Schulkinder brachten teilweise Sachen von zu Hause mit“, erzählt der Lehrer von seinen Beobachtungen.

Obwohl Asmussen als Sport- und Fachlehrer der Schule und als Jugendverbandssportlehrer eher in der Turnhalle zu finden ist und nicht in der Küche, wurde er aktiv und stellte einen Zuschussantrag an den

BDN-Ortsverein Saxburg/Bilderup (Bund Deutscher Nordschleswiger).

Zuschussalternative

„Die finanzielle Lage im Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig ist momentan angespannt. Mir fiel der BDN-Ortsverein ein, der vielleicht Mittel hat und aus Solidarität einen Zuschuss gewähren würde“, so Asmussen über den Beweggrund, sich an den Ortsverein zu wenden.

Von dort gab es einen positiven Bescheid. Dank einer Zuwendung konnte das in die Jahre gekommene oder fehlende Equipment der Küche



Kinder der Deutschen Schule Buhrkall können sich über neues Geschirr, neue Schüsseln, Pfannen und vieles mehr für den Unterricht in der Schulküche freuen.

KJT

ersetzt und ergänzt werden.

Das freut nicht nur die Schulkinder, sondern auch Lehrerin Annma Freimark, die im Fach Ernährungslehre unterrichtet und deshalb viel in der Küche zu finden ist. „Es erleichtert das Arbeiten in der Küche ungemein. Es stehen nun ausreichend

Geräte für die Schülerinnen und Schüler zur Verfügung. Sie müssen sich kein Geschirr mehr teilen und sind dadurch viel mehr in Gang“, so die Lehrerin.

Quantitativ und qualitativ ein Gewinn

Es gebe nicht nur eine grö-

ßere Auswahl an Arbeitsgeräten. Auch die Qualität sei besser. „Die Kinder haben bemerkt, dass die Messer schärfer sind und die Pfannen schneller heiß werden. Sie gehen sehr behutsam mit allem um, weil es noch so neu ist“, so Annma Freimark.

Die Schubladen und Schränke sind nun neu bestückt und die Sachen darin neu und übersichtlich sortiert. „Auch das erleichtert vieles, und es motiviert“, freut sich die Ernährungsfachfrau über das zukünftige Unterrichten in der Schulküche.

Die Entscheidung im Ortsverein zugunsten einer neuen Küchenausstattung sei relativ schnell gefallen, sagt Vereinskassierer Michael Mathiesen. „Wir fanden es eine gute Sache und waren uns schnell einig, die Schule zu unterstützen“, so der Kassenwart. Kjeld Thomsen

Bürgermeister Jan Riber Jakobsen zum Aus der Nachschule Frøslee

FRÖSLEE/FRÖSLEV Das Alleinstellungsmerkmal, in der Gedenk- und Museumsstätte Frøslevlager (Frøslevlejrens Museum) ansässig zu sein, hat die Frösleer Nachschule zuletzt nicht zu einer angemessenen Schülerzahl verhelfen können. Die Verantwortlichen haben bekannt gegeben, die Einrichtung am Ende dieses Schuljahres zu schließen.

„Ich bedaure die Situation“, sagt Apenrades Bürgermeister Jan Riber Jakobsen (Konservative) zur Mittei-

lung. Jakobsen ist kraft seines Amtes Vorsitzender des Trägervereins Frøslevlager, auf dessen Gelände und in dessen Trakten die Nachschule ansässig ist.

Die Einrichtung sei als Nutzerin und Instandhalterin einiger Gebäude, als Mieterin und als Mosaikstein des neuen Entwicklungsplans ein wichtiges Element. „Es wäre daher schade, wenn es keine Nachschule mehr geben würde. Das muss man jetzt aber abwarten. Es ist ja denkbar, dass es zu einer Rekonstruk-

tion kommt und der Betrieb später wieder aufgenommen wird“, sagt Jakobsen.

Es sei zu früh, sich auf Szenarien einzulassen. „Aber natürlich werden wir es im Vorstand thematisieren“, ergänzt der Trägervereinsvorsitzende.

1995 hatte die Frösleer Nachschule den Betrieb auf dem Gelände des einstigen Gefangenenlagers aufgenommen. Hitlerdeutschland hatte dort während des Zweiten Weltkrieges dänische Sicherheitskräfte, Widerstands-

kämpfer und Regimegegner festgehalten. Nach Kriegsende nutzte die dänische Seite das Gefangenenlager als Internierungslager (Fårhuslager) für Landesverräter und potenzielle Nazisympathisanten. Später wurde es dann ein Lagermuseum und Teil des Nationalmuseums.

Ein vorzeitiges Ende des Frösleer Nachschulbetriebes habe sich aufgrund der sinkenden Zahl von Schülerinnen und Schülern abgezeichnet. Es habe eine negative Tendenz gegeben, so die

Feststellung von Jan Riber Jakobsen.

An der Deutschen Nachschule Tingleff, der einzigen Nachschule der deutschen Volksgruppe in Nordschleswig, hat man diese Sorgen nicht.

„Es sieht gut aus. Wir liegen momentan sogar über den Anmeldezahlen des Vorjahres. Ich rechne damit, dass wir wieder die Marke von 100 Schülerinnen und Schülern erreichen“, meldet Schulleiter Jørn Warm auf Anfrage zurück. Kjeld Thomsen

Tingleff

Bald können Lachs und Schnäpel endlich durch: Süderau-Passage wird vorbereitet

Das über 20 Jahre alte Vorhaben, das Stemmwerk an der Jündewatter Wassermühle zu umgehen und für Fische einen Durchgang zu schaffen, kann endlich realisiert werden. Die Kommune Apenrade hat das Anlegen einer Süderau-Abzweigung erzwungen.

Von Kjeld Thomsen

GROSS JÜNDEWATT/STORE JYNDEVAD „Das geht wohl zurück bis in die 90er. Es war auf jeden Fall ein langer Prozess.“ Erik Uldall Hansen (Sozialdemokratie), Vorsitzender des Ausschusses für nachhaltige Entwicklung der Kommune Apenrade (Aabenraa), weiß selbst nicht genau, wie lange es schon das Bestreben gibt, an der Jündewatter Wassermühle und deren Stemmwerk eine freie Passage für Fische zu schaffen.

Umso mehr freue er sich, so Uldall, dass die Süderau im Bereich der Mühle nun einen neuen Flussarm bekommt, der allen voran Lachs und Schnäpel eine ungehinderte Passage in Laichgebiete und in Richtung Meer ermöglichen wird.

Geglückt ist dies über ein Enteignungsverfahren. „Es klingt schlimmer, als es ist. Alle Anrainer haben freiwillig zugestimmt“, betont Uldall Hansen. Neben den Stemmrechten hat die Kommune die benötigten Areale in Nähe



Die Arbeiten haben begonnen: Für den geplanten neuen Flusslauf bei der Jündewatter Wassermühle sind Bäume gefällt worden. KJT

der Wassermühle übernommen. Der neue Arm der Süderau soll hinter der Mühle verlaufen. „Es wird dort aber nicht

nur eine neue Passage geschaffen, sondern auch ein neues Naturgebiet“, ergänzt Uldall Hansen. Etwa 20 Hektar wird das neu geschaffene

Gebiet laut Projektbeschreibung umfassen.

Das Vorhaben ist Teil des Wassergebietesplans 2021-2027 (Vandområdeplan), mit

dem gemäß EU-Vorgaben sauberes Wasser in den dänischen Wasserläufen, Seen, Küstengebieten und im Untergrund sichergestellt werden soll.

Die ersten Arbeiten in Jündewatt haben bereits begonnen. Etliche Bäume wurden gefällt, um einem neuen Flusslauf Platz zu machen. „Der aufgestaute See am Stemmwerk und ein Zulauf bleiben. Dieses Areal hat ebenfalls eine besondere Bedeutung für Flora und Fauna“, ergänzt der Ausschussvorsitzende.

An den Ausgaben des Süderau-Projekts sind die Kommune Apenrade, der dänische Staat und der europäische Meeres-, Fischerei- und Aquakulturfonds beteiligt.

Jede Menge Jubilare auf der Generalversammlung in Jündewatt

Der BDN-Ortsverein Renz-Jündewatt kann auf treue Vorstandsmitglieder bauen. Auf der Generalversammlung im Deutschen Haus Jündewatt gab es mehrfach Präsente für langjähriges Engagement.

JÜNDEWATT/JYNDEVAD „Ich blätterte in alten Protokollen und bin dann darauf gestoßen, wie lange einige Vorstandsmitglieder bei uns schon dabei sind“, erzählt Gudrun Asmussen, selbst Vorstandsmitglied des BDN-Ortsvereins Renz-Jündewatt.

Auf der Generalversammlung im Deutschen Haus Jündewatt folgten auf die As-

mussen-Recherche kürzlich Ehrungen. Curt Jacobsen, seit vielen Jahren Ortsvereinsvorsitzender, und Hella Andresen bekamen für 30-jähriges Engagement Geschenke.

Gudrun Asmussen und Vorstandskollege Kurt Schmidt reihten sich als Jubilare ein, denn laut alter Aufzeichnungen sind beide seit 25 Jahren aktiv dabei. „Auch



Anerkennung für langjährige Vorstandsdienste: Gudrun Asmussen überreicht dem Vorsitzenden Curt Jacobsen (l.) im Namen des BDN-Ortsvereins Renz-Jündewatt ein Präsent. Auch Hella Andresen (r.) erhielt für 30-jährige Treue Blumen. Neben ihr steht Vorstandskollege Kurt Schmidt, der ebenfalls schon lange dabei ist. PRIVAT

wir bekamen daher ein kleines Geschenk als Anerkennung“, so Gudrun Asmussen mit einem Schmunzeln.

Hella Andresen wird als Protokollführerin voraussichtlich auch die 31 Jahre vollmachen – mindestens! Die Landwirtin aus Teptoft stand turnusgemäß zur Wahl und wurde wiedergewählt.

Der Jahresbericht von Curt Jacobsen war im Deutschen Haus Jündewatt einer von dreien, denn am selben Abend fanden auch die Generalversammlungen des Trägersvereins Deutsches Haus

und des Jündewatter Ringreitervereins statt.

Jacobsen ging in seinem Bericht unter anderem auf die positive Entwicklung bei der Schülerzahl der Deutschen Schule Buhrkall ein. Dank Kindern von Zuzüglerfamilien sehe es gut aus. Wichtig sei, die zugezogenen Eltern in der Minderheit zu integrieren, ihnen die Minderheiten-DNA näherzubringen und im optimalen Fall zur Mitarbeit in Vereinen und Verbänden zu bewegen, so die Botschaft des Ortsvereinsvorsitzenden.

Kjeld Thomsen

Floorball beim SC Saxburg: Eine gute Alternative für Sporttreibende

BÜLDERUP/BYLDERUP Einige laufen sich warm, andere warten nicht ganz so aktiv auf den Beginn des allwöchentlichen Trainings in der Bilderuper Sporthalle. Es werden noch kurz die Mannschaften eingeteilt, dann geht es los – ob aufgewärmt oder per Kaltstart.

Auf zwei mit speziellen Banden eingerahmten Feldern mit zwei kleinen Toren wird Floorball gespielt, auch Unihockey genannt. Es ist eine Mischung aus Hockey und Eishockey ohne Schlittschuhe. Der Plastikball ist hohl und sehr leicht. Seit rund acht Jahren gibt es bei der Spielgemeinschaft SC Saxburg/BBi (Bylderup-Burkal Idrætsforening) dieses Angebot.

„Der frühere Hallenwart Dres Hansen hatte es damals in Verbindung mit einer Kampagne des Sportverbandes DGI für Leute eingeführt, die nicht mehr Handball oder Fußball spielen oder gar keinen Sport machen, aber gern Sport in der Gemeinschaft treiben wollen. Es war zunächst in Regie des Sportcenters und wurde später dann von uns übernommen“, berichtet Stefan Lorenzen kurz vor Trainingsbeginn in der Bilderuphalle.



Woche für Woche wird in der Bilderuphalle Floorball gespielt – eine Mischung aus Hockey und Eishockey. KJT

Lorenzen ist seit sechs Jahren Spartenleiter und auch regelmäßiger Teilnehmer der allwöchentlichen Trainingseinheiten.

Immer mittwochs kämpfen zwei Gruppen mit Floorball-Schlägern um Ball und Tore. „Es gibt eine Oldboy-Gruppe, in der die meisten über 50 Jahre alt sind, und eine jüngere Gruppe“, erzählt Stefan Lorenzen, der selbst bei der jüngeren Truppe mitmisch.

Bei den älteren Herren sind rund 15 mit von der Partei, die Youngsters machen mit 26 Floorball-Spielern die größte Gruppe aus. Eine Damenabteilung würde man auch gern einführen, es fehle aber noch an Spielerinnen.

Was macht den Reiz aus und

lässt in Bilderup so viele teilnehmen?

„Es kann jeder mitmachen, egal auf welchem sportlichen Level er sich befindet. Ob man vorher Mannschaftssport betrieben oder kaum Sport gemacht hat, spielt keine Rolle. Und für diejenigen, die mal Handball oder Fußball gespielt haben, ist es eine gute Alternative, sich zu bewegen und in einer Mannschaft zu spielen“, skizziert der Spartenleiter die Motivation der Teilnehmenden.

„Viele ehemalige Mannschaftssportler tun sich schwer, sich mit Joggen, Krafttraining oder Gymnastik fit zu halten. Floorball ist da eine gute Ausweichmöglichkeit. Bewegung in der Gemeinschaft

und das Spielen auf Tore mit ein wenig Wettkampfcharakter ist dann doch reizvoller“, ergänzt der Spartenleiter, der sich als einstiger SC-Handballer selbst zu dieser Gruppe zählt.

Seit rund drei Jahren ist Uwe Petersen dabei. Er sei als Nichtsportler dazugestoßen, sagt der 42-Jährige mit einem Lachen. So ganz stimmt das aber nicht. Freizeitfußball hat er schon mal gespielt, und auf Drängen seiner Frau trainiert er seit einiger Zeit für einen Halbmarathon.

„Sie meinte, ich könnte mich mal mehr bewegen“, so Uwe Petersen gehorsam schmunzelnd. Floorball sei dann dazugekommen.

Über die sozialen Medien und vom Hören-Sagen sei er darauf aufmerksam geworden, wie er erzählt. Das Bewegen, das Spielen auf Tore und die Gemeinschaft – diese Kombination mag er an den Floorball-Treffen. „Hier kann jeder dabei sein, egal, wie fit er ist und wie viel Talent er fürs Floorballspielen mitbringt“, so Petersen.

Spartenleiter Lorenzen kennt noch ein weiteres Detail, das die Spieler bei der Stange

hält: „Die Teilnahme ist ganz unverbindlich. Wenn man mal nicht beim Training dabei sein kann, ist das überhaupt kein Problem. Man braucht sich auch nicht abzumelden.“

Bei den allwöchentlichen Einheiten geht es locker und gesellig zu. Zumindest außerhalb der Spielfelder. Wenn die Partien beginnen, in der Regel spielen drei gegen drei, kommt buchstäblich Bewegung rein. „Man will ja Tore erzielen und gewinnen“, so Lorenzen mit einem Schmunzeln.

Fairness geht dabei vor.

Wenn mal zu viel geschubst wird, der Stock mal zu hoch gehalten wird oder als Stolperfälle zwischen die Beine gelangt, dann wird auf Freistoß für das andere Team entschieden – ohne Schiedsrichter. „Das klappt an unseren Floorballabenden immer gut“, so der Spartenleiter.

Wer mehr über die Sparte wissen möchte und vielleicht sogar schon mit einem Reinschnuppern liebäugelt, dürfe sich gern bei ihm melden (Tel. 44 12 00 25), betont Stefan Lorenzen.

Kjeld Thomsen

Einladung zur

Generalversammlung

Dienstag, den 25. Februar 2025,
17.00 Uhr im Gemeindehaus
in Bilderup-Bau.

Programm:

1. Generalversammlung
Tagesordnung laut Satzungen
2. Der Sozialdienst lädt ein zu Suppe und Brot
3. 19.00 Uhr – Vortrag: „Digitaler Nachlass“

Anmeldung bis zum 20.2.2025
Margit Hinrichsen 28592267

Herzlich willkommen
Der Vorstand



Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Marlene Wind
über rauen
Gegenwind

MÖGELTÖNDERN/MØGELTØNDER Im Rahmen der Veranstaltungsreihe Schackenborg-Dialog spricht am Mittwoch, 5. Februar, 17 Uhr, die auch international anerkannte Professorin von der Kopenhagener Universität, Marlene Wind, im Schloss in Mögeltondern über „Dänemark-Deutschland-Europa“, unter anderem über die bevorstehende deutsche Wahl und ihre große Bedeutung für Europa sowie über Dänemark-Trump-Grönland.

Mit anderen Worten über rauen Gegenwind, der die internationale Rechtsordnung, als deren Hüterin sich Marlene Wind versteht, gefährlich infrage stellt.

Marlene Wind ist seit Jahren eine markante Stimme in der dänischen Europa-Debatte – als leidenschaftliche Pro-Europaerin.

Siehe auch Programmhinweis, Webseite schackenborg.dk/arrangementer DN



Marlene Wind spricht beim Schackenborg-Dialog. PRIVAT

Die Einheitsliste in der Kommune Tondern löst sich auf

Der bisherige Spitzenkandidat für die Kommunalwahl und seine Gefolgsleute sind nicht mit ihrer Mutterpartei auf einer Wellenlänge. Daher taucht die Einheitsliste im November nicht auf den Wahlzetteln an der nordschleswigschen Westküste auf.

Von Monika Thomsen

TÖNDERN/TØNDER In der Kommune Tondern ist die Einheitsliste Geschichte. Aus Protest gegen die landesweite Parteileitung um Pelle Dragsted haben die aktiven Kräfte der Sozialisten in Tondern mit Baltser Andersen an der Spitze beschlossen, die örtliche Abteilung zu schließen.

Es zeichnete sich bereits nach der außerordentlichen Jahrestagung der Einheitsliste (Enhedslisten) im Dezember ab, dass durch den parteiinternen Streit Austritte zu erwarten sein würden.

Die Aktiven aus der Kommune Tondern bezeichnen

die Jahrestagung als Hohn für die Mitglieder-Demokratie. „Demokratie setzt Dialog und Respekt gegenüber Andersdenkenden voraus“, teilen sie mit.

Mit dem Aus für die Einheitsliste wird die politische Landschaft in der nordschleswigschen Westküstenkommune im Vorfeld der Kommunalwahlen im November etwas weniger bunt.

Die Einheitsliste hatte Baltser Andersen als Spitzenkandidat ins Rennen geschickt. „Ich hoffe, dass Jørgen Popp Petersen wiedergewählt wird. Wenn ich in den Stadtrat komme, werde ich mich für Popp als Bür-



Lehrer und Autor Baltser Andersen beim 60. Geburtstag von Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (SP) KARIN RIGGELSEN

germeister aussprechen“, sagte Baltser Andersen, als er im Frühjahr 2024 seine Stadtratskandidatur bekannt gab.

Baltser Andersen hatte als Spitzenkandidat darauf gesetzt, den Stuhl der Einheitsliste zurückzuerobern, der bei der Kommunalwahl vor vier Jahren kippte.

Bis Ende 2021 vertrat Holger Petersen die Einheitsliste im Stadtrat. Im November

2021 reichten die 282 Stimmen – ein Rückgang um 198 Stimmen – jedoch nicht für ein Mandat.

Inzwischen meinen Baltser Andersen und seine Gefolgsleute, dass Dragsted und Co. den Einfluss der Mitglieder untergraben und die Partei nach rechts gelenkt haben.

„Während der vergangenen zehn bis zwölf Jahre haben sie schrittweise die Einheitsliste von einem basisorientierten

und vielfältigen linken Flügel, der vom Marxismus inspiriert war, in eine Partei verwandelt, die von der Spitze regiert wird“, geht aus einer Pressemitteilung hervor.

Es gehe vorrangig um Wählerengagement und eine gute Berichterstattung in den Medien, statt zu einer Auseinandersetzung mit dem Kapitalismus zu inspirieren. Dieser würde etwa das Klima und die Umwelt zerstören, schreiben die Ex-Parteimitglieder aus der Kommune Tondern. Sie stimmen auch mit der Parteilinie im Nahostkonflikt zwischen Israel und Palästina nicht überein.

In ihrer Mitteilung signalisieren Baltser Andersen, Jan Sørensen, Kim Andresen Petersen, Magdaline Andersen und Claus Højsgård, dass sie sich weiterhin in politischen Zusammenhängen engagieren werden.

Borgerlisten gibt auf und steigt bei Venstre ein

Parteigründer Thomas Ørting Jørgensen und seine Gefolgsleute verstärken die Venstre-Fraktion um Bürgermeisterkandidat Martin Iversen. Damit kehren frühere Venstre-Mitglieder in den Heimatorten zurück.

TÖNDERN/TØNDER Die politische Landschaft in der Kommune Tondern hat sich über Nacht schlagartig verändert. Borgerlisten mit Gründer Thomas Ørting Jørgensen an der Spitze hat sich aufgelöst und schließt sich der Venstre-Fraktion an.

Zählte Venstre bei der Kommunalratssitzung am Dienstagabend noch sechs Mitglieder, sind es am Mittwoch neun. Das entspricht der Anzahl der Sitze vor der Kommunalwahl 2021. Mit dem Zuwachs von drei Politikern ist die Venstre-Frak-

tion ebenso groß wie Tønder Listen.

Die Auflösung wird damit begründet, dass die 2017 gegründete Partei ihre Ziele erreicht hat und die Zeit für das Bündeln von politischen Kräften reif sei.

„Wir können mit Stolz und Freude sagen, dass unsere Mission erfüllt ist. Wir haben den ganzen Kommunalrat bezüglich der grünen Agenda bewegt. Unser Abdruck ist in der geführten Politik und der Priorisierung deutlich“, teilt Ørting Jørgensen in einer Pressemitteilung mit.



Bei der Kommunalwahl 2021 war Thomas Ørting Jørgensen der Bürgermeisterkandidat von Borgerlisten (Archivfoto). JANE RAHBK OHLSEN

Die Zeit würde das Bündeln von Kräften und Zusammenarbeit erfordern. „Weder in Tondern oder Dänemark noch in Europa ist es mit mehreren Fraktionen zweckmäßig“, so Ørting Jørgensen. Ørting, der im Herbst wieder kandidiert, unterstützt die Bürgermeis-

terkandidatur von Venstre-Mann Martin Iversen.

Stadtratspolitiker Iversen freut sich, dass frühere Venstre-Leute zu ihren politischen Wurzeln zurückkehren. Sowohl Allan Skjøth als auch Anton Schulz haben eine Vergangenheit bei Venstre.

„Ich bin im Geiste von Venstre aufgewachsen, und nun kehre ich nach Hause zurück“, sagt die Stellvertreterin von Borgerlisten, Neel Rudebeck. Für sie sei in der Lokalpolitik das persönliche Vertrauen entscheidend.

„Als ich mich vor acht Jahren Borgerlisten anschloss, ging es um mein Vertrauen in Thomas Ørting als möglichen neuen Bürgermeister. Und auch um die Kernthemen“, so Neel Rudebeck.

Ørting sei jetzt nicht mehr Bürgermeisterkandidat, und Borgerlisten habe das Ziel erreicht. Die Tochter des im Mai 2016 verstorbenen Venstre-Bürgermeisters Laurids Rudebeck strebt im Herbst ein Stadtrats-Mandat an.

Monika Thomsen

Die historischen Brücken in Grenznähe haben ihren Standort verlassen

MÜHLENHAUS/MØLLEHUS „Ich bin hier, um die Attraktion zu sehen. Das sieht man ja nicht alle Tage“, sagte Jens Christian Sørensen aus Aven-toft an diesem Mittwochvormittag in Mühlenhaus unweit seines Wohnortes.

Dort lief der Abbau der historischen Brücke über der Süderau. Die etwas weiter nördlich liegende 35 Tonnen schwere Wiedau-Brücke bei Legan (Lægan) war bereits am Dienstag erfolgreich abmontiert worden.

„Die Dänen gehen die Sache ganz pragmatisch an und entfernen einfach die Brücke“, so Sørensen, mit einem Hauch von Bewunderung in der Stimme. Zu dem Zeitpunkt hatte der Kran aus Esbjerg, der 800 Tonnen stemmen kann, seine Muskeln noch nicht spielen lassen.

„Es handelt sich um den größten mobilen, hydraulischen Kran Dänemarks“, erläutert die kommunale Kommunikationsmitarbeiterin Lone Rytter, die den Vorgang mit Videos dokumentiert.

Rund eine Stunde später hob der Kran die Brücke an, und sie schwebte in der Luft, bevor sie, wie geplant, auf einem Tieflader abgesetzt wurde.

Der Schwertransport nahm dann gegen 22 Uhr Kurs auf die Ostküste. Damit der Bahnübergang bei Uberg (Ubjerg) passiert werden konnte, wurde der letzte Zug von Tøndern Richtung Süden abgewartet.

Die Bahnbehörde Banedanmark sorgte für freie Fahrt und legte, wie bereits am Dienstag, eine Signalanlage flach, um Platz zu schaffen.

Die Renovierung der Stahlkonstruktion der über 100



Der Höhenflug der renovierungsbedürftigen Süderau-Brücke LONE RYTTER/TØNDER KOMMUNE

Jahre alten Brücken erfolgt im Unternehmen SM Industries in Jordkirch (Hjordkær).

Aus Kostengründen hatte sich die Kommune Tondern dafür entschieden, die zwei Brücken in einem Rutsch zu restaurieren. Daher ist der Grenzübergang Mühlenhaus/Aventoft seit Anfang Januar und bis Ende Juli für den motorisierten Verkehr gesperrt. Laut dem ursprünglichen Plan, mit einer Renovierung in zwei Etappen, hätte die Sperrung zwölf Monate gedauert.

Die Ausgaben belaufen sich auf knapp 23 Millionen Kronen. Während es für Autos kein Durchkommen gibt, kann die Strecke zu Fuß oder auf dem Fahrrad weiterhin über eine kleine Ersatzbrücke genutzt werden. Nur während des Abbaus war diese Möglichkeit ausgeklammert. M. Thomsen

Tondern

Sturmflutkatastrophe 1825 verheerte die Tonderner Marsch

Zwischen Hoyer und Emmerleff drangen vor 250 Jahren die Fluten am 3. und 4. Februar in die Niederung ein und überschwemmten die Marsch bis Tondern. Viele Häuser im bis 1861 noch nicht durch einen Seedeich geschützten Küstenort wurden zerstört. Der König besuchte damals das Wattenmeer.

Von Volker Heesch

HOYER/HØJER In wenigen Tagen jährt sich zum 200. Mal die Sturmflutkatastrophe, bei der eine große Zahl Menschen im Bereich des nordfriesisch-schleswigschen Wattenmeeres ums Leben gekommen ist.

Ein Gedenkstein für „König Friedrich VI.“ in Hoyer erinnert an den Besuch des dänischen Herrschers Frederik VI. (1768–1838) auf den Halligen wenige Monate nach der Katastrophe. Der König, der auch Herzog von Schleswig und Holstein war, hatte erst 1824 die Insel Föhr besucht. Er beendete seine Reise 1825 in Hoyer (Højer).

Über 80 Menschen, vor allem Bewohnerinnen und Bewohner der Halligen, ertranken oder erfroren am 3. und 4. Februar und den folgenden Tagen im Jahre 1825. Der Ort Hoyer, dessen westlicher Bereich erst seit 1861 durch einen Deich geschützt wurde, und die gesamte Tonderner Marsch erlitten schwere Schäden. Dabei hielt der schon 1556 fertiggestellte Deich von Hoyer nach Ruttebüll (Rudbøl) den

Fluten stand, wurde aber schwer beschädigt.

Die Köge bis hin zur Stadt Tondern (Tønder) wurden dennoch überschwemmt, weil der Deich und die teilweise noch existierende Dünenkette zwischen Hoyer und der Steilküste bei Emmerleff (Emmerelv) durchbrochen wurden und die Wassermassen über die Seiersbekniederung in den Hoyerkoog fließen konnten.

„Die höher gelegenen Teile der Gemeinden Hoyer, Emmerleff, Schads (Skads) und Ballum waren wie Inseln, die ganz von Wasser umgeben waren“, so der Hoyeraner Chronist, Pastor Claus Rolfs (1856–1926), in seinem kurz nach seinem Ableben erschienenen Buch „Geschichte des Kirchspiels und Fleckens Hoyer“.

Die Sturmflut 1825 ließ die Fluten entlang der Nordseeküste zwischen den Niederlanden bis hinauf an den Limfjord auf einen bis dahin nicht gemessenen Höchststand steigen. Auf der Hallig Südfall ertranken alle zwölf Bewohnerinnen und Bewohner. Auch Hooge und Langeness



Das Bild Hallig bei Sturmflut des Malers Alexander Eckener (1870–1944) gibt einen Eindruck von der Stimmung auf den Eilanden bei gefährlich hohen Wasserständen. WIKIMEDIA



Wie auf dem Foto aus dem Jahre 2013 ließ ein Orkan im Jahre 1825 die Fluten im Wattenmeer gefährlich ansteigen. Vor 200 Jahren durchbrach die wahrscheinlich bis zu 5 Meter über den mittleren Wasserstand angestiegene Sturmflut die Dünen- und Deichlinie zwischen Hoyer und Emmerleff und überschwemmte die gesamte Tonderner Marsch. Das Emmerleff Kliff auf dem Foto erlitt große Abbrüche, im Dorf Emmerleff wurden am Kliff liegende Häuser zerstört. VOLKER HEESCH

wurden schwer heimgesucht.

In Medolden (Mjolden) starben drei Menschen in den Fluten, in Hoyer konnten sich alle Männer, Frauen und Kinder aus den Häusern retten. Die Gebäude wurden wie beispielsweise der heute als Kulturstätte bekannte Kier-Hof überschwemmt. Damals war Austernpächter Peter Todsden der Eigentümer.

In dem Hof am Geestrand „hatte man die Türen ringsum verschlossen. Es wurde aber ein Balken durch die Wellen mit solcher Gewalt gegen die Haustür geschleudert, dass dieselbe zertrümmert wurde und das Wasser in das Haus eindrang und die Frau des Besitzers eilig auf einen Stuhl springen musste“, berichtete Claus Rolfs, der auch über hohe Verluste in den Viehbeständen der Einwohnerschaft in und um Hoyer berichtete.

Die Häuser am Ortsrand zwischen der Kirche und Kiers Hof wurden teilweise schwer beschädigt. Eine Hoyeranerin erinnerte sich später, sie sei als Kind in der Sturmflutnacht von einem Mann, der „mit großen Stiefeln durch das ins Zimmer gedrungene Wasser watete,

aus dem Bett geholt und in ein höher gelegenes Haus“ getragen worden.

Und es gab auch schlimme Folgen laut Rolfs: „Eine Frau, welche ihrer Entbindung entgegensah, kam am Tage nach der Flut, die auch in ihr Haus eindrang und vieles verödete, nieder und verlor den Verstand.“ Es gab nach der Katastrophe Hilfseinsätze entlang der Küste. Von Husum und der Insel Föhr segelten Schiffsleute zu den Halligen und evakuierten Hunderte Überlebende. Auf Hallig Oland waren 33 der 36 Wohnungen zerstört worden.

Es gab auch Berichte über eine wundersame Rettung, so der Küstenforscher und Autor des Buches „Die Halligen“ (Heide 2020), Dirk Meier: „Nach der Sturmflut 1825 trieb in Wyk auf Föhr eine Wiege mit zwei gut verschnürten Kindern an, wo sie vom Hafenmeister aufgezogen und die Namen Hinrich und Carsten Lorenzen erhielten. Ihre Eltern haben sich nie ermitteln lassen.“

Es wurden auch Unterstützungszahlungen an die schwer heimgesuchten Familien ausgezahlt. So an die

Familie Matthiesen auf „Ahlbeck Mühle“ bei Jerpstedt (Hjerpstedt).

Dort war die von Wasserkraft des Baches angetriebene Stampfmühle, in der Textilien gewalkt wurden, von der tobbenden See zerstört worden. Ein neues Haus wurde landeinwärts errichtet.

Die Mittel kamen nicht von der zuständigen Regierung des Herzogtums Schleswig beziehungsweise der für die königlichen Enklaven zuständigen Verwaltung. Sie wurden durch Haussammlungen und Kollekten im Herzogtum zusammengetragen.

Dem König, Oberhaupt des dänischen Gesamtstaates, der bereits 1824 Föhr besucht hatte, setzte man 1825 den Gedenkstein in der damals in den Herzogtümern genutzten Amtssprache verfasst: „Landungsplatz König Friedrich des VI. am 6. July 1825 auf der Rückkehr von einer nach den durch die Sturmfluth am 3. und 4. Februar desselben Jahres überschwemmt gewesenen Inseln und Halligen unternommenen Reise. Hoyer Anno 1825.“

Der absolutistisch regierende König hatte immer-

hin vielen von der Sturmflut geschädigten Menschen für eine längere Zeit die Steuern erlassen.

Claus Rolfs schrieb in seiner Chronik, dass die Ländereien rund um Hoyer bis nach Tondern nicht nur lange unter Wasser standen. Viele Koogsländereien waren auch von Sand und Schlick bedeckt, Material, das die Sturmflut nach dem Durchbruch nördlich von Hoyer in die Marschen gespült hatte.

Rolfs notierte, dass es nach der Sturmflut 1825 eine erhöhte Sterblichkeit unter den Menschen gegeben hat, die im Bereich Hoyer lebten. Vermutlich haben Traumatisierung und Verarmung der Familien, deren Einnahmen durch Verlust von Vieh und Erträgen schrumpften, jahrelang nachgewirkt.

Erst mit der Eindeichung des Neuen Friedrichskoogs von 1859 bis 1861 gab es besseren Schutz für Hoyer und die gesamte Tonderner Marsch. Mit dem Bau des Snurum-Deiches zwischen Hoyer und Dahler (Daler) hatte man schon 1826 der Gefahr, dass Wasser von Norden einströmte, gebannt.

Das Team von Guldhorn stieß die Kegelbrüder von Dan vom Thron

TONDERN/TØNDER Zu einem spannenden Unterfangen entwickelte sich das traditionelle Turnier der fünf ältesten Kegelvereine in Tondern. Beim 88. Aufeinandertreffen der Klubs hatte das Team Dan nach drei Jahren an der Spitze das Nachsehen.

Die Truppe von Guldhorn sicherte sich auf den Kegelbahnen Valhal mit einem komfortablen Vorsprung die Meisterschaft.

„Dan hat während der vergangenen drei Jahre den Thron innegehabt. Daher ist es schön, dass es uns nun gelungen ist, die Stadtmeisterschaft wieder zurückzugewinnen“, sagt Freddy Jessen von Guldhorn.

Als Vorsitzender des siegreichen Klubs kann er sich

nun mit dem Titel Präsident des Traditionsturniers schmücken. Damit tritt er die Nachfolge des bisherigen Präsidenten Heinz Callesen von Dan an.

Dan wurde auf den zweiten Platz verwiesen. Dort war die Entscheidung eng, da Legan diesen nur um zwei Kegel verfehlte.

Jede Mannschaft geht mit acht Spielern an den Start. In zwei Durchgängen haben sie jeweils zehn Würfe. „Sie spielen eine Runde auf der linken und eine Runde auf der rechten Bahn“, erläutert Jessen.

Den begehrten Titel als Stadtmeister sicherte sich Jürgen Lorenzen von Guldhorn mit 156 umgeworfenen Kegeln. Der zweite Platz ging mit 154 Kegeln an Ulf



Das erfolgreiche Team von Guldhorn. Hinten v. l.: Jan Johannsen, Thomas Selmer, Keld Ibsen Andersen, Jørn Vestergaard, Freddy Jessen, Jürgen Lorenzen, Uwe Karstensen, Nicolai Flyman, Jørn Møllergaard.

Vorne v. l.: Kurt Burgwald, Jørgen d. B. Nielsen, Uwe Nielsen, Anders Jessen, Peder Winther und Knud Knudsen. Auf dem Foto fehlen Klaus S. Nielsen und Peter Groth. PRIVAT

Terp von Legan. Mit 153 Kegeln sprang für Kenn Lerche Sørensen von Dan der dritte Platz heraus.

In der Einzelwertung ging Peter Bruhn von Legan mit 150 Kegeln als Sieger hervor. Aus den anderen Klubs schnitten Thorsten Simonsen mit 149 Kegeln (Gut Holz) und Anders Mogensen (Holger Danske) mit 143 Kegeln am besten ab.

Tradition hat auch der kulinarische Teil nach dem Turnier mit Eisbein, Haxe und Steak. Der gesellige Teil fand erstmals im Schützenhaus statt. „Das ist eine ganz fantastische Stelle. Ich habe das Haus gleich wieder für nächstes Jahr gebucht“, sagt Freddy Jessen.

Monika Thomsen

Tondern

Durch gezielten Einsatz wächst der Bestand an Trauerseeschwalben

Mit künstlichen, schwimmenden Unterlagen optimiert ein deutsch-dänisches Projekt die Brutverhältnisse für die bedrohte Vogelart. Trotz mehr brütender Paare gab es 2024 weniger Jungvögel.

Von Monika Thomsen

TONDERN/TØNDER „Wir sind sehr froh, dass der Einsatz Wirkung zeigt und der Bestand an Trauerseeschwalben zunimmt“, sagt Naturberater John Frikke vom Nationalpark Wattenmeer mit Sitz auf Röm (Rømø).

Über zehn Sommer hinweg sind zugunsten der Brutverhältnisse für Trauerseeschwalben (Sortterne) im Grenzgebiet südlich und südwestlich von Tondern Hilfsmaßnahmen durchgeführt worden.

Mit schwimmenden Brutunterlagen ahmt man die natürlichen Brutstätten der Trauerseeschwalbe nach, um ihr optimale Brutverhältnisse zu bieten. Der Vogel richtet sein Nest auf schwimmenden Pflanzenteilen wie Seerosen her.

Der Zugvogel gehört zu den am meisten bedrohten hierzulande. 2024 gab es mit 85 brütenden Paaren zehn Brutpaare mehr als im bisherigen Rekordjahr 2023. Ende April 2024 wurden an sieben verschiedenen Stellen



Aufschluss über etwaige Feinde für die Trauerseeschwalben geben die Wildkameras. MIKI HEDENGRAN

129 Flöße als Unterlage zum Brüten ausgelegt. Dazu gehören etwa der Hasberger See auf deutscher und dänischer Seite, der Bremsbüller See und zwei Stellen im Magisterkoog.

Die heimatverbundenen Trauerseeschwalben würden nach zwei bis drei Jahren zum Brüten zurückkehren. „Den Erfolg sehen wir jetzt“, sagt Frikke.

Die Trauerseeschwalbe, die Ende April Anfang Mai aus dem Winterquartier kommt, lebe in den Sommermonaten auf dem Süßwasser in den Feuchtgebieten im Umfeld der Wiedau. „Ab August siedelt der kleine Wasservogel dann auf Salzwasser um, bevor er den Winter an den Küsten vor Westafrika verbringt“,

erläutert der Naturberater.

Außer in der Tonderner Marsch und im Umfeld lebt der Zugvogel in Dänemark nur am Limfjord und bei Husby Sø in Westjütland. „Dort gibt es nur kleinere Bestände. 75 Prozent sind in unserer Region.“

Früher sei die Trauerseeschwalbe mehr verbreitet gewesen. Durch den landwirtschaftlichen Anbau und die Entwässerung sei ihr Lebensraum aber geschrumpft.

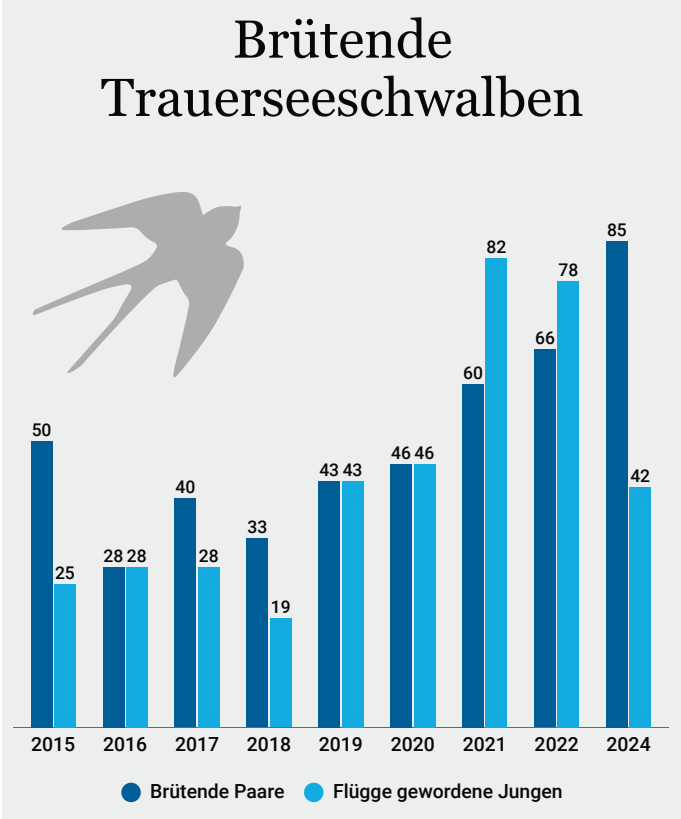
Obleich so viele Paare wie nie zuvor gebrütet haben, war der Nachwuchs mit 37 bis 42 Jungen nicht so groß wie in den Vorjahren. 2023 wurden 73 bis 78 Jungvögel erfasst.

„Wir führen das auf das schlechte Wetter im Juli zurück. Da gab es plötzlich hohe Wasserstände und kräf-

tigen Wind“, erklärt Frikke. In dieser Phase seien die kleinen Jungen sehr empfindsam gegenüber Regen und Kälte. Er nimmt an, dass die Brutflächen überschwemmt wurden und Eier und Nachwuchs auf diese Art verloren gingen.

Ein Verdacht auf tierische Räuber, etwa Nerze, hat sich bei dem Sichten von den Aufnahmen der Wildkameras nicht bestätigt. Mit Regenfiefern, Sturmmöwen oder vielleicht Silbermöwen gebe es nicht nur potenzielle Angreifende aus der Luft. Im Wasser könnte auch vom Hecht eine Bedrohung ausgehen, da dieser kleine Vögeljungen und Eier verspeist. „Darauf deutet jedoch nichts hin“, sagt der Naturberater.

Wenn die Trauerseeschwalben im August ihre



schwimmenden Nistplätze verlassen, werden diese wieder eingesammelt. Andernfalls würden sie durch winterliche Witterung zu sehr in Mitleidenschaft gezogen. Bei dieser Aufgabe und dem Zählen der Vögel gibt es Unterstützung von Freiwilligen.

Die ersten Modelle der schwimmenden Nester wurden aus Styropor und Kunstrasen gefertigt. „Sie haben ausgezeichnet funktioniert“, erzählt Frikke. Mit Blick auf die Nachhaltigkeit und auf

Anraten der am Projekt beteiligten Weltnaturstiftung wurden 2024 Modelle aus Naturkork eingefasst mit wärmebehandeltem Kiefernholz gebaut.

In der neuen Saison wird das leichte Holz vom Balsaum getestet.

„Als Sicherheitsvorkehrung bilden die Trauerseeschwalben Kolonien. Nähert sich eine Sturmmöwe im Anflug, verschrecken die Trauerseeschwalben sie, wenn 20 bis 30 von ihnen auf einmal hochfliegen.“

Trotz ADHD hat Jacob sein Leben heute besser im Griff

Dem Tonderaner Jacob Møller, der an einem Aufmerksamkeitsdefizit leidet, half ein besonders auf ihn zugeschnittenes Programm des Jobcenters. In dieser Woche erzählte der 23-Jährige vor Folketingsmitgliedern von seinen Erfahrungen und dem Wendepunkt in seinem Leben.

TONDERN/TØNDER Marienborg, Sitz von Staatsministerin Mette Frederiksen, wurde vorige Woche von 20 jungen Menschen aus ganz Dänemark eingenommen.

Sie haben alle etwas gemein. Sie haben psychische Leiden, konnten aber mit einem speziell auf sie zugeschnittenen Programm (Ungeløftet) aus ihrer Rastlosigkeit geholt werden. Einige konnten so auf den Arbeitsmarkt eingeschleust werden. Sie erzählten Folketingsmitgliedern sowie Ministerinnen und Ministern von ihrer Erfahrung.

Trotz ADHD aktiv

Aus Tondern reiste der 23-jährige Jacob Møller an. Er leidet an dem Aufmerksamkeitsdefizit mit Hyperaktivitätsstörung ADHD (auf Deutsch: ADHS). Dank des auf seine Person konzipierten Verlaufs kann er heute kleinere Jobs bestreiten und ist

sportlich als Fußballspieler und -trainer aktiv. Ungeløftet oder auch das IPS-Programm genannt (Individuelt planlagt Job med støtte) wurde ein Wendepunkt in seinem Leben.

Bei ihm wurde erst spät diese Diagnose gestellt. Er war rastlos und der Besuch der Schule fiel ihm schwer. Für ihn war es eine Erleichterung, eine Erklärung für sein Verhalten zu bekommen. „Ich habe mich selbst kennengelernt und weiß jetzt, dass es mir mit einem vollen Terminkalender gut geht, mein Tag muss aber strukturiert sein“, weiß er heute.

„Ohne das Programm würde ich immer noch von Job zu Job umherirren und würde nach wenigen Monaten wieder ausgelaugt aufgeben“, erklärt der 23-Jährige.

Jacob arbeitete zunächst in der Küche der Ausbildungsstätte EUC Syd, wo ihm mit Verständnis begegnet wur-



Jacob Møller ist dankbar für die Hilfe, die ihn an einen Wendepunkt in seinem Leben brachte. KOMMUNE TONDERN

de. Hier lernte er auch andere junge Menschen mit psychischen Leiden kennen. Diese Erfahrung stärkte sein Selbstbewusstsein.

Heute unterrichtet er als Vertretungskraft in den Fächern Englisch, Dänisch und Sport. Außerdem macht er sauber als Vertretungskraft. Die Unterstützung seiner Freundin und seiner Familie war für ihn das Wichtigste. Vermittelt wurde das Programm vom lokalen Jobcen-

ter mit einem für ihn zuständigen Berater.

Der Kontakt zu einer Einzelperson, die ihn durch die Job- und Ausbildungsmöglichkeiten navigiert hat, sei für ihn eine große Erleichterung gewesen, erläutert er. Zunächst fanden die Gespräche physisch statt, später telefonisch und heute nur noch per SMS.

„Mit IPS hatte ich ein Sicherheitsnetz. Und sie geben dich erst wieder los, wenn sie

sicher sind, dass du auf eigenen Beinen stehen kannst.“

Er hoffe daher, dass die Politikerinnen und Politiker seine Botschaft verstehen, dass es ein großer Vorteil ist, wenn man Menschen auf Augenhöhe begegnet und eine individuelle Struktur bekommt.

41 junge Leute nahmen im ersten Jahr teil

Dass mehr für Menschen mit psychischen Leiden getan werden musste, erlebte

der Arbeitsmarktausschuss der Kommune Tondern im Frühjahr 2023 bei einem Gespräch mit Personen, die der Psychiatrie angeschlossen sind. Deswegen wurde das IPS-Programm als Möglichkeit aufgegriffen und mit Erfolg, heißt es in einer Pressemitteilung der Kommune. Im ersten Jahr beteiligten sich 41 junge Menschen an diesem Programm, mehrere von ihnen arbeiten heute oder machen eine Ausbildung. Andere befinden sich auf einem guten Weg.

Der Vorsitzende des Arbeitsmarktausschusses, Bo Jessen (Tønder Liste), freut sich über die Ergebnisse der Initiative. „Wir entschieden uns dafür, diesen jungen Menschen größere Möglichkeiten zu bieten, damit sie sich auf dem Arbeitsmarkt zurechtfinden. Dass Jacob jetzt seine Geschichte vor Folketingsmitgliedern erzählen konnte, ist ein Beweis dafür, dass unsere Entscheidung richtig war. Daher werden wir diese Arbeit weiterverfolgen, damit noch mehr junge Menschen die Unterstützung bekommen, die sie benötigen“, unterstreicht Bo Jessen. *Brigitta Lassen*

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Zwei Straßen-
Sperrungen

MASTRUP/MARSTRUP Seit Montag, 27. Januar, ist der Knokbjerg in Mastrup (Marstrup) zwischen 7 und 17 Uhr gesperrt, wie die Kommune Hadersleben mitteilt.

Die Sperrung betrifft den Abschnitt zwischen Knokbjerg 24A in Mastrup und dem Tøndervej und dauert voraussichtlich bis zum 3. März.

Grund dafür sind Arbeiten an den Fernwärmepipelines, die unter der Straße verlegt werden. Eine Umleitung ist ausgeschildert. Auch die Schulbusse folgen der neuen Route. Anwohnerinnen und Anwohner sowie Verkehrsteilnehmende werden gebeten, die Sperrung zu berücksichtigen.

Seit Montag wird überdies die Norderstraße am Gammelting in Höhe vom Banestien gesperrt. Wegen Bauarbeiten für eine neue Kanalisation wird der Straßenabschnitt von Montag bis Freitag von 7 bis 17 Uhr bis zum 21. Februar für den Verkehr geschlossen. Die Umleitung erfolgt über die Laurids Skaus Gade und die Gåskærgade. Nach der ersten Woche wird der Busverkehr in nördlicher Richtung wieder freigegeben. Fußgängerinnen und Fußgänger können die Baustelle passieren; auch der Banestien bleibt offen.

Ute Levisen

Zwei Bündnisse: Darum geht
Haderslebens Linke getrennte Wege

Die linke politische Landschaft in Hadersleben formiert sich neu: Zwei Wahlbündnisse treten bei der Kommunalwahl 2025 an. Obwohl sich die Politik der rot-grünen Parteien auf vielen Gebieten überlappt, hat es für ein großes, gemeinsames Bündnis nicht gereicht.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Sozialistische Volkspartei (SF) und die Sozialdemokratie in Hadersleben haben sich auf ein technisches Wahlbündnis geeinigt, um bei der linken Wählerschaft zu punkten. Schlüsselwörter ihres Wahlprogramms sind Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit.

„Wir müssen neue politische Wege einschlagen“, betont SF-Ortsvorsitzende Lene Wildfang Larsen.

Dabei bekommen beide Parteien Gesellschaft eines weiteren Bündnisses des lin-

ken politischen Lagers. Die Umweltparteien Alternative und Einheitsliste (EL) haben am vergangenen Wochenende eine politische Vernunfttehe geschlossen. Sie bilden ein eigenständiges Wahlbündnis.

Damit bleiben diese beiden kleinen Parteien unter sich. Unter dem Slogan „grünstes Wahlbündnis Haderslebens“ haben sich EL und Alternative vor allem Umweltschutz und Sozialpolitik ins Wahlprogramm geschrieben.

„Wir bedauern, dass wir nicht die gesamte Linke in einem technischen Wahlbündnis vereinen konnten,



Die politische Linke geht – zumindest in wahltechnischer Hinsicht – getrennte Wege zur Wahl. Auf dem Foto sind die sozialdemokratische Fraktionschefin Marie Skødt, SF-Spitzenkandidatin Hanne Pedersen und Helene Hellesø Appel (rechts) von der Einheitsliste zu sehen (Archivbild).

UTE LEVISEN

dennoch werden Alternative, Einheitsliste, Sozialdemokraten und SF gemeinsame Initiativen bis zur Wahl auf den Weg bringen“, kündigt die SF-Vorsitzende an.

Mathias Christiansen vom Vorstand der Einheitsliste gibt

sich zehn Monate vor der Wahl optimistisch. „Wir rechnen mit drei Mandaten für unser Bündnis – mindestens.“

Dafür soll das Wahlbündnis mit Dänemarks Umweltpartei Alternative den Weg ebnen, auch wenn diese in der Kom-

mune Hadersleben bislang politisch wenig Gewicht hatte.

Bei der jüngsten Kommunalwahl war die Alternative gemeinsam mit den Christdemokraten Bündnispartner der Schleswigschen Partei, der Partei der deutschen Minderheit. Das Bündnis hatte damals ein zweites Mandat nur knapp verfehlt; das erste ging an den SP-Politiker Carsten Leth Schmidt, den jetzigen Vorsitzenden des kommunalen Klimaausschusses.

In der Vergangenheit hatte sich gezeigt, dass von Wahlbündnissen vor allem die größeren Partner profitieren, während kleinere Parteien oft an Sichtbarkeit und Einfluss einbüßen.

Somit liegt es für Einheitsliste und Alternative auf der Hand, dieses Mal erstmals politisch und wahltechnisch gemeinsame Sache zu machen.

Premiere in Nordschleswig: Erstmals Kurs für Abwasserprofis

Die Berufsschule EUC Syd in Hadersleben wird zum Zentrum für all jene, die sich auf Abwassertechnik spezialisieren möchten. Damit bekommt Nordschleswig seine erste Ausbildungsmöglichkeit auf diesem Gebiet. Im Februar geht es los.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Das KursusCenter Syd in Hadersleben hat soeben die Zulassung als Prüfungsstandort für den gut zweimonatigen Kurs für Abwassertechnik erhalten.

„Wir sind stolz darauf, diese Ausbildung in Hadersleben anbieten zu können“, sagt Christina Schnuchel, Schulleiterin der Berufsschule EUC Syd, in einer Presseerklärung. Der erste Kurs der dreigeteilten Weiterbildungsmaßnahme am EUC Syd in Hadersleben beginnt am 7. Februar.

Bisher mussten Interessierte nach Horsens oder Esbjerg fahren, um sich auf diesem Gebiet zu qualifizieren. Die Abwassertechnikausbildung (kloakmester) qualifiziert Fachkräfte für den professionellen Umgang mit Abwasser- und Entwässerungssystemen – ein Bereich, der angesichts von Klimaanpassung und Umweltschutz immer wichtiger wird. Der 62-tägige Lehrgang umfasst einen Umweltteil, einen juristischen Abschnitt sowie praxisorientierte Module. Ute Levisen



Das regionale Berufsbildungszentrum EUC Syd ist eines der größten seiner Art in Südjütland und bietet verschiedene Facharbeiterausbildungen für junge Leute an (Archivbild). UTE LEVISEN

Wurst im Wandel: Lampe
setzt erstmals auf junge Talente

HAMMELEFF/HAMMELEV Seit Kurzem darf sich das Unternehmen „Slagter Lampe“ in Hammeleff (Hammelev) offiziell Ausbildungsbetrieb nennen. Jetzt fehlen nur noch die Auszubildenden.

Ab Februar bietet das Unternehmen erstmals Ausbildungsplätze zur Fachkraft für Gourmetschlachtung an. Es ist ein Handwerk, das sich auf die Wurstherstellung und Veredelung spezialisiert hat.

„Wir möchten unser Know-how weitergeben und junge Menschen für das Handwerk begeistern“, sagt Steen Lampe, der den Betrieb in dritter Generation führt. „Teiltzuhaben an den Lehrjahren unserer Auszubildenden bedeutet für uns, alte Traditionen weiterzugeben.“

Doch die Suche nach Nachwuchs gestaltet sich schwierig. Die Branche hat ein



Inhaber Steen Lampe und sein Familienunternehmen bieten ab Februar erstmals Ausbildungsplätze an. PRESSEFOTO

Imageproblem. Der Beruf des Schlachters gilt unter jungen Leuten als körperlich anstrengend und wenig attraktiv.

Dagegen möchte Meister Lampe anregen, „indem wir zeigen, dass unser Handwerk Präzision, Kreativität und Innovation erfordert“.

Dabei setzt der Firmenchef darauf, dass junger Nachwuchs gute Ideen in seinen Betrieb bringen wird.

Für den Unternehmer ist

der neue Status als Ausbildungsbetrieb eine Investition in die Zukunft. „Der frische Wind, den junge Menschen mitbringen, bahnt neue Wege und verbindet Traditionen mit Innovation. Mit der Ausbildung von Lehrlingen investieren wir in die Jugend und leisten zugleich einen Beitrag dazu, unser Handwerk lebendig zu halten und für kommende Generationen zu bewahren.“ Ute Levisen

Wenn das Mittagessen kommen muss:
„Die einen sind traurig, die anderen froh“

HADERSLEBEN/HADERSLEV Irgendwann lässt die Kraft nach. Dann sind Ältere, die jahrzehntelang ihr Leben meisterten, auf Hilfe angewiesen, etwa beim Putzen, Waschen, Einkaufen – oder beim Essenmachen. Wenn es immer mühsamer wird, sich selbst etwas Warmes zuzubereiten, ist ein Essensservice eine Lösung, auch um weiter zu Hause wohnen zu können. Über die genannte Dienstleistung ließ sich jüngst der Seniorausschuss der Kommune informieren. „Wir bekommen oft einen Hinweis der Heimpflege, dass das Kochen für die Älteren zu viel wird“, sagt Laila Løhde, Leiterin der Abteilung Soziales und Gesundheit.

Oder das Krankenhaus meldet sich, weil eine ältere Patientin oder ein älterer Patient vor der Entlassung steht, es aber absehbar ist, dass es ohne fremde Hilfe nicht mehr gehen

wird. Sind die Bedingungen des Dienstleistungsgesetzes erfüllt, kann ein Essensservice gewählt werden. In der Kommune Hadersleben sind es drei – zwei private und ein kommunaler. Kostenlos ist dieser Service nicht, ein Eigenanteil muss übernommen werden.

Selbst kochen heißt, für sich selbst zu sorgen. Wie gehen die Menschen damit um, dass sie nicht mehr kochen können? „Das ist unterschiedlich“, sagt Laila Løhde. „Für die einen bedeutete das Essenmachen etwas, und sie sind dann traurig, andere sind froh, dass ihnen die Arbeit abgenommen wird, und wieder andere freuen sich, weil das Essen besser ist als vorher.“

In der Kommune leben nach Angabe dieser 10.137 Menschen über 70 Jahre. 135 Menschen, also 1,3 Prozent dieser Altersgruppe, nutzen den Menüservice. Ob Mehrheit oder

deutsche Minderheit, „da führen wir kein Buch drüber“, sagt Laila Løhde. Wer berechtigt ist, bekommt den Service. Von Bedeutung sind aber Allergien, Unverträglichkeiten und Erkrankungen, die eine Diät erforderlich machen – wie etwa Diabetes. „Darauf gehen die Anbieter ein und auch darauf, ob das Essen vegetarisch sein soll oder nicht. „Aber jede Person wählt selbst, wir sind natürlich da, um Empfehlungen abzugeben.“

Die Speisen werden ihr zufolge nach den Ernährungsempfehlungen für ältere Menschen und dem individuellen Bedarf zubereitet. Ist der Proteinbedarf höher, weil die Seniorinnen und Senioren etwa wenig zu sich nehmen, könne ein Eiweißdrink das Gericht ergänzen, erklärt die Leiterin der Abteilung Soziales und Gesundheit. Helge Möller

Hadersleben

Leth Schmidt spricht über Kommunalpolitik

HADERSLEBEN/HADERSLEV Wie funktioniert Kommunalpolitik in Dänemark? Diese Frage wird Carsten Leth Schmidt, Kommunalpolitiker der Schleswigschen Partei (SP) in Hadersleben, auf dem Stammtisch für Zugezogene beantworten, und zwar am Donnerstag, 6. Februar ab 19 Uhr im Vereinshaus des Deutschen Rudervereins Hadersleben.

Die Politik in den Kommunen Deutschlands hat nach der Beobachtung von Andreas Geuss, Initiator des Stammtisches, im Vergleich zu Dänemark nicht so viele Entscheidungsmöglichkeiten. „In Dänemark gibt es die Zwischenebene der Bundesländer so nicht. Deshalb ist Kommunalpolitik hier anders, sie hat meiner Ansicht nach mehr Kompetenzen“, so Geuss. Seiner Beobachtung nach sehen die Zuzüglerinnen und Zuzügler, die aus Deutschland nach Dänemark kommen, den Unterschied in der Politik. Nun können sie bei Interesse mehr Informationen an die Hand bekommen.

Damit die Menschen aus Deutschland ihre neue Heimat besser verstehen, hat Andreas Geuss den SP-Politiker Carsten Leth Schmidt eingeladen. Leth Schmidt leitet den Technik- und Klimaausschuss der Kommune Hadersleben und will über seine Arbeit berichten, die „schwarze Nägel“ macht, also arbeitsintensiv ist, in die er sich hineinknien muss. Neben aktuellen politischen Themen will Carsten Leth Schmidt auch über seine Partei sprechen.

Andreas Geuss hält es auch für wichtig, zu erklären, welche Partei und welcher Volksvertreter oder -vertreterin wo verortet werden kann – links, rechts oder mittig – und welche Themen in der Kommune in Zukunft relevant werden. „Das ist für die Zugezogenen ja wichtig zu wissen“, sagt Geuss, der auf 15 bis 20 Gäste hofft. Mehr als 30 waren es beim jüngsten Stammtisch, als es um das Thema Gesundheit ging.

Anmeldungen sind nicht nötig. Der Veranstaltungsort, das Vereinsheim des Deutschen Rudervereins Hadersleben, hat die Adresse Damstien 18 in 6100 Hadersleben.

Helge Möller



Carsten Leth Schmidt
UTE LEVISEN

Von Klimapolitik bis Kaiserstatue: Wahlkampf mit Kontrasten

Analyse: Neue Bündnisse, neue Gesichter und ein Comeback: Der Wahlkampf in Hadersleben spitzt sich zehn Monate vor der Wahl zu. Klimapolitik und soziale Themen dominieren die öffentliche Debatte. Die Dänische Volkspartei setzt andere Prioritäten: Sie wünscht sich den deutschen Kaiser zurück.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Das bürgerliche Lager im Kommunalparlament ist gespalten. Die Allianz der Mitte – bestehend aus Konservativer Volkspartei, Radikaler Venstre, Schleswigscher Partei (SP) – hat sich zwar als verlässlicher Partner von Dänemarks liberaler Partei Venstre etabliert. Doch die Mitte wird zur Wahl eigene Wege gehen. Sie plant eine Wahlallianz, die diesmal nicht nur technischer Art sein soll.

Für die SP, die Partei der deutschen Minderheit, ist das eine gute Nachricht: Der ehemalige Bündnispartner Alternative macht heuer mit Einheitsliste (EL) gemeinsame Sache. Ein weiterer Bündnispartner, die

Christdemokraten, machen nach dem Exit ihrer starken Spitzenkandidatin Mirjam Fibiger Olesen bislang wenig von sich reden.

Interessant ist, dass die Liberale Allianz (LA), derzeit mit einem Sitz vertreten, landesweit in der Wählergunst zulegt.

Lokal könnte dieser Trend durch Holger Mikkelsen befeuert werden: Der frühere Venstre-Politiker, der vor der vergangenen Wahl im Ringen um die Spitzenkandidatur dem jetzigen Bürgermeister knapp unterlag, hat sein politisches Comeback angekündigt: diesmal als Mitglied von LA. Das wird Venstre Stimmen kosten.

Dabei schwächelt Venstre momentan. Schlägt der landesweite Trend auf kom-



SF-Parteichefin Pia Olsen Dyhr im Gespräch mit Haderslebens Venstre-Bürgermeister Mads Skau. Ihre Partei ist momentan landesweit die stärkste politische Kraft(Archivbild). UTE LEVISEN

munalen Ebene durch, wird die Partei Federn lassen. Ein Trost: Die Dänische Volkspartei (DF), vertreten mit einem Mandat, steht treu an Venstres Seite im gemeinsamen Sinkflug. Um nicht dem Vergessen anheimzufallen, mobilisiert DF sogar den deutschen Kaiser: Sie möchte die Statue von Wilhelm 1. aus dem Sonderburger Schloss holen, um sie an ihrem früheren Standort auf dem Hadersle-

bener Markt wieder aufzustellen.

Ein Medienstunt, der DF jene Aufmerksamkeit beschert hat, die ihr im Wahlkampf fehlt.

Die linke Flanke zeigt sich zwar strategisch gespalten, aber politisch geeint. Die Sozialdemokraten (S) und die Sozialistische Volkspartei (SF) haben ein Wahlbündnis geschlossen, das ihre Chancen auf Mandatsgewinne stärkt. SFs nationale Stärke

könnte sich positiv auf das lokale Ergebnis auswirken. Ein herber Schlag für das rote Bündnis ist, dass es künftig auf die politische Finesse von Jens Chr. Gjesing verzichten muss: Der frühere sozialdemokratische Bürgermeister hat das Ende seiner 44 Jahre währenden Politikkarriere eingeläutet.

Die Schleswigsche Partei hat sich in der Klimapolitik profiliert und könnte als Teil der Allianz der Mitte eine Schlüsselrolle einnehmen – und womöglich das Zünglein an der berühmten Waage sein. SP-Politiker Carsten Leth Schmidt hat sich mit politisch-pragmatischem Zugang als Klimaausschussvorsitzender bewährt. Das beschneigen ihm nicht nur politische Fans.

Themen wie Umweltpolitik, soziale Gerechtigkeit und Bildung prägen den Wahlkampf. Ein Kopf-an-Kopf-Rennen der großen Blöcke zeichnet sich – wieder einmal – ab. Zwischen den Stühlen stünde dann die politische Mitte.

Deutscher Ruderverein Hadersleben legt Fokus auf Jugendarbeit

Der Deutsche Ruderverein investiert in diesem Jahr in einen Anschluss an das Haderslebener Fernwärmenetz und will die Jugendarbeit weiter vorantreiben. Neue Gesichter, die Vereinsaufgaben übernehmen, gibt es auch.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Trotz einiger größerer Ausgaben steht der Deutsche Ruderverein Hadersleben (DRH) auf stabilen finanziellen Füßen und kann mit einem Überschuss von 31.000 Kronen ins neue Jahr gehen. Dies konnte die DRH-Vorsitzende Angelika Feigel am Mittwochabend den Vereinsmitgliedern auf der Generalversammlung mitteilen. „Wir stehen gut da“, so Feigel.

Investiert wurde in eine neue Fensterfront im Vereinsheim und in neue Heizkörper. Das warme Wasser wird bald aus Fernwärmehohren kommen. Die Bauarbeiten vor dem Gebäude sind abgeschlossen; Angelika Feigel sieht die Fertigstellung der Anlage im Gebäude im Februar oder März. Ihren

Worten nach wurde die gesamte Häuserreihe am Damstien an die Fernwärme angeschlossen. Es habe auf der Hand gelegen, mitzuziehen, so die Vorsitzende, die auch auf neue Ausgaben, bedingt durch die Energieumstellung, in 2025 hinwies.

Zum sportlichen Resümee: Angelika Feigel brachte die tollen Bedingungen im Verein in Erinnerung – unter anderem die Möglichkeiten, die der Kraft- und der Fitnessraum im Winter bieten. Raum und Gelegenheit wurden gut genutzt, da waren sich Angelika Feigel und Ruderwart Anton Hirschauer einig. „Luft nach oben“ sah der Ruderwart in den geleisteten Ruderkilometern. Sein Wunsch ist es, von den geleisteten 8.300 Ruderkilo-



Vorsitzende Angelika Feigel (2.v.l.) mit alten und neuen Teammitgliedern auf der Generalversammlung des Deutschen Rudervereins Hadersleben
HELGE MÖLLER

metern im vergangenen Jahr wieder auf mehr als 10.000 zu kommen. Die meisten, nämlich mehr als 2.000, leistete Dieter Hallmann mit seinen 89 Jahren.

Feigel und Hirschauer brachten noch die Herausforderungen zur Sprache, die nach der Kündigung von Ruderlehrer Marc-Oliver Klages im Vereinsleben, vor allem in der Jugendarbeit, entstanden. Angelika Feigel dankte den Helferinnen und

Helfern aus dem Verein, die in der Zwischenphase die Arbeit übernahmen. In ruhigeres Fahrwasser gelangte dann Feigel zufolge die Jugendgruppe mit dem neuen Ruderlehrer Thomas Ihnen.

Jugendarbeit ist dem DRH wichtig. Wunsch des Vorstandes ist es, die gute Zusammenarbeit mit der Deutschen Schule Hadersleben weiterzuführen und auszubauen. So waren im Dezember zweimal komplette Schulklassen

zu Besuch. „Da haben viele geholfen, damit es ein gutes Erlebnis für die SchülerInnen und Schüler wurde“, so Angelika Feigel, die ihren Dank dafür aussprach. 2025 soll es dem Vorstand nach dann auch darum gehen, die Eltern dieser Kinder und Jugendlichen anzusprechen und auf die guten Bedingungen im Verein hinzuweisen.

Zu den Personalien: Nach der Entlastung des Vorstandes standen auf der Generalversammlung Wahlen an. Wiedergewählt wurden Kassierer Florian Günzler, Schriftwart Jesper Meyer, Ruderwart Anton Hirschauer sowie Dieter Hallmann als Hauswart „Innen“. Zukünftig wird Dorotee Ihnen die Jugendwartin sein, Christian Lehmann wünschte keine Wiederwahl. Als Hauswart „Außen“ fungiert zukünftig Katrin Moormann, die die Aufgabe von Helmuth Krause übernimmt, der aus Altersgründen seine Aufgaben übergibt. Helge Möller

Flüchtlingskrise 1945: Triumph oder Tragödie?

HADERSLEBEN/HADERSLEV Am Mittwoch, 5. Februar, lädt „Haderslev Arkiv- & Museumsforening“ zu einem Geschichtsabend ein, der sich dem Thema Flucht widmet.

Unter dem Titel „De tyske flygtninge i Danmark og Sønderjylland 1945 bis 1949“ (Die deutschen Flüchtlinge in Dänemark und Nordschleswig von 1945 bis 1949) wird Museumsinspektor und Buchautor John V. Jensen

von „Vardemuseerne“ einen Einblick in die dramatischen Ereignisse der letzten Monate des Zweiten Weltkriegs gewähren.

Jensen zeichnet im Vortrag und in seinem Buch zum Thema ein Bild von der Ankunft rund 250.000 deutscher Flüchtlinge, die vor den Kriegswirren an der Ostfront nach Dänemark geflüchtet waren.

Dabei beleuchtet er vor allem

die Situation in Nordschleswig, wo damals zahlreiche Geflüchtete unter schwierigsten Bedingungen angekommen sind. Jensen geht überdies der Frage nach, ob diese Flucht als eine der größten humanitären Katastrophen in der dänischen Geschichte zu interpretieren ist – oder ob Dänemark die damaligen Herausforderungen zufriedenstellend bewältigt hat.

Das Vortragsthema basiert

auf Jensens Buch „Tyskere på flugt“ (Deutsche auf der Flucht) und bietet neue Perspektiven eines häufig übersehenen Kapitels der deutsch-dänischen Geschichte.

„Dabei sind die Erfahrungen dieser Zeit nicht nur historisch bedeutsam, sondern auch heute noch relevant“, sagt Hans Aage From, Vorsitzender von „Haderslev Arkiv- & Museumsforening“.

From lädt gemeinsam mit

dem Kulturverein „Historie Haderslev“, dem Museum Archäologie Hadersleben und „Folkeuniversitetet“ zu diesem Vortragsabend ein. Mitglieder des Museumsvereins haben freien Eintritt, Nicht-Mitglieder zahlen 50 Kronen. Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr im Archäologiemuseum vom Museum Sønderjylland in Hadersleben, Dalgade 7. Ute Levisen

Hadersleben

Dänische Volkspartei möchte deutschen Kaiser in Hadersleben aufstellen

Der Haderslebener Abgeordnete Peter Kofod schlägt vor, eine historische Statue von Kaiser Wilhelm I. an ihren ursprünglichen Ort am Südermarkt in Hadersleben zurückzusetzen. Sie soll an die bewegte Geschichte des Grenzlandes erinnern.

Von Walter Turnowsky

KOPENHAGEN/HADERSLEBEN

Bis 1920 stand eine Statue von Kaiser Wilhelm I. auf dem Südermarkt (Sønder-torv) in Hadersleben (Haderslev). Jetzt meint der Abgeordnete der Dänischen Volkspartei (DF) Peter Kofod, dass sie wieder dort aufgestellt werden sollte.

„Es ist an der Zeit, dass die Statue zurückkehrt, denn sie ist ein zentraler Teil der Geschichte Nordschleswigs – nämlich dem der deutschen Jahre bis zur ‚Genforening!‘“, sagt Kofod.

Derzeit befindet sich die Kaiser-Statue im Sonderburger Schloss. Sie ist eines der wichtigen Objekte in der Ausstellung des „Museum Sønderjylland“ zur Geschichte Nordschleswigs von 1864 bis 1920. Museumsinspektor René Rasmussen hat sie 2012 aufgebaut.

„Wäre es der 1. April gewesen, hätte ich nicht daran geglaubt, dass dieser Vorschlag ausgerechnet von DF kommt“, sagt er.

„Ich kann seine Überraschung durchaus verstehen, aber es freut mich, dass ich die Leute bisweilen noch überraschen kann“, antwortet Kofod, als er mit dem Zitat konfrontiert wird.

Um die Überraschung wie auch den Hintergrund für den Vorschlag des dänisch-nationalen Politikers zu verstehen, müssen wir die Geschichte

der Statue zurückverfolgen. Das deutsch-gesinnte Bürgertum in Hadersleben wollte Ende des 19. Jahrhunderts ein deutliches Zeichen setzen, dass Nordschleswig jetzt preußisch war.

Nichts bot sich da mehr an, als der dänischen Mehrheitsbevölkerung 1890 eine Statue von Kaiser Wilhelm I. (1797-1888) vor die Nase zu setzen. Es war eine gezielte Machtdemonstration.

„Die Dänen sollten in ihre Schranken gewiesen werden und einsehen, dass sie jetzt zu Preußen gehören und immer gehören würden. Es war eine gewaltige Provokation und wurde von der dänischen Bevölkerung auch so aufgenommen“, erläutert der Historiker Rasmussen.

Statue des Kaisers hat überlebt

Es grenzt schon fast an ein Wunder, dass die Statue als einige der wenigen von Kaiser Wilhelm bis heute überlebt hat. Während des Ersten Weltkriegs benötigte die deutsche Kriegsmacht dringend Metall, und im ganzen Reich wurden Kirchenglocken und Statuen eingeschmolzen.

Auch die 720 Kilogramm schwere Statue aus Hadersleben war bereits angefordert worden. Das Kriegsende rettete sie im letzten Moment vor diesem Schicksal. Vor dem Einmarsch von französischen Truppen hat die



Peter Kofod hofft darauf, mit seinem Vorschlag eine Debatte über den Umgang mit der Geschichte anzustoßen.

INGRID RIIS/RITZAU SCANPIX UND RENÉ RASMUSSEN



dänische Fraktion im Stadtrat die Statue mit Sackleinen verhängt.

Nach der Grenzziehung 1920 (Genforeningen) wurde die Statue abgebaut, aber nicht zerstört. Die Gemeinde gab sie dem deutschen Bürgerverein in Obhut. Während des Zweiten Weltkriegs war sie erneut bedroht, denn auch das Dritte Reich benötigte dringend Metall.

Doch auch das überlebte sie, wie auch die Zeit danach, als der Bürgerverein sie dem Haderslebener Museum überließ. Dort lag sie im Freilichtbereich und wurde allmählich von Unkraut und Sträuchern überwuchert. Ab ungefähr 1980 stellte sie das Museum auf seinem Gelände auf.

Nach dem Zusammenschluss der Museen Nordschleswigs zum Museum Sønderjylland holte René

Rasmussen den Kaiser in das Sonderburger Schloss. Seit 2013 ist sie eines der Prunkstücke der Ausstellung über die preußische Epoche Nordschleswigs.

„Bei Führungen bleiben wir immer bei der Statue stehen, weil sie so eine faszinierende und bewegte Geschichte hat“, sagt er.

Peter Kofod will die Geschichte zurückholen

Genau diese Geschichte möchte der DF-Politiker Kofod dorthin zurückholen, wo sie begonnen hat: auf den Haderslebener Südermarkt.

„So bringen wir wieder Ordnung in die Dinge. Wir müssen unsere Geschichte offen und ehrlich diskutieren, statt zu sagen, da stecken noch zu viele Gefühle drinnen, das kann man nicht“, sagt er.

Rasmussen nennt den Gedanken „interessant“ und „radikal“, ist aber dennoch skeptisch. Schließlich sei nicht gleichgültig, wo eine Statue stehe.

„Sie ändert ihre Bedeutung je nachdem, ob sie auf einem öffentlichen Platz oder in einem Museum steht“, so der Historiker. Im öffentlichen Raum sei sie ein Symbol der Macht, „wenn sie in ein Museum umzieht, wird sie zu einem historischen Gegenstand, der die Vergangenheit vermittelt.“

René Rasmussen sei ein „kluger Mann“, dessen Beurteilung er zu schätzen wisse, so Kofod. Dennoch meint er, man würde „ein Gleichgewicht“ wiederherstellen, wenn der Kaiser wieder an seinem ursprünglichen Ort aufgestellt wird. Die Geschichte solle über Informa-

tionstafeln vermittelt werden.

„Wir müssen uns daran erinnern, dass wir häufig von historischen Ereignissen geprägt sind, aus denen wir lernen müssen. Diese Erfahrungen sollen wir auch an unsere Kinder und an kommende Generationen weitergeben“, so der Abgeordnete.

„In einer Zeit, in der vielerorts Statuen abgerissen werden, wäre es für mich ein kluges Zeichen, in Hadersleben eine wieder aufzustellen“, verdeutlicht er seine Abneigung gegen die „Woke-Bewegung“.

Die Reaktionen auf Kofods Vorschlag ließen nicht lange auf sich warten, und in der Zwischenzeit hat der DF-Politiker einsehen müssen, dass es in Hadersleben keine Unterstützung für sein Vorhaben gibt.

Grenzlandhistoriker Jørn Buch ist 80 geworden

Der Haderslebener ist ein bekanntes Gesicht in Nordschleswig und bei den Minderheiten im Grenzland. Am Sonnabend feierte Jørn Buch seinen 80. Geburtstag.

APENRADE/AABENRAA Jørn Buch wurde am 1. Februar 1945 geboren. Er wuchs in Wittstedt (Vedsted) bei Hadersleben (Haderslev) auf, bis die Familie an seinem 11. Geburtstag, dem 1. Februar 1956, nach Tønder (Tønder) zog. Nach dem Abitur in Tønder im Jahr 1965 absolvierte Jørn Buch zunächst eine Lehrerausbildung am Haderslebener Statsseminar, bevor er Geschichte an der Universität Aarhus studierte, wo er 1974 seinen Abschluss machte. Bereits ein Jahr zuvor hatte er als Dozent für Geschichte und Sozialkunde am Haderslebener Statsseminar begonnen.

Im Jahr 1985 wurde er beim Dänischen Rundfunk (DR) als Fachmitarbeiter für das dänisch-deutsche Grenzland angestellt. Neben der Arbeit mit den dänischen und



Jørn Buch bereitet sich auf seine „Geburtsstagsfahrt“ nach Hamburg vor.

KARIN RIGGELSEN

deutschen Minderheiten erweiterte er sein Tätigkeitsfeld auf Minderheiten in ganz Europa. 1990 unterrichtete er in einem EU-Projekt über Minderheiten im Grenzgebiet zwischen Ungarn und Kroatien.

Jørn Buch war über viele Jahre Mitglied des Vorstands der Historischen Gesellschaft für Nordschleswig, wo er unter anderem die Sønderjysk Månedsskrift redigierte. Zudem war er Vorsitzender des Haderslebener Tennisklubs und der Vereinigung „Norden“.

Kurzzeitig war er auch Vorsitzender der Grenzvereinigung (Grænseforeningen) von 1993 bis 1994 – bis bekannt wurde, dass er bei den Regionalratswahlen für einen Kandidaten der deutschen Minderheit gestimmt hatte. Dies löste ein so großes öffentliches Echo aus, dass er in der Presse als der meistkritisierte Mann Dänemarks bezeichnet wurde. Kurz darauf kehrte er als Dozent für Geschichte an das Haderslebener Statsseminar zurück.

Heute verbringt er seine Zeit mit zahlreichen Vorträgen in ganz Dänemark. DN

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Der Deutsche Ruderverein Norderharde auf Expansionskurs

DÜWIG/DYVIG Vor Jahren der Vorstand beim Deutschen Ruderverein Norderharde auf fünf Mitglieder verkleinert. Ein Mitgliederzuwachs lässt die Rudernden aber bei der anstehenden Jahreshauptversammlung am 19. Februar, 20 Uhr, erneut eine Änderung der Satzungen vorschlagen. Nach einer Gutheißung des Punkts 5 sollen künftig auch wieder Beisitzerinnen und Beisitzer gewählt werden können, sagt der Vorsitzende Walter Christensen.

Die Generalversammlung wird wie gewohnt um 19 Uhr mit einem gemütlichen Fischbrotessen mit verschiedenen Heringspezialitäten eingeleitet.

Walter Christensen legt den ersten Bericht des Vorstands vor. „Den Bericht schreibe ich noch. Aber wir haben mehr Mitglieder bei den Zuzüglerinnen und Zuzüglern aus Deutschland erhalten“, sagt er vor der Versammlung.

Der DRN hat im Augenblick 63 Rudernde in seiner Kartothek. Einige von ihnen sind Schülerinnen und Schüler der Deutschen Schule Lunden, die automatisch als Mitglieder registriert werden.

Mögliche Anträge müssen dem Vorstand mindestens eine Woche vorher übermittelt werden. Zur Wahl stehen der Bootswart Claus Jørgensen, Kassenwart Klaus Walter Hoff, der Revisor Heiner Singer und ein Revisor-Suppleant.

Es müssen außerdem mehrere Delegierte gefunden werden, die an der Jahreshauptversammlung des Nordschleswigischen Ruder-Verbands (NRV), die dieses Mal am 1. März in Düwig stattfinden wird, als Vertretende des DRN teilnehmen. *Ilse Marie Jacobsen*



Kristina Hoff und Jan Georg Hoff haben für den DRN die meisten Kilometer gerudert. SARA ESKILDSEN

Einweihung: Das sagen die Eltern zum neuen Kindergarten

Die Kinder sind schon seit Jahresbeginn eingezogen. Jetzt durften die Erwachsenen den neuen deutschen Kindergarten in Gravenstein einweihen. Warum die Eltern begeistert sind.

Von Gwyn Nissen

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Seit Beginn des Jahres tummeln sich die Kinder im neuen Kindergarten in Gravenstein. Jetzt wurde die neueste Institution der deutschen Minderheit in Nordschleswig offiziell eingeweiht. Dabei waren auch die Eltern, die sich durchweg zufrieden mit dem Umzug zeigten.

„Für den Kleinen war es am Anfang noch etwas schwierig, aber nach einer Woche hatte er sich daran gewöhnt“, erzählt Alex Braune-Imhof, Vater von Oskar und August. „Die neuen Innenräume sind toll und das Innenklima ist deutlich besser als zuvor.“

Alex Braune-Imhof hebt dabei vor allem die Ventilation und die Fußbodenheizung in der Krippe hervor.

Viel Platz im neuen Kindergarten

Auch Anne Schulz, Mutter von Kindergartenkind Hanno, beschreibt den Wechsel aus Rinkenis (Rinkenæs) nach Gravenstein als sehr gut.

„Es ist hier wunderbar hell, freundlich und modern, und das Platzangebot hat sich vervielfacht. Das ist schon toll“, sagt Anne Schulz.

Das Außengelände kann sich allerdings (noch nicht) mit dem alten Kindergarten messen. „Dort hatten die Kinder einen eigenen Wald, der nicht mitziehen konnte.“ Dafür sei jetzt die Förde etwas näher – praktisch einmal über die Straße.

Ein glatter Übergang

Malene Gram Lassen hat ihre beiden Kinder Arthur und Agnes dabei – sie sind beide im Kindergarten.

Der Übergang sei glattgelaufen, so die Mutter. Die Kinder und das Personal seien ja dieselben gewesen.

„Hier ist alles sehr groß und die Kinder haben viel Platz. Das mögen die Kinder“, sagte Malene Gram Lassen.

Was sonst noch gesagt wurde

Marco Seefeldt, Gesamtleiter der deutschen Kindergärten in Sonderburg, berichtete bei der Einweihung am Freitag vom Umzug und bedankte sich bei den Eltern, die mitgeholfen haben.

Der neue Nachbar, Nils Westergaard, Schulleiter der Fördeschule Gravenstein, freut sich auf die Zusammenarbeit. Er und einige Schulkinder hatten Krabbenangeln für den Kindergarten mit. Die Förde



Schülerinnen und Schüler der benachbarten Fördeschule brachten als Geschenke Krabbenangeln mit. Die Kinder des Kindergartens haben es nach dem Umzug aus Rinkenis nur 200 Meter bis zur Förde. LENE NEUMANN JEPSEN

liegt einmal über der Straße hinweg nur einige hundert Meter entfernt.

Der Hauptvorsitzende des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig (DSSV) – Dachverband für die deutschen Schulen und Kindergärten – Welm Friedrichsen, und die Vorsitzende der DSSV-Kindergärten, Maria Harbo, freuen sich über die Lage des Kindergartens neben der Schule. Dies ermög-

licht kurze Wege für die Zusammenarbeit sowie die gemeinsame Pflege der Traditionen.

Sonderburgs Bürgermeister Erik Lauritsen betonte die Wichtigkeit guter Rahmenbedingungen für alle Kinder und hob ebenfalls die Bedeutung des Zusammenhangs zwischen Kindertagesstätte und Schule hervor.

Uwe Jessen, Generalsekretär des Bundes Deut-

scher Nordschleswiger, hob hervor, dass die Kindergärten besonders wichtig für die Minderheit seien, da sie oft den ersten Kontakt zur Minderheit darstellten. Es ist nach Broacker (Broager) und Lügumkloster (Løgumkloster) der dritte Neubau eines Kindergartens innerhalb der vergangenen 6 bis 7 Jahre. Dies sei nur durch die großzügige Mitfinanzierung durch die Bundesrepublik Deutschland möglich.

Hans verlor mit seiner Brieftasche das Glück seines Lebens

Im Oktober 1982 legte das Segelschulschiff „Schwansen“ aus Damp in Sonderburg an. Ein Mitglied der Crew traf in einer Kneipe die ganz große Liebe. 42 Jahre später sucht er nun nach der schönen Sonderburgerin Inga.

SONDERBURG/SØNDERBORG

Es ist eine Geschichte, wie aus einem Spielfilm. Für Hans aus Düsseldorf wurde ein 300-Meilen-Törn der deutschen Segelschule „Kapitän Strombeck“ im Oktober 1982 auf den Gewässern des dänischen Königreichs zu einem ganz besonderen Erlebnis.

Beim Erwerb des Segelführerscheins war er an Bord des Segelschulschiffs „Schwansen“, und dieses Schiff legte für eine Nacht im Sonderburger Hafen an. Die achtköpfige Crew ging an Land, und in einer Kneipe traf der junge Mann eine Frau, die ihn magisch anzog.

Sie hieß Inga, sprach kein Wort Deutsch und er ebenso wenig Dänisch. Sie verständigten sich auf Englisch. Die anderen Crew-Mitglieder waren Stunden später schon zurück zur „Schwansen“ gegangen. „Aber ich konnte und wollte mich nicht tren-

nen. Es war schon weit nach Mitternacht, da schlug Inga vor, zu ihr nach Hause zu gehen – was wir auch taten“, so Hans. „Der Nordschleswiger“ kennt seinen Nachnamen.

Ingas Vater wartete am Küchentisch sitzend auf seine Tochter. Warum? Darauf erhielt Hans schnell eine Antwort: Er wurde in ein kleines Kinderzimmer geführt, wo ein vier- bis sechs Monate alter kleiner Junge friedlich in seinem Bettchen schlief. Inga sagte nichts, aber der junge Mann verstand ihre Botschaft: Mich gibt es nur zusammen mit dem Kind. „Ich war irritiert – und gerührt und voller Liebe zu dieser wunderschönen jungen Frau“, erinnert er sich. Nach einer gemeinsamen Nacht wurden am nächsten Morgen Telefonnummern und Adressen ausgetauscht.

Aber das neue Glück in



Hans ist seit Jahren der Schlagzeuger in einer Band. PRIVAT

Dänemark sollte nur wenige Tage später abrupt enden. Hans verlor seine Brieftasche, die in einem unachtsamen Moment im Wasser unter dem Segelschulschiff verschwand. Die Sonderburgerin konnte ihn nicht erreichen, weil er in den folgenden Wochen zu einem längeren Auslandseinsatz abkommandiert worden war.

Hans kam nie wieder nach Sonderburg zurück. „Es war wohl das Gedränge des Lebens“, wie es der 70-Jährige

heute ausdrückt. Der junge Seemann aus Düsseldorf heiratete und war jahrelang im aktiven Justizdienst tätig. Er und seine Frau bekamen eine Tochter. Nebenbei ist Hans in einer sechsköpfigen Band der feste Schlagzeuger. Er kommt viel herum – aber die schöne Inga hat er nie vergessen.

„Ich glaube, ich habe mit der Brieftasche das Glück meines Lebens verloren. In den vergangenen Jahrzehnten ist kaum ein Tag vergangen, an dem ich nicht an Inga

gedacht habe“, sagt Hans. Das will er nun ändern.

Die Frau seiner Träume – seiner Familie und auch Bekannten hat er nie von der schönen Inga aus Sonderburg erzählt – würde er nur zu gern wieder treffen. „Wenn sie sich meldet, dann würde ich kommen. Auf jeden Fall“, sagt er.

Inga selbst, oder wer Hinweise hat, darf sich gerne in der Sonderburger Lokalredaktion des „Nordschleswigers“, Tel. (0045) 7442 4241, melden. *Ilse Marie Jacobsen*

Sonderburg

Bröselpromenade für 26 Millionen: Acht Jahre später muss eine neue Lösung her

Sobald das Meer übers Ufer schwappt, hebt es die Steinfliesen am Sonderburger Strandweg aus dem Boden. Nun soll endlich ein Ausweg aus der Misere her.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Seit Jahren ist es ein immer wiederkehrendes Bild: Die schwarzen Steinfliesen auf der Sonderburger Strandpromenade werden umher gespült, wenn Wellen über die Ufermauer schwappen. Erst 2017 war die Strandpromenade nach jahrelangen Bauarbeiten eingeweiht worden, 26 Millionen Kronen hatte das Bauprojekt gekostet.

Nicht erst nach der umfassenden Zerstörung des Gehweges durch die Sturmflut 2023 kam es immer wieder zu Schäden durch überschwappende Wellen. Jetzt hat die Kommune Sonderburg eine externe Beratung beauftragt, um eine Lösung zu finden.

Im April sollen Vorschläge zur politischen Behandlung vorliegen. Außerdem arbeitet die Verwaltung an einer schnellen Zwischenlösung,



Die 215.640 Steinfliesen waren 2017 eigens für die Sonderburger Promenade hergestellt worden. Schnell zeigte sich, dass die Steine nicht fest genug im Boden verankert waren und den Wetterverhältnissen nicht standhalten konnten.

SARA ESKILDSEN

um die Promenade vor weiteren Frühjahrsstürmen zu schützen.

Nach den jüngsten Schäden ist die Strandpromenade repariert. „Ziel ist es jetzt erst einmal, den aktuellen Belag vor weiterem Wellenschlag zu schützen“, sagt die Vorsitzende des kommunalpolitischen Ausschusses für Technik, Stadt und Wohnen, Kirsten Bachmann (Schleswigsche Partei).

Ob Platten als Zwischenlö-

sung die Ziegelsteine schützen oder ob es andere Möglichkeiten gibt, das gilt es jetzt herauszufinden.

Dann müsse eine Lösung her, die langfristig haltbar ist. Eine Asphaltierung der Strandpromenade wäre die wohl billigste Lösung. Aber sicher nicht die Hübscheste, sagt Bachmann.

Untersucht wird nun auch, wie man möglicherweise Wellenbrecher im Wasser installieren kann. In diesem Fall

muss dann aber die Küstenschutzbehörde um Erlaubnis gebeten werden.

„Wenn wir eine haltbare und gut aussehende Strandpromenade haben wollen, kostet das Geld.“ Diesen Betrag müsse der Stadtrat im Budget für 2026 absetzen, sagt Bachmann. Es könne daher gut sein, dass diese Aufgabe dem neuen Stadtrat überlassen wird, der im November 2025 gewählt wird.

Auf die Frage, wer schuld

darán ist, dass 2017 eine Strandpromenade eingeweiht wurde, die direkt am Meer liegt und Wind und Wellen nicht abkann, sagt Kirsten Bachmann: „Ich war damals nicht Vorsitzende. Man hat das beschlossen, bevor ich im Stadtrat war. 2021 haben wir darüber geredet, wie wir den Steinbelag festigen und reparieren können.“ Wer schuld an der ganzen Sache sei, könne sie nicht sagen.

Klebebeton und Stein-

mehl – alles Mögliche sei in den vergangenen Jahren versucht worden, um den teuer bezahlten Belag haltbar zu machen.

„Jetzt muss eine Lösung her, die hält. Wir stehen in einem Wahljahr, und es kann sein, dass man die riesige Ausgabe, die da auf uns zukommt, hinauszögert, damit der neue Stadtrat das beschließen kann. Es wird auf jeden Fall ein Wahlthema“, schätzt Kirsten Bachmann.



Lasse Folkmann hat bei Sønderjyske HH ein weiteres Jahr drangehängt.

SEHH

Trainerfrage bei Sønderjyske HH ist bis 2026 geklärt

SONDERBURG/SØNDERBORG Handballligist Sønderjyske HH hat den zum Saisonende auslaufenden Vertrag mit Co-Trainer Lasse Folkmann um ein weiteres Jahr bis zum Sommer 2026 verlängert.

„Die Vertragsverlängerung mit Lasse Folkmann ist nicht nur ein Zeichen der Stabilität, sondern auch Ausdruck der strategischen Ausrichtung des Vereins. Bei Sønderjyske HH zählen nicht nur die Ergebnisse auf dem Spielfeld hier und jetzt. Wichtig ist auch, ein starkes

Fundament für die Zukunft zu schaffen. Dies gilt sowohl für die Ligamannschaft als auch für die vielen jungen Talente“, sagt Sportmanager Thomas Mogensen.

Lasse Folkmann, der Spieler und Co-Trainer bei TM Tønder war, kam im Sommer 2023 vom Ligarivalen Fredericia HK nach Sonderburg.

„Wir verfügen über ein super eingespieltes Trainerteam, das täglich hart und zielstrebig an der Weiterentwicklung des Teams

arbeitet. Lasse ist ein vom Detail besessener Trainer, der zusammen mit Talentchef Tobias Møller auch eine wichtige Figur unseres Talentrates ist, wo sie daran arbeiten, ein Umfeld zu schaffen, das unseren jungen Spielern die besten Möglichkeiten bietet, sich sowohl sportlich als auch persönlich zu entwickeln“, meint Thomas Mogensen.

Cheftrainer Rasmus Glad Vandbæk steht noch bis Mitte 2027 unter Vertrag.

Jens Kragh Iversen

Fähre „Liinsand“ fährt 2025 nicht zwischen Flensburg und Sonderburg

FLENSBURG/FLENSBURG Die MS „Liinsand“ wird in diesem Jahr nicht mehr auf der Flensburger Förde zwischen Flensburg und Sonderburg (Sønderborg) verkehren. Der „freudvolle Abschied“ von der Saison, den die Husumer Reederei Watten Fährlinien im Oktober 2024 auf Instagram verkündete, war für den Katamaran dann wohl doch einer für immer.

Platz für 50 Menschen und 20 Räder

Zwischen März und Herbst fuhr das Fahrgastschiff, Baujahr 2017, mehrmals täglich als „FördeXpress“ die Strecke mit Platz für 50 Menschen und 20 Fahrräder. Sogar die deutsch-dänische Grenzkommission nutzte im Sommer die „Liinsand“ auf ihrer seltenen Inspektion, die seit 1924 nur alle zehn Jahre stattfindet. Allerdings schwächelte das Schiff an dem Tag ein wenig.

Verkauf des Schiffs nach Lübeck

Die MS „Liinsand“ wurde nun an eine Lübecker Reederei verkauft, bestätigt Detlef Reiser auf Anfrage von „shz.de“. Er ist nautischer Inspektor der Watten Fährlinien. Ursprünglich sollte das Schiff durch ein noch größeres ersetzt werden.

Doch schon für die „Liinsand“ bestünde bereits seit



Am Anleger in Flensburg. In Sonderburg wird sich der Katamaran nahe der Klappbrücke an der Ostseite des Alsensunds an die Kaikante legen.

KARIN RIGGELSEN

Herbst 2023 kein geeigneter Anleger in Flensburg mehr; der müsste erst geschaffen werden. Das geht auch aus einem Maßnahmenkatalog vom Herbst 2024 hervor, der von Frank Petry infolge der Sperrung der Schiffsbrücke seit dem Frühjahr aufgestellt worden ist. Demnach ist die Fördebrücke „statisch für ein dauerhaftes Anlegen an ihrer linken Seite nicht geeignet“, hält der Geschäftsführer des Historischen Hafens darin fest. Seit diesem Jahr sei das Anlegen an der Fördebrücke „in diesem Zustand“ durch den „Historischen Hafen Flensburg gemeinnützige GmbH“ und die „Flens-

burger Hafen GmbH“ nicht mehr gestattet.

Die Fördebrücke müsste im nördlichen Bereich um einen Pfahlliegeplatz erweitert werden (Kosten bis zu 80.000 Euro), um die Brücke zu schützen, heißt es weiter. Die südliche Seite wurde damit ausgestattet für das Fahrgastschiff „Viking“.

Für die „Liinsand“, die nach Lübeck geht, ist das kein Thema mehr. Wohl aber die Flensburger Förde für die kleine Husumer Reederei. Doch die Pläne, die Watten Fährlinien hier verfolgen, sind erst im Februar spruchreif, vertröstet Detlef Reiser.

Antje Walther/shz.de

Sonderburg

DSS im Folketing – am wichtigsten Rednerpult in Dänemark

Drei Schülerinnen und Schüler und eine Lehrerin verbrachten einen Tag in der dänischen Zentrale des politischen Geschehens: Sie beteiligten sich am Jugendparlamentstag auf Christiansborg. Dort erlebten sie das Treiben vom ersten Parkett aus.

Von Ilse Marie Jacobsen

KOPENHAGEN/KØBENHAVN

Der Gesetzesvorschlag von den drei Eleven der Deutschen Schule Sonderburg (DSS) – Linnea Peist Hansen, Roman Weiland und David Hoeck –, einen grünen Schultag in allen Volksschulen einzuführen, wurde am Montag nicht weiter behandelt.

Aber das ist wenige Tage nach dem Turn nach Kopenhagen eigentlich auch egal, denn die drei haben dafür ein paar einzigartige Erlebnisse in ihrem Rucksack. Normalerweise ist der Folketingssaal auf Christiansborg den vom Volk gewählten Politikerinnen und Politikern vorbehalten. Anders war es am Montag. Da durfte die Jugend aus ganz Dänemark beim diesjährigen Jugendparlamentstag auf den handgefertigten schweren Stühlen des Folketings Platz nehmen. Sie sollten Vorschläge machen, was das Königreich zu einem besseren Ort für die Jugend machen würde.

Für die drei Schülerinnen und Schüler der DSS und Lehrerin Mette Hvidegaard Zempel war der eintägige Schnupperkurs mitten im politischen Geschehen der Landeshauptstadt interessant.

Sie durften ihren Gesetzesvorschlag mit einem monatlichen Grünen Schultag in den Volksschulen präsentieren und sich anschließend aktiv an den vielen Diskussionen und Abstimmungen über die in den verschiedenen Aus-

schüssen gefundenen besten Vorschläge beteiligen. Anschließend konnten Fragen an verschiedene Ministerinnen und Minister gestellt werden. Die Schülerinnen und Schüler standen am Rednerpult – nur wenige Meter vom Vorsitzenden des Folketings, Søren Gade (Venstre), entfernt.

Zuerst mussten alle durch eine Sicherheitskontrolle, und nachdem sie oben im Hauptsitzungssaal ein Namensschild erhalten hatten, hieß der Folketings-Vorsitzende Søren Gade die jungen Gäste willkommen. Dann ging es ab in die heilige Halle des Folketingssaals.

„Da hat man sich besonders gefühlt“, gibt Roman Weiland lächelnd zu. Dann ging es weiter zu den verschiedenen Ausschussräumen. Das Sonderburger Team war in der Klima-Gruppe. Dort wurden alle Vorschläge präsentiert. Für die Sonderburger war das keine Überwindung. „Das war eigentlich kurz, und wir haben es ja auch in unserer Klasse damals präsentiert. Im Folketing durfte man kritische Fragen stellen“, meint Linnea Peist Hansen.

„Es war spannend, was die anderen von unserem Vorschlag hielten. Aber das hat ja gerade etwas mit Demokratie zu tun – dass man Stellung bezieht“, pflichtet ihr Roman Weiland bei.

Die anderen Jugendlichen reagierten fast alle positiv auf den Grünen Schultag der Sonderburger Schule. Nur



Pkt. 11 Behandling af UP-forslag nr. 55 om implementering af thorium-baseret atomkraft

Linnea Peist Hansen spricht im Folketingssaal zu den vielen Anwesenden. In der Mitte der Venstre-Politiker Søren Gade

einige hatten Bedenken, so Linnea Peist Hansen: „Sie hatten Angst, dass dann andere Schulfächer ausfallen müssten.“ Der Vorschlag, der letztendlich in der Klima-Gruppe das Rennen machte, war der Vorschlag der „Science Efterskole“ in Norburg (Nordborg).

Die Norburger hatten die Einführung von umweltfreundlicheren und trotzdem sicheren Thorium-Kernkraftwerken vorgeschlagen. Thorium ist im Gegensatz zu Uran nur leicht radioaktiv und erzeugt zehnmal weniger Kernkraftabfall. Es wird nicht wie Uran in Wasser mit einem hohen Druck aufbewahrt, sondern mit flüssigem Salz gekühlt.

Dieser Vorschlag wurde im Folketingssaal von der Gruppe der Norburger Nachschule präsentiert – erhielt dann aber nach einem intensiven Tag im Folketing ganz knapp nicht genug positive Stimmen. „Einige haben es aber auch falsch verstanden. Sie meinten, dass es ein neues Fach in der Schule sein sollte“, so Linnea Peist Hansen. Aber ein Naturkraftwerk ist auch eine teure Ange-

legenheit, muss sie zugeben.

Wer sich per Knopfdruck zu Wort meldete, musste ganz nach vorne, um vom Rednerpult aus zum ganzen Saal zu sprechen. „Das war schon cool. Alle mussten nach vorn zum Mikro“, so Linnea Peist Hansen, die am Montag mehrere Fragen stellte.

Auch Roman Weiland meldete sich im Folketingssaal zu Wort. Weiland, der erst vor einem Jahr von München nach Gravenstein (Gråsten) gezogen war, hatte sich nicht zuletzt gut in puncto Kernkraftwerk vorbereitet.

„Während die anderen Vorschläge vorgetragen wurden, habe ich mir meine Fragen notiert. Immer wieder in ChatGPT geschaut, weil es mit meinem Dänisch noch nicht ganz hinlief. Aber ich habe mich gemeldet – und dann hat es mich ein wenig Überwindung gekostet, auf diesen Knopf zu drücken. Aber als ich dann oben stand, dachte ich: Jetzt mache ich es einfach“, sagt Roman Weiland.

Neun Gesetzesvorschläge wurden nach einem langen

arbeitsreichen Tag im Folketingssaal dem Venstre-Politiker Søren Gade überreicht. Er wird diese an die entsprechenden Ministerien weiterleiten.

Neun Politikerinnen und Politiker, die die meisten Menschen wohl nur vom Fernseher her kennen, beantworteten die Fragen des Politnachwuchses – unter anderem auch Justizminister Peter Hummelgaard (Soz.), Umweltminister Magnus Heunicke (Soz.), Kinder- und Unterrichtsminister Mattias Tesfaye (Soz.) und der Minister für Sicherheit und Bereitschaft, Torsten Schack Pedersen (Venstre).

Was um 6 Uhr im Danhostel mit einem klingelnden Wecker begann, endete für die Sonderburgerinnen und Sonderburger erst um 21 Uhr nach einer Vier-Stunden-Fahrt im Zug nach Hause.

„Man bekommt einen Einblick, wie eine Abstimmung funktioniert. Das ist auf jeden Fall sehr besonders. Sehr schön“, so Roman Weiland. Im Folketing wird nach einem festen Muster gearbeitet.

„Sehr strikt“, wie der Schüler der 9a es beschreibt. Dort wird auf Höflichkeit gesetzt. Alle sprechen sich mit Herr und Frau an. „Es war für uns aber auch locker. Der Vorsitzende hat ein paar Jokes gemacht. Man fühlte sich willkommen. Die wollten, dass wir da waren“, sagt Linnea Peist Hansen.

Beide sind sich einig: Sie würden anderen Schülerinnen und Schülern einen Besuch im Folketing empfehlen. „Man muss sich nur darüber im Klaren sein, dass es viel Aufregung ist, wenn man da vorne steht. Man muss gut vorbereitet sein, und man weiß nicht, was gefragt wird“, sagt Roman Weiland. Vor den Sprecherinnen und Sprechern sitzen 178 Jugendliche. „Und dann kommt auch der Livestream hinzu“, so Weiland. Die Schulkameraden der 9a an der DSS verfolgten das Treiben im Folketingssaal auf ihren Rechnern.

Auch die Lehrerin in der Gemeinschaftskunde, Mette Hvidegaard Zempel, fand den Ausflug nach Christiansborg einfach toll: „Es war sehr gut organisiert, und ich habe alles von oben mitverfolgen können. Wir wurden ja auch gefragt, ob wir Verbesserungsvorschläge für das Jugendparlament haben.“

Auf die Frage, ob die Deutsche Schule Sonderburg auch in zwei Jahren beim nächsten Jugendparlament mitmacht, lacht sie: „Auf jeden Fall. Weil das Unterrichtsmaterial einfach toll ist, und es ist was Einmaliges. Viele kommen ja nie in das Heiligste, den Folketingssaal. Søren Gade nannte es so: ‚Das wichtigste Rednerpult in Dänemark.‘“

Turnerschaft Sonderburg trifft sich zur Generalversammlung

SONDERBURG/SØNDERBORG Rhönnrad, Fußball oder Eltern-Kind-Turnen – die Turnerschaft Sonderburg (TS) ist ein deutscher Sportverein mit einem breiten Sportangebot. Am Donnerstag, 6. Februar, lädt die Vereinsleitung alle Mitglieder zur Generalversammlung ein.

Im Lehrerzimmer der Deutschen Schule Sonderburg wird die aktuelle Entwicklung beleuchtet. Die Spartenleitenden legen ebenso wie der Vorsitzende Per Møller ihre Berichte ab.

Beim Punkt Wahlen steht das Amt des Vorsitzenden zur Wahl. Per Møller ist bereit, auf Wunsch eine weitere Amtszeit zu kandidieren.

Die Posten Schulwart/Schulwartin und Jugendwart/Jugendwartin müssen neu besetzt werden.

Beginn der Generalversammlung ist um 18.30 Uhr. Der Verein sorgt für kleine Snacks und Getränke.

Sara Eskildsen



Die Kinder und Jugendlichen der TS Sonderburg turnten sich am Abend von einer Vorstellung zur nächsten – mit Bravour.

KARIN RIGGELSEN

Asbest-Fall in Øster Sottrup: Zwei Personen wurden angezeigt

ØSTER SOTTRUP Im September 2024 haben mehrere Jugendliche von Seeland (Sjælland) an einem Hofgebäude in Øster Sottrup asbesthaltige Eternitplatten abmontiert. Bei einem Ortstermin hat die Arbeitsaufsicht sofort 14 Schnellverbote verhängt, da es sich um eine gefährliche und illegale Aktion handelt.

„Wir haben alles untersucht und es dreht sich strafgesetzmäßig um ein Vergehen gegen das Ausnutzen von Menschen. Das heißt, die Kinder wurden für einen Job mit völlig unangemessenen Verhältnissen engagiert, wie es im Gesetz steht“, so Vizepolizeiinspekteur Jan Rasmussen in einer Pressemitteilung.

Zwei Personen wurden nun nach Paragraph 262 b im Strafgesetzbuch angezeigt.



KARIN RIGGELSEN

„Wir haben alles untersucht, und es dreht sich strafgesetzmäßig um ein Vergehen gegen das Ausnutzen von Menschen. Das heißt, die Kinder wurden für einen Job mit völlig unangemessenen Verhältnissen engagiert, wie es im Gesetz steht.“

Jan Rasmussen
Vizepolizeiinspekteur

Es dreht sich um einen 24-jährigen Mann aus der Kommune Kalundborg und einen 25-jährigen Mann aus der Kommune Odsherred.

In Polizeikreisen ist das eine ernste Angelegenheit. Da ist zum einen die Arbeit mit asbesthaltigen Materialien und zum anderen das junge Alter der Mitarbeiter.

Das Gesetz gegen das Ausnutzen von Menschen im Strafgesetzbuch, der Paragraph 262 b, wurde im Juni 2022 beschlossen. Bislang sind in Dänemark noch keine Verstöße gegen dieses relativ neue Gesetz gerichtlich verfolgt worden. 262 b enthält ähnliche Elemente wie der Paragraph 262 a, bei dem es um Menschenhandel geht. Beim Ausnutzen von Menschen muss den Leuten aber nicht gedroht worden sein, so die Polizei.

Ilse Marie Jacobsen

Sozialdienst

Frauenbund lädt ein

SONDERBURG/SØNDER-BORG Zwei- bis dreimal im Monat findet in der Wohngemeinschaft Mariaheim in Sonderburg eine Zusammenkunft des Frauenbunds Sonderburg statt.

Willkommen sind nicht nur Mitglieder des Vereins, sagt die Vorsitzende Renate Weber-Ehlers: „Wer dabei sein und uns näher kennenlernen möchte, kann gerne vorbeikommen. Auch, wenn man kein Mitglied ist.“

Ihr und dem Verein geht es darum, Gemeinschaft im Alltag zu ermöglichen. „Viele Menschen verbringen Zeit in den sozialen Medien, anstatt sich direkt mit anderen auszutauschen“, sagt die Vorsitzende.

„Wenn man alleine zu Hause sitzt und Kontakt über die sozialen Medien hat, ist das einfach nicht dasselbe.“

Renate Weber-Ehlers

Mit den Treffen des Frauenbunds lädt der Verein dazu ein, Zeit in Gemeinschaft zu verbringen. Die sozialen Kontakte seien wichtig, sagt Renate Weber-Ehlers: „Wenn man alleine zu Hause sitzt und Kontakt über die sozialen Medien hat, ist das einfach nicht dasselbe.“

Zweimal im Monat findet montags ein Treffen im Mariaheim statt, mal nachmittags ab 14.30 Uhr, mal abends ab 18 Uhr (siehe Infokasten).

„Wir trinken Kaffee, schnacken und wenn spontan der Wunsch besteht, können wir eine Ausstellung oder ein Museum besuchen“, sagt die Vorsitzende. „Wir sehen, was gewünscht wird.“

Sara Eskildsen

TREFFEN DES FRAUENBUNDES IM MARIAHEIM

Februar

- Montag, 10. Februar, 14.30 Uhr
- Montag, 24. Februar, 18 Uhr: Fastnacht. Man darf sich verkleiden, das beste Kostüm wird prämiert.

März

- Montag, 10. März, 14.30 Uhr
- Montag, 24. März, 18 Uhr

April

- Montag, 7. April, 14.30 Uhr
- Sonnabend, 26. April, 14.30 Uhr: Generalversammlung mit anschließendem Vortrag von Sten Boye Poulsen „En fynbo kommer til Sønderborg“
- Montag, 28. April, 18 Uhr

Mai

- Montag, 12. Mai, 18 Uhr
- Montag, 26. Mai, 14.30 Uhr: Saisonabschluss

Exotische Tierwelten, beeindruckende Landschaften und die Teilnahme an einem jahrhundertealten Ritual: Dieter Hallmann entführte beim Apenrader Mittwochstreff sein Publikum in Wort und Bild in den südostafrikanischen Inselstaat. Der ehemalige Schulleiter aus Hadersleben berichtete von einer unvergesslichen 21-tägigen Reise abseits touristischer Pfade – mit bewegenden Einblicken in Kultur, Armut und Erfindergeist der Inselbewohner.

Von Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA Die Reise des Ehepaares Hallmann nach Madagaskar liegt zwar schon einige Jahre zurück, aber das Land, seine Natur und vor allem die Menschen des Inselstaates sind Dieter Hallmann noch gut in Erinnerung. Bei der jüngsten Zusammenkunft des Apenrader Mittwochstreffs zeigte der ehemalige Leiter der Deutschen Schule Hadersleben dem interessierten Publikum beeindruckende Bilder von einer faszinierenden Reise. Madagaskar ist für seine einzigartige Tierwelt berühmt. Einige Lemurenarten gibt es nur dort. Besonders eindrucksvoll war für das Ehepaar aus Hadersleben

jedoch damals die Teilnahme an einem sogenannten Leichenwendfest.

Die Hallmanns gehörten 2017 einer nur dreiköpfigen Reisegesellschaft an, die sich 21 Tage fernab der sonstigen Tourismusziele bewegte. „Madagaskar ist 13-mal so groß wie Dänemark und hat heute schätzungsweise 31 Millionen Einwohner. 1960 waren es gerade einmal 6 Millionen“, weiß Dieter Hallmann zu berichten.

Der Inselstaat, der vor der Südostküste Afrikas liegt, ist eines der ärmsten Länder Afrikas. „Viele Menschen müssen für umgerechnet 2,25 Dollar am Tag leben“, erzählt Hallmann. Not macht bekanntlich erfinderisch: Ein Mann stellte aus alten Ge-



Dieter Hallmann hatte einige Fischerhüte aus Nordschleswig mitgebracht und wollte eigentlich nur einem kleinen Mädchen im Dorf einen schenken. Das Mitbringsel war jedoch auch bei den Erwachsenen sehr begehrt. DIETER HALLMANN

tränkeden Spielzeugautos her; ein anderer bastelte aus Metallresten Miniaturfahräder; und wiederum andere stellten aus Lehm Maria-Figuren her, die sie bunt anmalten. In Touristinnen und Touristen fanden sie begeisterte Abnehmer. Dieter Hallmann hatte ein paar dieser kreativen Basteleien als Anschauungsstücke mitgebracht.

Die Insel war seit Ende des 19. Jahrhunderts und bis 1960 offiziell eine französische Kolonie. Nicht verwunderlich ist ein großer Teil der Bevöl-

kerung deshalb auch christlichen Glaubens. Allerdings gibt es auch noch viele Dörfer, in denen die indigenen Traditionen gepflegt werden.

Die Totenumwendung ist offenbar ein wichtiger Ritus im madagassischen Ahnenkult. „Nach dem Tod eines Angehörigen müssen mindestens vier Jahre vergehen, dann werden die Gebeine ausgegraben und in frische Leinentücher gewickelt“, erzählt Dieter Hallmann. Anschließend werden diese Überreste in einer Prozes-

Nächstenliebe ist beim Sozialdienst kein leeres Wort

Für den Gemeinschaftsausflug ist ein neues Konzept angedacht. Der Sozialdienstvorstand wünscht sich auch jüngere Mitglieder.

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER „Zusammen haben wir ein gutes Jahr gehabt, und wir freuen uns auf die Zukunft. Obwohl wir so viel Unfrieden in der Welt haben, können wir selbst ein gutes Beispiel bringen und für unsere Mitmenschen Nächstenliebe zeigen“, lauteten die abschließenden Worte im Jahresbericht der Vorsitzenden des Sozialdienstes Lügumkloster, Christa Lorenzen.

Die Generalversammlung fand im Gemeindehaus in Lügumkloster statt, wo der Sozialdienst in der Regel seine Montagstreffen durchführt. „Wir schätzen den Gemeinderaum sehr, er fühlt sich wie eine große Wohnstu-

be an“, erwähnte die Vorsitzende. Die Generalversammlung hatte etwa 42 Menschen in die große Wohnstube gelockt.

Christa Lorenzen ließ den Veranstaltungsreigen des vergangenen Jahres Revue passieren. Die Veranstaltungen seien mit zwischen 20 und 40 Personen durchweg gut besucht gewesen.

Die Vorsitzende ging auch auf den Gedankenaustausch mit der Nordschleswigschen Gemeinde und dem Ortsverein 6240 (Lügumkloster/Osterhoist) des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) ein. „Es war ein sehr positives Treffen“, sagte Christa Lorenzen.

Auf Initiative der Gemeinde wurde der jährlich stattfindende Gemeinschaftsausflug erörtert, der bisher im Sozialdienst in der Regel seinen Montagstreffen durchführt. „Wir schätzen den Gemeinderaum sehr, er fühlt sich wie eine große Wohnstu-



Die Generalversammlung war keine bierernste Angelegenheit, sondern es gab auch Gelegenheit zum Lachen. MONIKA THOMSEN

Vertreter für ein neues Modell. Der Tagesausflug wird künftig im September angeboten und nicht von einem Verein im Alleingang, sondern gemeinsam vorbereitet.

„Ich bin jetzt seit zehn Jahren im Sozialdienst-Vorstand. Wir gedenken jedes Jahr verstorbener Mitglieder. Aber es kommt leider nicht die gleiche Anzahl an neuen jüngeren Teilnehmenden zu unseren Veranstaltungen

und in den Vorstand“, sagte die Vorsitzende. Es gab an diesem Abend auch aus der Versammlung keine Antwort darauf, wie diesem „Sorgenkind“ beizukommen sei.

Die elektronischen Bezahlungen seien eine große Erleichterung für den Vorstand. „Es bringt aber auch Herausforderungen, denn es gibt Mitglieder, die einfach nicht bezahlen – trotz Mahnungen. So haben wir leider

sion durch das Dorf vor das Haus der Familie getragen und dort erst einmal abgestellt. „Den Toten wird dann erzählt, was sich seit ihrem Ableben verändert hat, wer geheiratet hat und wer geboren wurde und Ähnliches, bevor sie dann wieder bestattet werden.“ Das ganze Ritual ist mit einem großen Fest verbunden, für das Tiere geschlachtet und Mahlzeiten vorbereitet werden. Schließlich muss es für alle reichen. Eine solche Feier kann mehrere Tage dauern. – Die Hallmanns konnten ein solches Leichenwendfest am Rande miterleben.

„Das war eine sehr spannende Reise“, erzählt Dieter Hallmann im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“. Er ist in seinem Leben schon an vielen faszinierenden Orten gewesen, aber Madagaskar war offensichtlich ein besonderes Erlebnis. Sollte es andere Vereine oder Organisationen geben, die noch Platz in ihrem Kalender haben, stellt Dieter Hallmann seine Dienste als Vortragshalter gerne zur Verfügung. Anruf genügt.

mehrere Mitglieder verloren, aber Gott sei Dank auch neue dazugewonnen“, erklärte die Vorsitzende.

Aus dem Kreis der Teilnehmenden bedankte Metha Jessen sich für ein tolles Programm, aus dem man vieles mitnehmen könne. „Ich finde, man hat gute Möglichkeiten, etwas daraus zu wählen“. Sie lobte außerdem generell die Arbeit des Sozialdienstes. „Es sind auch im Haus Quickborn in Kollund neue tolle Dinge angekurbelt worden“, so Metha Jessen.

Die Familienberaterin Ilka Jankiewicz gab einen anschaulichen Einblick in ihre Tätigkeit.

Das gemeinsame Spargelessen mit dem BDN wird umständehalber von Dienstag, 20. Mai, auf Montag, 2. Juni, verlegt.

Beim gemeinsamen Ausklang bei belegten Broten kam das soziale Miteinander in der geselligen Runde nicht zu kurz. Monika Thomsen

„Gleich zwei Hauptgewinne beim Lottospiel in Tingleff“

TINGLEFF/TINGLEV In der Aula der Deutschen Schule Tingleff fand kürzlich das Lottospiel des Sozialdienstes Tingleff statt. Hausmeister Benjamin Essner hatte dafür alles gut vorbereitet. Als Aufrufer konnten wir, wie auch in den vorherigen Jahren, Albert Callesen gewinnen, der mit gewohnter Routine durch den Abend führte.

Mit 54 Teilnehmenden gab es eine voll besetzte Aula. In der lagen viele schöne Gewinne bereit, die weitestgehend von Firmen, Betrieben,

Geschäften und nicht zuletzt von Privatpersonen aus Tingleff und Umgebung gespendet wurden. Dank dieser Unterstützung war es überhaupt erst möglich, solch einen Abend zu organisieren. Es wurde zweimal knapp eine Stunde gespielt bei einer 20-minütigen Pause mit Kaffee, Tee und mitgebrachten Snacks.

Besonders hoch war die Konzentration, als um zwei Hauptgewinne gespielt wurde. Dafür musste anstatt nur einer Zahlenreihe eine ganze Karte abgedeckt sein.



Über 50 Teilnehmende hofften auf einen Lottospielgewinn. RITA KREMSLER

Die beiden Preise: Eine schöne Holzisenbahn, vielleicht zum Spielen für kleine Kinder oder aber auch als Schmuckstück zum Hinstellen, und der fast schon obligatorische Gutschein der Nordschleswigschen Gemeinde für einen Kurzaufenthalt auf Röm (Rømø). Die Eisenbahn gewann Friedel Schmidt, der Röm-Gutschein ging an Inga Brodersen.

Alles in allem war das Lottospielen wieder eine runde Sache, die gerne im neuen Jahresplan wieder auftauchen kann. Elke Cartensen

Nordschleswigsche Gemeinde



Christiane Stahlmann kommt von Bayern nach Kopenhagen.



MORTEN HENNEBICHLER/PRIVATFOTO

Die 54-jährige Christiane Stahlmann löst am 1. August Rajah Scheepers als Hauptpastorin der deutschen Gemeinde ab. Die Gemeindemitglieder haben sie am Sonntag direkt gewählt.

Von Walter Turnowsky

KOPENHAGEN Ab dem 1. August heißt die Hauptpastorin an der Sankt Petri-Kirche Christiane Stahlmann. Sie löst Rajah Scheepers ab, die nach sechs Jahren im Sommer planmäßig ihre Dienstzeit beendet. Eine Besonderheit bei

der Petri-Gemeinde ist, dass sämtliche Gemeindemitglieder die Möglichkeit haben, über die neue Pastorin oder den neuen Pastor abzustimmen. Das ist seinerzeit per königlichem Dekret so festgelegt worden.

Drei qualifizierte Bewerbungen

Stahlmann konnte sich bei der Abstimmung am Sonntag, gegen zwei weitere Kandidaten durchsetzen, die die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) vorgeschlagen hatte. Sie erhielt 54 Stimmen, der zweitplatzierte 34 und der drittplatzierte 22. „Alle drei waren sehr quali-

fiziert. Es war ein Privileg für uns, dass wir unter drei so geeigneten Personen wählen konnten“, sagt der Vorsitzende des Gemeinderates, Stefan Reinell.

Neue Pastorin ist „Spurensucherin“

Stahlmann ist zurzeit Pfarlerin an der Lukasevangelium-Gemeinde Bubenreuth in Bayern. Sie hat reichhaltige Erfahrungen aus anderen Gemeinden im Freistaat. In ihrem Vorstellungsschreiben an die Petri-Gemeinde beschreibt sie ihre Leidenschaft als „das Suchen und Finden von Spuren Gottes in dieser Welt.“ „Denn ich glaube: Gott

lässt sich finden mitten in allem, was das Leben wunderschön oder schwer macht. Er wartet darauf, dass wir seine Geschichte weiter erzählen und uns selbst hineinschreiben, mit unseren Erlebnissen und Erfahrungen, mit Vertrauen und Zweifel“, schreibt sie weiter.

Volle Kirche bei Probe-Gottesdiensten

An den drei vorherigen Sonntagen habe Stahlmann und ihre zwei Mitbewerber jeweils einen Gottesdienst gehalten, um sich der Gemeinde vorzustellen. Es erschienen jeweils 100 bis 130 Mitglieder; oder wie Reinell es ausdrückt: „Die Kirche war gerammelt voll.“

Der Vorsitzende der Kirchengemeinde sieht mehrere

Gründe, weshalb es der EKD offensichtlich nicht schwergefallen ist, qualifizierte Kandidatinnen und Kandidaten für das Amt zu finden. Zum einen ist da die lange Geschichte der Gemeinde, die in diesem Jahr ihr 450-jähriges Bestehen feiert. Gleichzeitig sind die Mitglieder mit einem Durchschnittsalter von 34 Jahren ausgesprochen jung. In Christiane Stahlmanns Vorstellungsschreiben klingt auch an, dass letzteres für ihre Bewerbung eine Rolle gespielt hat: „Mir geht das Herz auf, wenn in der Kirche gelebt, gelacht, geweint und gefeiert werden kann, auch im Gottesdienst.“ Sie wird gemeinsam mit ihrem Mann Alexander Stahlmann nach Kopenhagen ziehen.

Wort zum Sonntag

Ihr kennt die Geschichte: Sie rudern über den See Genesareth – der See ist ungefähr so groß wie die Sonderburger und Gelteringer Bucht zusammen –, und ein Windwirbel fegt über das Wasser. Jesus schläft nach einem anstrengenden Arbeitstag in aller Seelenruhe im Heck des Bootes. Als die Wellen ins Boot schlagen, wecken sie ihn. Er schaut sie müde an, sagt: „Kinders, was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?!“, besänftigt den Wind zur Flaute und schläft in aller Seelenruhe weiter.



Hauke Wattenberg, Sonderburg

Ich nehme das Stichwort auf: „Windwirbel“. Vielleicht sollte man aktuell und dem Ernst der Lage angemessener von Wirbelwinden sprechen: Einmal die physischen Stürme, verstärkt noch durch den Klimawandel. Und zweitens auch im übertragenen Sinne etwa den Wirbelwind im Weißen Haus, der über Grönland auch unser stilles Dänemark erreicht hat.

Was würde Jesus heute tun? Ich vermute: Er würde genauso wie damals nach einem anstrengenden Arbeitstag in aller Seelenruhe schlafen. Weil ich aber anders als seine damaligen Jünger die Geschichte der Sturmstillung bereits kenne, würde ich freundschaftlicherweise nicht ihn, sondern zuerst einmal mein Gottvertrauen wecken. „Jesus“, würde ich still für mich beten, „nirgendwo steht geschrieben, dass unsere Welt einfach sein muss. Spiegelglatte See, Wohlstand und Sicherheit können wir uns wünschen, doch diese Welt ist nun einmal Welt und nicht Paradies. Lehre uns zuerst, das zu akzeptieren. Und dann stärke uns angesichts der vielen Stürme den Rücken. Wir sind in deiner Hand, und mit dir werden wir bestehen, was auch immer kommen mag.“

Zum Schluss noch: Es gibt in unseren sozialen Medien viele Gruppen, die unsere Sorgen um die Welt zunächst aufnehmen, uns dann in den Sorgen bestärken und schließlich in den Sog der Angst hineinziehen. Wenn ihr die Tendenz merkt: „Die Welt da draußen ist böse, und wir hier in unserer Gruppe sind die Guten und die Einzigen, die das durchschauen, und wir haben Fakten, die sonst keiner kennt“ – dann seid skeptisch, schließt das Smartphone, macht lieber einen Spaziergang zur nächsten Kirche und lasst euch Kopf und Seele durchpusten.

Gottesdienste

Apenrade

Sonntag, 9. Februar

14.00 Uhr: Gottesdienst, Høje Kolstrup Kirche, Pastorin Krauskopf

Sonntag, 16. Februar

14.00 Uhr: Gottesdienst Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf

Buhrkall

Sonntag, 9. Februar

10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Bülderup

Sonntag, 16. Februar

14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Hadersleben

Sonntag, 9. Februar

10.00 Uhr: Gottesdienst, Herzog Hans Kirche, Pastorin Sender

Sonntag, 16. Februar

14.00 Uhr: Gottesdienst, Althadersleben, Pastorin Sender

Hoyer

Sonntag, 16. Februar

16.00 Uhr: Gottesdienst,

Pastor Alpen

Holebüll

Sonntag, 16. Februar

14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Wattenberg

Klippeff

Sonntag, 16. Februar

16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Cramer

Loit

Sonntag, 9. Februar

10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor v. d. Hardt

Mittwoch, 12. Februar

15.00 Uhr: Gemeindenachmittag

Mölby

Dienstag, 11. Februar

19.30 Uhr: Gemeindenachmittag

Norderlügum

Sonntag, 16. Februar

9.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Alpen

Rinkenis

Sonntag, 9. Februar

16.00 Uhr: Gottesdienst

Kreuzkirche, Pastor Pfeiffer

Sonderburg

Sonntag, 9. Februar

16.00 Uhr: Gottesdienst Christianskirche, Pastor Wattenberg

Sonntag, 16. Februar

10.00 Uhr: Gottesdienst Marienkirche, Pastor Wattenberg

Tingleff

Sonntag, 9. Februar

10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Cramer

Tondern

Sonntag, 16. Februar

10.00 Uhr: Gottesdienst Christkirche, Pastorin Lindow

Überg

Sonntag, 9. Februar

10.00 Uhr: Gottesdienst, Gerald Rohrmann

Uk

Sonntag, 16. Februar

14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Cramer

Die Nordschleswigsche Gemeinde bietet wieder erlebnisreiche Sommerfreizeiten an im

Jugendlager Röm

1. Freizeit vom 29. Juni bis 4. Juli 2025 für die Klassen 2, 3 und 4
Leitung: Pastorin Cornelia Simon
Pastorin Bettina Sender

2. Freizeit vom 6. Juli bis 11. Juli 2025 für die Klassen 5, 6 und 7
Leitung: Pastor Carsten Pfeiffer
Eva Ullisch

Unkostenbeitrag: Kr. 1000,00 pro Teilnehmer
Geschwisterrabatt: ab dem 2. Kind: Kr. 700,00

Das Anmeldeformular findet ihr auf: www.kirche.dk

Anmeldung: Ab 17. Februar bis zum 17. März 2025 an die Geschäftsstelle der:



Nordschleswigschen Gemeinde
Hovedgaden 46, 6360 Tinglev
Tel.: 74644034 (08.00 – 14.00 Uhr)
oder pr. Link/QR



<https://anmelden.kirche.dk/freizeit-2025>

Sport

SPORTREDAKTION

 Sportredakteur
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Trainer setzt auf eigene Ideen

WOYENS/VOJENS Eine taktisch veränderte, aber auch eine hungrigere und ehrgeizigere Mannschaft will Casper Stockfisch sehen, wenn er voraussichtlich bis zum Saisonende als verantwortlicher Trainer bei den Eishockeyspielern von SønderjyskE an der Bande steht.

Der 29-jährige Woyenser ist nach der Krankmeldung von Anders Førster eingesprungen, nachdem er seit Oktober 2023 Co-Trainer war.

„Es ist auf einer ärgerlichen Grundlage passiert, aber es ist klar, dass ich einige Justierungen vornehmen werde. Ich bin ein anderer Trainertyp und möchte meine eigenen Ideen auf dem Eis umsetzen“, sagt Casper Stockfisch zum „Nordschleswiger“.

„Taktisch wird es Änderungen geben, aber in erster Linie ist mir der Ausdruck der Mannschaft wichtig. Hunger und Ehrgeiz möchte ich sehen. Wir müssen das jetzt gemeinsam rumreißen, und ich habe die vergangenen zwei Tage schon gute Trainingseinheiten voller Intensität gesehen“, so Stockfisch.

Casper Stockfisch spielte von 2011 bis 2013 in der Jugend-Abteilung des schwedischen Traditionsclubs HV71 und kam nach seiner Rückkehr auf 26 Liga-Einsätze für SønderjyskE, bevor der ehemalige U20-Nationalstürmer 2015 nach sechs Gehirnerschütterungen seine Spielerkarriere beenden musste – im selben Jahr, in dem sein Vater, der langjährige SønderjyskE-Sportchef Søren Stockfisch, verstarb.

„Ich wollte schon immer Trainer werden und hatte auch fünf gute Jahre in der Jugendabteilung des VIK, aber im Moment habe ich keinen Fokus darauf, wie meine Zukunft aussieht. Ich bin einfach stolz, dass ich in diesem Klub an der Bande stehen darf, wo mein Vater über viele Jahre seinen Beitrag zu den Erfolgen geleistet hat“, so Casper Stockfisch.

Søren Stockfisch war Sportchef bei den ersten sechs der bisher sieben Meistertitel mit dem SønderjyskE-Logo auf der Brust (2006, 2009, 2010, 2013, 2014, 2015). Sein Sohn, der beim siebten Titelgewinn Co-Trainer war, will jetzt versuchen, die Hellblauen wieder auf Teilkurs zu bringen.

Jens Kragh Iversen

„Der Druck ist für Førster am Ende zu groß geworden“

Nach dem Höhenflug folgte die unsanfte Landung. Anders Førster hat in seinem ersten Cheftrainerjahr alles abgeräumt, ist dann aber mit einem unharmlosen Kader nicht zurechtgekommen. Ein Kommentar von Sportredakteur Jens Kragh Iversen.

Von Jens Kragh Iversen

WOYENS/VOJENS Erst wollte er gar nicht Cheftrainer werden, ließ sich aber überreden und übernahm nach der dramatischen Trennung von Mario Simioni bei SønderjyskE das Kommando. Jetzt zahlt er einen hohen Preis dafür.

Anders Førster ist mit Stresssymptomen auf unbestimmte Zeit krankgeschrieben, nicht einmal ein Jahr nach dem ganz großen Triumph. Der 36-Jährige wird in der laufenden Saison wohl kaum zum dänischen Eishockeymeister zurückkehren, es wäre sogar eine Überraschung, wenn er überhaupt wieder in die Cheftrainerrolle schlüpfen würde.

Anders Førster hat 2024 SønderjyskE zur ersten dänischen Meisterschaft seit neun Jahren geführt, nachdem er zuvor schon Pokalsieger geworden war. Für einen Trainer-Neuling ein einzigar-

tiger Triumph, der ihm völlig verdient den Titel als Trainer des Jahres in Dänemark einbrachte.

Zur Geschichte gehört aber auch, dass er eine Mannschaft übernahm, die durch die Spielerrevolte gegen den damaligen Cheftrainer Mario Simioni im Oktober 2023 zu einer eingeschweißten Einheit wurde.

Der Kader der neuen Saison ist zwar nicht auf vielen Positionen verändert, aber dennoch ein ganz anderer. Durch den Weggang der Leitwölfe Villiam Haag und Patrick Galbraith ist die Hierarchie in der Mannschaft durcheinandergewirbelt worden.

Es ist deutlich zu erkennen, dass es kein harmonischer Kader ist, der für SønderjyskE aufs Eis geht. Es wird nicht an einem Strang gezogen. An diesem Kader scheint sich Anders Førster die Zähne ausgebissen zu haben.



Anders Førster konnte mit dem soliden Auftritt in Aalborg zufrieden sein. KARIN RIGGELSEN

Es fehlte vielleicht ein wenig die Erfahrung, um mit dieser Situation umzugehen. Der 36-Jährige hat nach seinem Karriereende lediglich zwei Jahre als Co-Trainer von Mario Simioni Erfahrungen sammeln können. Da würde das eine oder andere Werkzeug mehr im Werkzeugkasten guttun, um das Potenzial dieses Kaders auszuschöpfen.

Der Druck hat mit der sportlichen Talfahrt zuge-

nommen und ist am Ende für Førster zu groß geworden.

Der amtierende Meister ist in der laufenden Saison weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben und auf den achten und vorletzten Tabellenplatz abgerutscht. Die Spieler stehen jetzt in der Pflicht, müssen zusammenrücken und sich steigern.

Vom Potenzial her gehört diese Mannschaft in die Top 4 der dänischen Liga. Die Frage ist, ob der noch jüngere

Casper Stockfisch (29), der ebenfalls noch keine Cheftrainer-Erfahrung hat, mit diesem nicht einfachen Kader besser zurechtkommt? Oder ob SønderjyskE nicht erst bis zur neuen Saison wartet und sich gleich nach einem Cheftrainer umsieht?

Für Anders Førster bleibt zu hoffen, dass er schnell wieder gesund wird und vielleicht wieder in seine alte Rolle als Co-Trainer zu SønderjyskE zurückkehrt.

Erfolg teuer erkauft: Blutrote Zahlen bei SønderjyskE

SønderjyskE Ishockey hat das größte Defizit der Vereinsgeschichte erwirtschaftet. Eine Kapitalzufuhr in Millionenhöhe sichert, dass auch künftig Spitzeneishockey in Woyens gespielt werden kann.

WOYENS/VOJENS SønderjyskE Ishockey hat im Haushaltsjahr 2023/24 ein Minus von 2,575 Millionen Kronen nach Steuern erwirtschaftet. Die Existenz ist durch das schlechteste Ergebnis der Vereinsgeschichte allerdings nicht bedroht, versichern Vorstandsvorsitzender und Direktor.

„Wir haben die Zusagen von einer lokalen Investorengruppe und werden eine Kapitalzufuhr bekommen, damit wir die Lizenzforderungen erfüllen können. Das Eigenkapital wird wieder hergestellt, und wir haben die nötige Liquidität“, sagt Klaus Rasmussen, Direktor von SønderjyskE, zum „Nordschleswiger“.

Die Höhe der Kapitalzufuhr will er nicht kommentieren. Es ist aber mit Sicherheit von einer nicht unbedeutenden, einstelligen Millionensumme die Rede.

In keiner Weise zufriedenstellend

„Es ist in keiner Weise ein zufriedenstellendes Resultat“, so Kjeld Breum Søberg, Vorstandsvorsitzender von SønderjyskE Ishockey, in einer Pressemitteilung: „Seitdem feststeht, dass wir etwa durch eine geänderte Buchhaltungspraxis ein negatives

Eigenkapital bekommen, arbeiten wir an einer Rekapitalisierung von SønderjyskE Ishockey A/S. Wir legen derzeit letzte Hand an an eine Kapitalzufuhr von einer lokalen Investorengruppe, um zu sichern, dass auch langfristig Spitzeneishockey in Sønderjylland gespielt wird.“

Kurz vor Weihnachten hatte es noch nach einem Minus von einer Million Kronen ausgesehen, doch die Summe ist durch die vom Wirtschaftsprüfer angeprangerten Periodisierungsprinzipien drastisch angewachsen.

Die Einnahmen werden bei diesen Periodisierungsprinzipien auf mehrere Haushaltsjahre verteilt, und die Probleme bei höheren Ausgaben vor sich hergeschoben.

„Nein, es hat nichts damit zu tun, dass Haushaltsberichte geschminkt werden. Wir wenden dieses Modell seit sieben Jahren an. Ein Modell, das die Wirtschaftsprüfer gutgeheißen haben und das richtig viele Sportunternehmen anwenden“, so Klaus Rasmussen.

Die Abschaffung der Periodisierungsprinzipien sorgt für rund die Hälfte des Defizites.

„Das tut jetzt weh, aber wir lösen das. Es ist jetzt auf-

geräumt, das Pflaster ist ab. Diese Probleme mit einem Schneeball-Effekt wird es künftig nicht mehr geben, und wir werden durch die Kapitalzufuhr stärker dastehen“, meint Klaus Rasmussen.

Das Defizit im Haushaltsjahr 2023/24 von 2,575 Millionen Kronen macht in einer Liga, die mit einer Gehaltsobergrenze arbeitet, einen mächtigen Anteil des Budgets aus.

Die Vereine in der dänischen Liga dürfen pro Saison 6,4 Millionen Kronen für die Entlohnung der Spieler ausgeben. SønderjyskE bleibt in der laufenden Spielzeit knapp darunter, doch die Fra-

ge ist, ob der Titelverteidiger in der kommenden Saison den Gürtel enger schnallen muss. Danach sieht es derzeit aus.

Weniger Geld für den Kader?

„Wir streben weiter die Top 4 an. Es kann sein, dass wir verstärkt junge Spieler in die Mannschaft integrieren werden, weil wir das wollen. Das hat nicht unbedingt etwas mit einem niedrigeren Budget zu tun“, so der SønderjyskE-Direktor.

Rote Zahlen haben bei den Eishockeyspielern von SønderjyskE keine Tradition.

„Wir haben von Anfang an fast ausschließlich schwarze

Zahlen gehabt. Dieses Resultat hat für Irritation gesorgt“, versichert Klaus Rasmussen nach einer Saison 2023/24, in der der sportliche Erfolg teuer erkaufte worden ist.

Eine Corona-Abrechnung, eine Trennung von Trainer Mario Simioni, eine Torwart-Nachrüstung, um knapp eine halbe Million Kronen teureres Material und ein doppelter Titelbonus, der angeblich eine halbe Million Kronen beträgt, sind schwer ins Gewicht gefallen. Rasmussen räumt dabei ein, dass SønderjyskE nicht tüchtig genug gewesen ist, aus den vielen Playoff-Heimspielen Kapital zu schlagen.

Jens Kragh Iversen



Betretene Mienen nach dem Pokal-Aus CLAUS FISKER/RITZAU SCANPIX

Dänemark

Muschelfischerei: Verbot in der Flensburger Förde rückt nach langem Anlauf näher

In einem Vorschlag der Regierung, der als Ausgangspunkt für die anstehenden Fischereiverhandlungen dienen soll, steht ein Verbot der Grundschleppnetz-fischerei in weiteren Küstengewässern ganz oben auf der Liste von 34 Maßnahmen zum Meeresschutz.

Von Gerrit Hencke

KOPENHAGEN Die Regierung will ein Verbot der Fischerei mit Grundschleppnetzen in der Beltsee und weiteren Gebieten einführen. Damit würde auch die Muschelfischerei im dänischen Teil der Flensburger Förde endgültig verboten. Das geht aus einem aktuellen Vorschlag hervor, den der zuständige Minister Jacob Jensen (Venstre) am Montag präsentiert hat. Außerdem soll die CO₂-Steuer für die Fischerei bis 2030 er-stattet werden, um den Be-ruufsfischenden etwas mehr Zeit für die Umstellung zu ermöglichen.

Generell ist der Zustand der dänischen Gewässer auf die Tagesordnung gesetzt worden, weil der Sauerstoff-mangel historische Ausmaße erreicht und zu toten Meeres-böden geführt hat. Auch die Fischbestände befinden sich in einem kritischen Zustand.

Deshalb soll der Einsatz von Grundschleppnetzen in großen Teilen der Binnen-gewässer eingeschränkt wer-den: Insgesamt sollen 18.000 Quadratkilometer geschützt werden, was etwa 17 Pro-zent der gesamten dänischen Meeresfläche umfasst.

Interessant: Auf der jetzt präsentierten Karte ist der dänische Teil der Flensbur-ger Förde bereits in hell-blauer Farbe als bestehende Verbotszone eingezeichnet. Die Regierungskoalition und weitere Parteien hatten sich im Sommer 2023 auf ein Verbot geeinigt, so wie es in vielen anderen Bereichen der dänischen Ostseeküste be-reits gilt. Doch dieses Verbot ist für die Flensburger Förde offenbar bis heute nicht in Kraft getreten. Denn noch immer gehen Schleppnetz-Fischerboote wie die „Thyra“ regelmäßig auf Muschelfang in der Förde.

Auf deutscher Seite gibt



MILJØ- OG LIGESTILLINGSMINISTERIET

es bislang kein gesetzliches Verbot, dennoch wurden be-stehende Konzessionen seit Ende 2017 nicht mehr ver-längert. Für ein gemeinsames Verbot mit Dänemark müs-sen Berlin und Kopenhagen sich an einen Tisch setzen und das bestehende Fische-reiabkommen beider Länder

aus dem Jahr 1958 ändern. Das wurde in der vergan-genen Woche deutlich, als ein Antrag des Südschles-wigschen Wählerverbandes (SSW) im Kieler Landtag be-handelt wurde.

Ein pikanter Nebensatz im neuen Regierungsvorschlag lautet, die Muschelfangrech-

te in den Verbotsgebieten erst mit einer Kündigungs-frist von acht Jahren aufzu-heben. Dies soll betroffenen Fischerinnen und Fischern helfen, sich neu zu orien-tieren. Folglich könnte die Flensburger Förde noch weitere Jahre intensiver Mu-schelfischerei ausgesetzt bleiben. Hier kommt es am Ende auf die Ergebnisse der anstehenden Fischereiver-handlungen an.

Der Vorschlag ist seit Lan-gem in Vorbereitung und sollte ursprünglich ausgehan-delt werden. Die frühere so-zialdemokratische Regierung wollte ein Schleppnetzverbot in der unter Druck stehenden Beltsee, die den Kleinen Belt, den Großen Belt und den Öresund umfasst. Dies hatte die jetzige Regierung jedoch abgelehnt.

Vor mehr als einem Jahr hatte eine Kommission 17 Empfehlungen zur Stärkung der gefährdeten Meeresum-welt vorgelegt. Zu den Vor-schlägen gehörten auch Vi-deoüberwachung und GPS. Es ist nicht klar, ob diese Empfehlungen Teil des nun präsentierten Vorschlags sind.

Die Kommission schlug außerdem vor, die Fischerei mit Grundschleppnetzen in 10 Prozent der Beltsee zu erlauben. Die dänische Ge-sellschaft für Naturschutz reagierte mit Unmut auf die Vorschläge.

Nach Ansicht der Kom-mission ist eine verringerte Stickstoffeinleitung in die dä-nischen Binnengewässer von entscheidender Bedeutung für gesunde und lebensfähige Fischbestände. „Die Emissio-nen stammen in erster Linie aus der Landwirtschaft“, hieß es.

Der Naturschutzbund Dänemark (Danmarks Na-turfredningsforening) be-grüßt die neuen Verbote mit Grundschleppnetzen als „wichtigstes Mittel zum Wie-deraufleben des Ökosystems im Meer“. Es sei ein not-wendiger erster Schritt, so Präsidentin Maria Reumert Gjerding.

Der Fischereiverband (Danmarks Fiskeriforening) sieht die neuen Verbotszonen kritisch und warnt vor unglücklichen lokalen Kon-sequenzen: „Man rettet die Fischerei nicht, indem man sie verbietet.“

Ausstellung zeigt, dass der Holocaust auch nach Dänemark kam

Die Rettung des Großteils der in Dänemark leben-den Jüdinnen und Juden vor der Deportation durch die Nationalsozialisten im Jahr 1943 gilt in Däne-mark als Erfolgsgeschichte. Im Jüdischen Museum in Kopenhagen kann derzeit eine Wanderausstel-lung zu dem Thema besichtigt werden, die auch eine andere Seite der Geschichte zeigt.

KOPENHAGEN „Die in Däne-mark lebenden Jüdinnen und Juden mussten in kürzester Zeit entscheiden, wohin sie gehen, wem sie vertrauen, was sie mitnehmen und – das ist der schwierigste Teil –, wen sie mitnehmen“, erzählt Journalist und Historiker Si-mon Kratholm Ankjærgaard während er neben der Wan-derausstellung: „Oktober 1943 – Das Schicksal der Juden aus Dänemark“ steht. Nicht alle Menschen jüdischen Glaubens konnten damals rechtzeitig fliehen und den Nationalso-zialisten entkommen.

Die Ausstellung hat Krat-holm Ankjærgaard gemeinsam mit dem deutschen Historiker Dr. Christian Schölzel ins Le-ben gerufen, und sie wird noch bis zum 2. März im dänischen jüdischen Museum zu sehen sein.

Die Schau erzählt von einer Geschichte, die viele Men-schen in Dänemark vermutlich schon einmal gehört haben:

Während des Zweiten Welt-krieges war Dänemark seit Ap-ril 1940 durch die Deutschen besetzt, durfte jedoch bis 1943 weitgehend autonom agieren und konnte so eine Deporta-tion des jüdischen Teils der Bevölkerung verhindern.

Da der Widerstand gegen die Besatzer größer wurde und es zu Aufständen innerhalb der Bevölkerung kam, endet diese Zeit der „Kooperations-politik“ im August 1943.

Kurz darauf, im Septem-ber, schlug der in Dänemark als „Reichsbevollmächtigter“ eingesetzte SS-Mann Werner Best die Deportation der in Dänemark lebenden Jüdinnen und Juden vor. Für den 2. und 3. Oktober wurde geplant, da-mit zu beginnen.

Die jüdische Bevölkerung wurde jedoch durch den deutschen Diplomaten Georg Ferdinand Duckwitz vorher gewarnt. Bis heute ist nicht ganz klar, ob Duckwitz allein handelte oder ob Werner Best über die Warnung Bescheid wusste.

Diese Nachricht verbreitete sich schnell in der gesamten Bevölkerung, die Rettungs-aktionen organisierte und jü-dischen Flüchtlingen Unter-schlupf gewährte. So konnte der Großteil der jüdischen Flüchtlinge gerettet und mit Booten außer Landes nach Schweden gebracht werden.

Der Künstler Björn Gripin-ski hat die Ausstellung in der Form eines Flüchtlingsbootes designed. Auf den einzelnen



Simon Kratholm Ankjærgaard und Kuratorin Sara F. Stadager sehen die Ausstellung als Möglichkeit, andere Seiten der Er-eignisse um 1943 kennenzulernen. JAKOB MÜNZ

Planken des Bootes wird nach und nach die Geschichte der jüdischen Flüchtlinge erzählt. Das Boot ist als Wanderaus-stellung konzipiert und war zuvor bereits an vielen ande-ren Orten, wie etwa in Berlin und auf Rügen.

Die Präsentation selbst ba-siert auch auf einem Buch, das Kratholm Ankjærgaard über das Thema geschrieben hat. Dr. Christian Schölzel habe dann zufällig sein Buch ge-le-sen und ihn daraufhin kontak-tiert, um darüber eine Ausstel-lung zu machen: „Als ich den Anruf bekam, dachte ich mir sofort: Ja! Lass uns das ma-chen!“, erzählt der Buchautor begeistert.

In seinem Buch und bei der Ausstellung sei es ihm wich-tig, alle Nuancen und Pers-pektiven einfließen zu lassen und in die größere Geschichte einzuordnen: „In Dänemark gibt es diese Widerstandspers-pektive, von Dänen, die der

jüdischen Bevölkerung helfen, und sie wird behandelt wie eine einzigartige Geschichte, die es teilweise auch ist, aber es ist nun mal auch die Zeit, als der Holocaust Dänemark erreichte“, sagt Kratholm Ank-jærgaard.

Ähnlich sieht es auch Sara F. Stadager, Kuratorin im Mu-seum. Sie unterstützte Krat-holm Ankjærgaard bei seinen Recherchen und half dabei, die Ausstellung ins Museum zu holen.

Man müsse sich darüber im Klaren sein, dass es mehrere Seiten in dieser Geschichte gegeben hat. Beispielswei-se hätten einige Däninnen und Dänen sehr viel Geld am Transport der jüdischen Flüchtlinge verdient.

Im öffentlichen Schulsys-tem werde oft das Bild vermit-telt, dass der Holocaust nur südlich der Grenze stattgefunden hat: „Der Holocaust hat in Dänemark nicht stattgefunden, weil wir die Jüdinnen und Juden gerettet haben. Das ist ein weitverbreitetes Narrativ im öffentlichen Schulsystem“, sagt die Kuratorin. Dem sei eben nicht so.

Etwa 500 Jüdinnen und Ju-den schafften es nicht, recht-zeitig zu fliehen und wurden ins Ghetto Theresienstadt gebracht. Auch damit befasst sich die Ausstellung. Dies sei ein Aspekt der Geschichte, über den bisher nicht so viel gesprochen worden sei, sagt Kratholm Ankjærgaard.

Das Ghetto Theresienstadt sei zwar kein Vernichtungslager, aber das Leben dort trotzdem eine schreckliche Erfahrung gewesen: „Etwa we-gen der Angst, unter der die Menschen dort lebten, bis sie schließlich 1945 nach Hause gebracht wurden, mit den wei-ßen Bussen.“

Viele der Überlebenden hät-ten aus diesem Grund auch lange nicht über das Erlebte gesprochen, wodurch die Vor-stellung eines dänischen Wun-ders fast alles überlagert habe.

So ging es Steen Metz und seiner Mutter Magna Metz. Die Geschichte der beiden wird in der Ausstellung er-zählt. Mutter und Sohn kamen gemeinsam mit Steens Vater, Axel Mogen Metz, ins Ghetto Theresienstadt. Dieser musste dort unter schweren Bedin-gungen arbeiten und verstarb nach weniger als einem Jahr.

Steen und seine Mutter überlebten. Eine lange Zeit danach hätten beide jedoch unabhängig voneinander ent-

schieden, über das Erlebte zu schweigen und sprachen weder miteinander noch mit anderen darüber, erzählt Krat-holm Ankjærgaard.

Diese Kultur des Schwei-gens nach dem Zweiten Welt-krieg habe ihn besonders schockiert, erzählt Kratholm Ankjærgaard. Viele Menschen hätten geistige Narben davongetragen, aber es wurde nicht darüber gesprochen.

Man dürfe auch nicht ver-gessen, dass die Flucht für die Menschen nicht nur aus der Flucht am 1. Oktober und dem späteren Übersetzen nach Schweden bestanden habe, ergänzt Sara F. Stadager: „Sie sind immer noch Flüchtlin-ge. Die ganze Zeit, während sie in Schweden sind, sind sie Flüchtlinge, und sie kommen nicht nach Hause bis 1945, und selbst dann sind sie noch Flüchtlinge.“

Manche der Betroffenen konnten 1945 in ihr Zuhause zurückkehren, doch andere hätten nichts mehr gehabt, er-zählt die Kuratorin. Nicht nur weil die Nationalsozialisten ihr Zuhause zerstörten, son-dern oftmals wurden die Woh-nungen während des Krieges schlicht weitervermietet, da es zu wenig Wohnraum gab.

Was genau mit den Besit-ztümern von Geflüchteten da-mals passierte, sei bisher sehr wenig erforscht, aber das Bild von den Nachbarn, die in der Zeit die Blumen gegossen und auf die Wohnung aufgepasst hatten, sei nicht für alle wahr geworden. Jakob Münz

Grenzland

Trainertalent aus Nordschleswig bleibt DHK Flensburg erhalten

Der Handballverein DHK Flensburg hat rechtzeitig den Vertrag mit Magnus Frisk Jensen verlängert. Auch in der Mannschaft gibt es eine Vertragsverlängerung.

Von Ruwen Möller,
Flensburg Avis

FLensburg/FLensburg Es war ein Tag der Freude beim DHK Flensburg. Der erste Jubel brach am Sonnabendabend aus, als die Männerhandballer des Vereins den SV Anhalt Bernburg mit 33:30 besiegten und damit zwei wichtige Punkte im Kampf um den Verbleib in der 3. Liga feiern konnten. Der nächste Applaus folgte unmittelbar nach der anschließenden Pressekonferenz. Nachdem sich DHK-Trainer Magnus Frisk Jensen für die Glückwünsche des Gegners zu einem „verdienten Sieg“, wie SV-Trainer Jan Illig es nannte, bedankte

und seine eigenen Spieler für eine „tolle Leistung“ gelobt hatte, wurde seine Vertragsverlängerung bekannt gegeben. Der DHK hat mit dem dänischen Trainertalent um ein Jahr verlängert, was bedeutet, dass Magnus Frisk Jensen auch in der Saison 2025/26 die Mannschaft anleiten wird. „Wir haben bei DHK viel miteinander geredet und sind sehr offen mit den Dingen umgegangen. Das ist natürlich auch Teil der Kooperation mit der SG Flensburg-Handewitt, bei der ich in Vollzeit angestellt bin“, sagt Magnus Frisk Jensen und ergänzt: „Die Zusammenarbeit



Magnus Frisk Jensen – ursprünglich aus Rapstedt. MARCUS DEWANGER/FLA.DE

steckt noch in den Kinderschuhen. Dies ist das dritte Jahr der Zusammenarbeit, und wir haben noch viel Potenzial. Mir ist klar geworden, dass ich immer noch ein Teil davon sein möchte. Ich

bin noch ein junger Trainer und habe Ambitionen, deshalb passt der DHK sehr gut zu mir.“ Jensen sieht im DHK ein großes Potenzial für junge Spieler – einen guten Zwi-

schenschritt zwischen der SG-Jugend und dem Weg zu einer möglichen Laufbahn als Profihandballer. „Dafür arbeiten wir jeden Tag hart – dass wir junge Talente entwickeln können. Etwa Arv Kins-

ky und Rune Hauenstein, die gegen Anhalt Bernburg ihr Debüt gaben.“ „Heute kann ich viele Spieler nennen“, sagt Frisk Jensen. „Ich bin zufrieden mit der Entwicklung, die die Spieler mit großen Schritten machen, und damit auch wir als Mannschaft. Wir waren zweimal mit vier und fünf Toren vorn, aber leider haben wir es uns selbst schwer gemacht. Dass es wieder ein knappes Spiel war, liegt auch am Gegner, der sich gut geschlagen hat. Das Ergebnis zeigt nur, wie ausgeglichen die 3. Liga ist.“ Eine Liga, in der DHK und Magnus Frisk Jensen auch in der nächsten Saison mitspielen wollen. Das gilt auch für Flügelspieler Frederik Adam, der seinen Vertrag ebenfalls um ein Jahr verlängert hat. Das bestätigte der sportliche Leiter von DHK, Tjark Desler, gegenüber „fla.de.“

Gegen den Trend: Fleggaard-Tochter Famobra expandiert

Das Unternehmen ist binnen zwölf Jahren auf 60 Mitarbeiter und zuletzt einen Umsatz von 180 Millionen Euro gewachsen. Ein Geheimnis sei auch die nordische Unternehmenskultur. Ein Artikel des Flensburger Tageblatts.

HARRISLEE Am Industrieweg in Harrislee, bevor sich links und rechts die Grenzhandelsmärkte aneinanderreihen, residiert Famobra. Das Unternehmen sitzt in einem langgestreckten L-Gebäude mit bodentiefen Fenstern. Erst kürzlich wurde ein Lagerraum umgebaut für mehr Büroraum. Nicht nur hier stehen verdächtig viele Süßigkeiten und sogar Schaumweine herum.

Teil der Fleggaard-Group mit Umsatzsteigerung Der Grund ist rein beruflich, denn die Famobra GmbH gehört zur Fleggaard Group und will globaler Marktführer als FMCG-Großhändler (Fast Moving Consumer Goods) werden. Das scheint nicht so weit hergeholt zu sein: Famobra verzeichnet nach Firmenangaben jedes Jahr Wachstum; die jüngste Umsatzsteigerung lag demnach bei 15 Prozent. Der Name, so erklärt es Fa-

mobra-Geschäftsführer Morten Ryholl Skjerning, steht als Abkürzung für „fast moving brands“, also sich schnell bewegende Marken. Überwiegend Markenware – mehr als 2500 Produkte von M&Ms über Nutella bis Penfolds – bringt die Firma an Kunden in mehr als 50 Ländern, darunter in Hongkong, Singapur, Dubai. Keine der Waren muss dauerhaft gekühlt werden, dafür aber mindestens ein halbes Jahr haltbar sein. „Die Produkte verkaufen sich wie von selbst“, beobachtet der 39-jährige Däne, der nach vielen Jahren in Flensburg nun wieder in Vejle wohnt. Gerade Waren, die „made in Germany sind“, liegen klar vorn in der Gunst der asiatischen Kunden, sagt Skjerning, selbst wenn es sich um dieselbe Schokolade in derselben Packung handle. Die chinesische Kundschaft etwa vertraue nach Skandalen der Vergangenheit häufig nicht in die eigenen Produkte.



Für Geschäftsführer Morten Ryholl Skjerning (links), Sabrina Sørensen und Lennart le Fèvre ist Famobra wie eine zweite Familie. ANTJE WALTHER/SHZ.DE

Stau vor dem Messestand Bei den Messen bildeten sich stets Staus vor dem Stand von Famobra, versichert Skjerning. Im nächsten Monat geht's zu einer nach Köln und danach mit acht Kollegen zu einer der größten Lebensmittelmesse weltweit (Gulfood) nach Dubai. Das Internationale findet Sabrina Sørensen reizvoll, die vor drei Jahren zum Unternehmen stieß. Etwa so lange ist Lennart le Fèvre dabei. Die „bessere Hälfte“ des dani-

schen Online-Marketing-Managers hat im Saarland ihre Wurzeln, weshalb er häufig nach Süddeutschland pendelt. Aber auch das ist möglich. Andere Kollegen, etwa aus Hamburg, arbeiteten an mehreren Tagen von zu Hause; auch mit den Büros in Singapur, den Niederlanden und bald in Polen schließt man sich online kurz. Der 51-jährige le Fèvre schätzt besonders die nordische Unternehmenskultur, die ein bisschen freier, flexibler sei.

Schnelle Entscheidungen und Wachstum geschehen trotzdem. Im Jahr 2013 „haben wir mit mehr oder weniger nichts angefangen“, erinnert sich Morten Ryholl Skjerning, der Famobra „aufgemacht hat“. Jetzt hat Famobra 60 Mitarbeiter und erzielte im Vorjahr einen Umsatz von 180 Millionen Euro. „Wir sind aber nicht bekannt genug“, bedauert der Chef, der seit 20 Jahren dem Konzern treu ist. „Unsere Brand ist mehr

bekannt in Hongkong als in Harrislee.“ Zur Expansion brauche es mehr Mitarbeiter. Nachdem das metaphorische Ziel der Mondlandung früher erreicht war als geplant, soll es nun die „Marsmission“ sein und damit weiter aufwärts gehen. Harrislee als Hauptsitz habe da gleich mehrere Standort-Vorteile. So könne man sich hier zwei Quellen etwa für den Einkauf der Produkte bedienen, sagt Skjerling, und zwar Deutschland und Dänemark. **8.000 Quadratmeter Lager in Handewitt** Und junge Leute, die gern die direkt nach dem Studium willkommen seien, müssen nicht nach Berlin oder Hamburg für einen „internationalen Arbeitsplatz“. Außerdem gebe es das für die Branche ungewöhnlich große Lager mit 8.000 Quadratmetern in Handewitt an der A7, „wo täglich viele 40-Fuß-Container und Lkw auf die Reise geschickt werden“. Nicht zuletzt „sind wir hier wie eine kleine Familie“, findet Morten Ryholl Skjerning und bezieht auch gleich Kunden und Lieferanten ein. *Antje Walther/shz.de*

Flensburg fördert Buslinie 110 weiter – aber nicht ohne Kritik

FLensburg/SONDERBURG Demokratische Entscheidungsprozesse brauchen Zeit, aber sie erreichen häufig ihr Ziel. Das gilt in jedem Fall für den Einsatz des Südschleswigschen Wählerverbandes (SSW) für den Erhalt der Buslinie 110. Mit Stimmen der Minderheitenpartei und den Grünen wurde am Dienstagabend im

Hauptausschuss der Stadt Flensburg beschlossen, die grenzüberschreitende Buslinie von Flensburg (Flensburg) nach Sonderburg (Sønderborg) in diesem Jahr mit 75.000 Euro zu bezuschussen. Darüber hinaus gibt es Pläne, die Linie im kommenden Jahr mit 100.000 Euro mitzufinanzieren. Gleichzeitig macht die

Stadtverwaltung das Land Schleswig-Holstein und die Region Sønderjylland-Schleswig darauf aufmerksam, dass die langfristige Finanzierung der Linie von Kiel und Kopenhagen gesichert werden müsse. Ebenfalls wurde der Vorschlag gemacht, eventuell im Rahmen eines Interreg-Projektes ein grenzüberschreitendes Ticketsystem in

beiden Ländern einzuführen. Die SPD und die CDU stimmten gegen den Vorschlag, während der Abgeordnete der FDIF sich enthielt. Justus Klebe (SPD) argumentierte, dass die Buslinie nicht besonders relevant für Studierende sei, da viele junge Menschen lieber das Auto nutzen würden. Dies gehe auch aus der Untersuchung

der Stadtverwaltung hervor. „Das ist nicht unsere Aufgabe, gerade im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage der Stadt. Die 75.000 oder 100.000 Euro fehlen dann an anderer Stelle“, sagte der CDU-Vorsitzende im Rat, Thomas Dethleffsen. Mats Rosenbaum vom SSW verteidigte die Ausgabe, die bereits im Haushalt einge-

rechnet ist. Dethleffsen entgegnete, das Geld sollte lieber für die Haushaltsskonsolidierung eingesetzt werden. Die Buslinie 110 hat sich politisch zu einer unendlichen Geschichte entwickelt und war im Zeitraum 2022 bis 2024 immer wieder aufgrund der Finanzierung und Wirtschaftlichkeit auf der Tagesordnung. *Marc Reese/Flensburg Avis*

Drei Prozent der Auslandsdeutschen wählen: Nur ein „theoretisches Wahlrecht“

Kompliziert bis unmöglich: Für die geschätzten vier Millionen deutschen Staatsangehörigen im Ausland – auch in Nordschleswig – ist die Stimmabgabe ein längerer bürokratischer Akt. Die Stiftung Verbundenheit will das Thema auf die politische Tagesordnung setzen. Aus der deutschen Minderheit in Dänemark kommt Zustimmung. Die Forderungen im Überblick.

Von Cornelius von Tiedemann

APENRADE/BERLIN Nur wenige Deutsche, die im Ausland leben, beteiligen sich an Bundestagswahlen. Deshalb soll es ihnen erleichtert werden, sich ins Wahlregister einzutragen. Außerdem sollten sie in den deutschen Auslandsvertretungen wählen können, wie es in den meisten anderen EU-Ländern bereits Praxis ist. Das und mehr fordert die Stiftung Verbundenheit mit den Deutschen im Ausland in einem Memorandum, das diese Woche in Berlin vorgestellt wurde.

„Für die Steigerung der Wahlbeteiligung sind tatsächliche Grenzen und rechtliche Hürden zu beseitigen“, sagte Oliver Junk, Vorstandsvorsitzender der Stiftung.

In dem Bericht werden einige der Hindernisse benannt und Vorschläge gemacht, wie die Politik sie überwinden und abbauen könnte. Dies sei, so heißt es in dem Schreiben, wichtig, um „den Angehörigen der deutschen Minderheiten und deutschsprachiger Gemein-



Bei der BDN-Neujahrstagung in Sankelmark war der Vorsitzende der Stiftung Verbundenheit, Hartmut Koschyk, bei bester Laune – wenn es uns das Auslandswahlrecht geht, wird sein Gesichtsausdruck deutlich ernster.

KARIN RIGGELSEN

schaften, welche die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, eine größere Sichtbarkeit und Mitbestimmung am demokratischen Meinungs- und Partizipationsprozess in Deutschland zu geben“.

Belastbare aktuelle Daten zur Zahl der deutschen Staatsangehörigen im Ausland gibt es nicht – sie werden nicht systematisch erfasst. Das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung schätzte jedoch 2019, dass etwa vier Millionen Deutsche im Ausland leben. Diese Zahl dürfte inzwischen höher liegen, allein im Jahr 2023 haben laut Statistischem Bundesamt 265.000 Deutsche die Bundesrepublik verlassen, 191.000 kehrten zurück.

Vor der Bundestagswahl 2021 haben sich etwa 129.000 Menschen in das Wählerverzeichnis eintragen lassen. Das entspricht gerade einmal drei Prozent der geschätzten vier Millionen. Wie viele davon letztlich denn auch gewählt haben, ist nicht bekannt.

Nicht alle Deutschen im Ausland sind noch an den Vorgängen in Deutschland interessiert, hinreichend informiert oder von Wahlausgängen betroffen, um an Wahlen teilnehmen zu wollen (oder zu dürfen). Fest steht allerdings: Artikel 38 des Grundgesetzes gibt allen wahlberechtigten Deutschen das Recht auf die allgemeine, unmittelbare, freie, gleiche und geheime Wahl – unabhängig vom Wohnsitz.

„Sie sind deutsche Staatsangehörige und als deutsche Staatsangehörige haben sie ein Wahlrecht. Und es darf kein Wahlrecht erster und zweiter Klasse geben. Und deshalb darf man durch Verfahren dieses Wahlrecht nicht unmöglich machen“, sagt der Stiftungsratsvorsitzende der Stiftung Verbundenheit, Hartmut Koschyk, dem „Nordschleswiger“.

In Nordschleswig sind viele deutsche Staatsangehörige beheimatet. Entweder haben ihre Vorfahren sich nach der Grenzverschiebung 1920 dazu entschieden, die deutsche Staatsangehörigkeit zu behalten – und zu vererben – oder sie oder ihre Eltern sind irgendwann aus Deutschland eingewandert. „Es gibt jetzt auch viele neue deutsche Zu-

züglerinnen und Zuzügler“, sagt Ruth Candussi. Sie ist Parteisekretärin der Schleswigschen Partei und zugleich Mitglied im Stiftungsrat der Stiftung Verbundenheit.

„Ich habe mich schon lange damit beschäftigt, wie die zu der Wahl stehen, ob sie überhaupt wählen. Das sollten sie nämlich. Was ich mich frage, ist auch, welche Rolle wir als deutsche Minderheit dabei spielen können. Sollten wir zur Wahl auffordern?“, fragt die Apenraderin. „Ich bin noch zu keinem Ergebnis gekommen. Aber diese Initiative ist eine gute Sache, denn vor allem, wenn man in Grenznähe lebt wie wir und diesen unmittelbaren Bezug nach Deutschland hat, ist es wichtig, sein Recht zu nutzen. Und das wird einem

leider unheimlich schwer gemacht.“

Das Memorandum der Stiftung Verbundenheit ist unter anderem an die Kanzlerkandidaten Bundeskanzler Olaf Scholz, Friedrich Merz, Robert Habeck und Christian Lindner übersandt worden. Mit Vertreterinnen und Vertretern von SPD, CDU, CSU, Bündnis 90/Die Grünen, FDP und Freie Wähler ist zudem eine Online-Veranstaltung zum Aktionsplan am 1. Februar geplant.

Dieser Aktionsplan sieht neben dem vereinfachten Wahlrecht unter anderem auch vor, das Amt der Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten zu stärken und wieder in den Rang der parlamentarischen Staatssekretärin zu heben.

Leitartikel

„Minderheit: Getrennt, trotz Gemeinschaft“

Die deutsche Minderheit hat ein Kommunikationsproblem und macht es sich nicht selbst leicht. Dabei sind alle Teil von etwas Größerem und das verpflichtet zur Solidarität, meint Chefredakteur Gwyn Nissen.

NORDSCHLESWIG/SØNDERJYLLAND Stell dir vor, du bist in einem Verein mit Tausenden von Mitgliedern, aber du kannst nicht mit ihnen kommunizieren. Das gibt es doch gar nicht, denkst du. Doch, beim Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN), dem Dachverband der deutschen Minderheit.

Die Mitglieder des BDN sind alle in Ortsvereinen

organisiert – also nicht direkt beim Dachverband. Und genau das ist das Problem: Viele Ortsvereine verwehren dem BDN den Zugang zu den Mitgliedern. Das bedeutet, dass wichtige Informationen und Mitteilungen, die für die deutsche Minderheit von übergeordneter Bedeutung sind, nicht direkt an die Mitglieder geschickt werden können.

Dabei spielt die Kommunikation in diesen Jahren eine wichtige Rolle. Früher reichte eine Anzeige und ein Artikel im „Nordschleswiger“, dann wusste „die ganze Minderheit Bescheid“. Das ist leider nicht mehr so – Kommunikation ist viel komplizierter und für alle aufwendiger geworden.

Dabei ist eine gute Kom-

munikation der „Kitt der Minderheit“ – dazu gehört „Der Nordschleswiger“, aber eben auch andere Kommunikationswege. Heute müssen der BDN und die angeschlossenen Verbände daher auch über die sozialen Plattformen kommunizieren, über eigene Webseiten, Flyer und den direkten Kontakt via Mail, SMS oder Vereinssysteme wie ForeningLet, das zum Teil in der Minderheit benutzt wird – aber eben nur zum Teil.

Es ist kein entweder-oder, sondern ein sowohl als auch, weil man heute die Mitglieder dort abfangen muss, wo sie sind. Und sie sind überall.

Wenn die BDN-Hauptorganisation jetzt also nicht

direkt in Kontakt mit den Mitgliedern der Ortsvereine treten kann, ist dies ein Problem. Und das nicht nur für den Dachverband, sondern für die gesamte Minderheit.

Das Problem ist, dass die Verantwortlichen im Dachverband fast schon aufgegeben haben, weil sie mit ihrem Wunsch, mit allen Mitgliedern kommunizieren zu können, in einigen Ortsvereinen auf Widerstand stoßen. Und weil sie keine Handhabe haben.

Dabei sind wir alle kleine Rädchen im Motor der großen Minderheit, und je mehr Rädchen verzahnt sind, umso größer wird die Durchschlagskraft. Wenn wir in der Minderheit Solidarität zeigen, wenn wir zu-

sammenarbeiten, wenn wir uns gegenseitig helfen und gegenseitig Verständnis füreinander aufbringen, wenn wir nicht nur unser eigenes Rädchen einölen und pflegen, sondern alle das große Ziel einer gutfunktionierenden Minderheit haben, dann erreichen wir am meisten.

Es geht nicht immer um die eigenen Vorteile. Wir sind eine Solidargemeinschaft – im Großen und im Kleinen. Wie können wir uns in der deutschen Minderheit gegenseitig helfen und stärken – das müsste das Ziel aller sein, denn wir sind alle Teil von etwas Größerem.

Auch in den Ortsvereinen wird es viele Mitglieder geben, die gerne wichtige

übergeordnete Informationen aus der Minderheit erhalten würden – und wenn nicht, kann man die eine oder andere „unwichtige“ Mitteilung auch überspringen.

Bisher verwehren einige Ortsvereine aber nicht nur die Kontakte, sondern auch den Dialog und die Bereitschaft, einen gemeinsamen Weg zu finden, zum Beispiel, indem Spielregeln aufgestellt werden und eine Testphase vereinbart wird. Sicherlich könnten im Dialog Lösungen gefunden werden, von denen alle profitieren.

Stell dir vor, du bist in einer Organisation mit Tausenden von Mitgliedern, und du kannst mit allen kommunizieren.

Tanken und laden: Aus Rothenkrug kommt die Zapfsäule der Zukunft

Hamag hat sich auf Zapfsäulen für Benzin und Diesel spezialisiert und trotzts damit auch globalen Konkurrenten. Jetzt hat sich das Unternehmen eine neue Herausforderung eingestellt: Es produziert für die E-Mobilität.

Von Jan Peters

ROTHENKRUG/RØDEKRO An einer Tankstelle die Zapfpistole in der Hand – kaum jemand weiß, dass sie vielleicht aus Rothenkrug stammt. Die Firma Hamag, seit Jahrzehnten ein Hersteller von Tanktechnik, steht vor einem entscheidenden Wandel. Neben Benzin und Diesel rücken nun auch Kilowattstunden in den Mittelpunkt: Das Unternehmen produziert jetzt Ladestationen für Elektroautos.

Wechsel in die Zukunft

„Wir befinden uns im Umbruch“, sagt Søren Lyng Nielsen, der Inhaber von Hamag. Er weiß, dass fossile Brennstoffe irgendwann auslaufen werden, auch „wenn es noch Jahrzehnte dauern wird“. Doch Hamag will vorbereitet sein. Bereits seit vier Jahren entwickelt das Unternehmen deshalb Produkte für die Elektromobilität – für Privathaushalte ebenso wie für Großkunden.

Eine Reise durch die Unternehmensgeschichte Die Geschichte von Hamag reicht bis ins Jahr 1940 zurück. Gegründet wurde das Unternehmen in Apenrade von Viktor Harhorn und Thomas Mathiesen, die Gas-

generatoren produzierten. Der Firmenname setzt sich aus den beiden ersten Buchstaben ihrer Nachnamen sowie dem „G“ des Produkts zusammen. Schon ein Jahr nach der Gründung übernahm der Apenrader Claus Møller das Unternehmen. Unter seiner Führung und später der seiner Söhne Bent und Gerth veränderte Hamag seine Ausrichtung. Statt Gasgeneratoren stellte die Firma bald Pumpen für den Kraftstoffbedarf von Landwirten her – damals noch handbetrieben.

Wachstum im Zeichen der Mobilität

1968 folgte ein entscheidender Schritt: Hamag zog ins neue Industriegebiet von Rothenkrug und etablierte sich an seiner heutigen Adresse in der Jyllandsgade 4. Die Firma wuchs mit der steigenden Mobilität: Mehr Autos und Lastwagen auf den Straßen bedeuteten auch mehr Bedarf an Zapfsäulen. Ein weiterer Meilenstein für das Unternehmen war 1986 die Einführung der Dankort-Zahlung in Dänemark. Hamag entwickelte die erste technische Lösung, die Zapfsäulen und Bezahlung mit der Dankort miteinander verband – ein Erfolg, der bis



Søren Lyng Nielsen hat das Unternehmen vor 10 Jahren gekauft.

ANDRÉ THORUP, JYDSKEVESTKYSTEN

heute prägt. „Unsere Stärke ist, dass wir alles als Gesamtpaket liefern: Hardware und passende Software“, betont Søren Lyng Nielsen.

Nachhaltigkeit und Innovation

Nachhaltigkeit gilt als wichtiges Prinzip für das Unternehmen. „80 Prozent unserer alten Zapfsäulen können für andere Produkte wiederverwendet werden“, erklärt der Direktor. Und auch die Lebensdauer einer Zapfsäule – etwa 20 Jahre – unterstreicht den Qualitätsanspruch. Seit 2015 lenkt Søren Lyn-

ge Nielsen die Geschicke des Unternehmens. Unter seiner Führung wagte Hamag den Schritt in die Welt der Elektromobilität. Dabei sind Ladeboxen für den privaten und gewerblichen Betrieb entstanden, gestaltet „im klassischen nordischen Design“, wie er sagt. Eine neu gegründete Abteilung arbeitet derzeit daran, die Produkte auf dem Markt zu etablieren. „Wir gehen mit der Entwicklung des Marktes“, sagt Lyng Nielsen, der gespannt in die Zukunft blickt. Erste Kunden seien bereits

gewonnen, und neben dem dänischen Markt nehme Hamag nun auch andere Länder in Skandinavien ins Visier. Mittelfristig solle sogar der europäische Markt erschlossen werden.

Bereits Pionierarbeit in den 1990-ern

Dabei ist Elektromobilität für Hamag eigentlich nichts Neues. Schon 1994 entwickelte das Unternehmen erste Ladestationen, die in Kopenhagen im Einsatz waren. Doch die Technik war der Zeit voraus – das Interesse an Elektroautos blieb

damals aus. Heute sieht die Situation anders aus, und Hamag will diesmal eine führende Rolle spielen.

Flache Hierarchien und treue Mitarbeitende

Hamag gilt auch ein geschätzter Arbeitgeber. „Wir sehen uns als Gemeinschaft, die zusammenarbeitet“, sagt Nielsen. Mitarbeitende können Vorschläge einbringen, die ernst genommen und diskutiert werden. Dass die Belegschaft sich wohlfühle, zeige die Treue der Mitarbeitenden: In diesem Jahr feiert ein Angestellter sein 50-jähriges Jubiläum. Fluktuation? Kein Thema bei den aktuell 75 Mitarbeitenden. „Wir haben flache Hierarchien und legen Wert darauf, dass jeder hier seinen Platz findet“, sagt der Direktor.

Hamag hat sich in den vergangenen Jahrzehnten mehrfach neu erfunden – von Gasgeneratoren über Zapfsäulen bis hin zu Ladestationen für Elektroautos. Auch wenn fossile Brennstoffe noch eine Zeit lang eine Rolle spielen werden, sei die Zukunft der Mobilität elektrisch. Mit lokal produzierter Technik, nachhaltigen Lösungen und einem starken Team wolle Hamag diesen Wandel nicht nur mitgehen, sondern mitgestalten, so der Direktor. „Wir sind gut auf die Anforderungen der Zukunft vorbereitet“, ist Søren Lyng Nielsen überzeugt.

Leitartikel

„Dies ist kein Artikel über Trump“

Die dänischen Medien sind einer Trump-Hysterie verfallen. Dabei gibt es Wichtigeres auf der Welt und in Nordschleswig, meint Chefredakteur Gwyn Nissen.

NORDSCHLESWIG/SØNDERJYLLAND Geht es dir auch so? Man macht das Radio an und hört Trump. Man setzt sich vor den Fernseher und sieht Trump. Man geht auf eine News-Webseite und bekommt noch mehr Trump. Dies ist kein Artikel über Trump – zumindest nur indirekt. Es geht um etwas viel Wichtigeres. Der dänische Medienanalytiker Thomas Baekdal hat in den vergangenen Wochen dänische Nachrichtenmedien analysiert und festgestellt, dass die großen landesweiten Medien ihre Startseiten mit Trump-Artikeln füllen. Vorige Woche habe ich selbst nachgezählt: „TV2.dk“ hatte Dienstag 35 Trump-Artikel auf der Startseite, „DR.dk“ am Donnerstag immerhin

noch 23, „Berlingske“ am Freitag 15, „Politiken“ am Montag noch 11. Brauchen wir das? Eigentlich hatten wir auch beim „Nordschleswiger“ unsere Nachrichten als Trump-freie Zone erklärt, aber das hat dann doch nicht ganz geklappt, als der neue US-Präsident sich plötzlich für Grönland interessierte. Aber in den dänischen Medien ist jeder Trump-Gedanke, und auch was er nicht denkt, scheinbar geeignet, einen Platz auf der Startseite zu bekommen – also dort, wo die wichtigsten Nachrichten veröffentlicht werden. Der dänische Psychologe Svend Brinkmann trifft in „Jyllands-Posten“ den Nagel auf den Kopf: „Ich glaube,

dass die Entscheidungen im örtlichen Stadtrat eine größere Bedeutung für die Bürger in Dänemark haben, als was Trump sagt.“ Und bei „Verdens Bedste Nyheder“, wo es keine gelben Breaking-Balken gibt – auch beim „Nordschleswiger“ ist er eher die Ausnahme – sagt Chefredakteurin Sophie Rytter Skjoldager im selben Artikel: „Es passieren viele traurige Dinge auf der Welt, aber es gibt auch viele Fortschritte oder Lösungen für einige dieser Probleme. Viele Rückmeldungen, die wir von den Lesern erhalten, zeigen, dass ihnen eine ausgewogene Darstellung wichtig ist, die sowohl die vielen Herausforderungen in der Welt beleuchtet als auch mögliche Lösungen aufzeigt.“ Wir werden als Medien-nutzerinnen und -nutzer heute von allen Seiten mit schlechten Nachrichten und Katastrophen bombardiert. Dabei vertragen wir gar nicht

mehr politische Streitereien, Katastrophen und Löcher-im-Käse-Journalismus. Die Konsequenz dieser „24 Stunden Schlechte-Laune-Nachrichten auf allen Kanälen“ ist, dass es immer mehr Menschen gibt, die Nachrichten-Pausen einlegen oder sich gar ganz von den Nachrichten abwenden. Sie sind nachrichtennüde, und das ist ein Problem für uns – aber auch für unsere Gesellschaft. Wir benötigen heute Einordnung, Erklärungen, Zusammenhänge, Inspiration und Lösungen für Probleme. Auch – oder vor allem – in den Medien, denn wir haben einen wichtigen demokratischen Auftrag. Beim „Nordschleswiger“ laufen wir nicht mehr allen Nachrichten hinterher. Als Tageszeitung waren wir noch der Supermarkt für alles und für viele (fast) die einzige Nachrichtenquelle, mit Stoff aus In- und Ausland, Schleswig-

Holstein, Dänemark, der Region und Nordschleswig, Sport, Kultur, Verbrechen, Wirtschaft und noch vieles mehr. Heute sind wir das Fachgeschäft für Nachrichten aus der deutschen Minderheit und des Grenzlandes. Das ist unsere DNA. Die Medien-Angewohnheiten ändern sich in diesen Jahren. Unser Publikum hat heute nicht nur eine Nachrichtenquelle: Sportergebnisse gibt es auf Livescor, dänische Nachrichten auf den Webseiten oder Apps von „DR“ und „TV2“, internationale News werden gestreamt, für die Hobbys gibt es jede Menge Apps, Videos schauen wir uns auf den sozialen Plattformen an, hören vielleicht den „NDR“, lesen „nordschleswiger.dk“ oder tauchen in die Wochenzeitung ein. Früher gab es zweimal am Tag eine halbe Stunde Nachrichten – heute ist das Angebot massiv, und

die Nachrichtenauswahl trifft jeder von uns selbst. Für die Nachrichten in der deutschen Minderheit und im Grenzland sind wir die Expertinnen und Experten. Deshalb konzentrieren wir uns auf die Aufgaben hier, wo wir unsere Wurzeln haben. Wir sind vor Ort, und wir sind an der Seite der Minderheit – mit Herz und Verstand, aber auch mal konstruktiv-kritisch, so wie man es von einem guten Freund erwarten kann. In Nordschleswig herrscht bestimmt nicht immer „heile Welt“, aber in einer Zeit, in der in den Medien globales Chaos dominiert, wollen wir beim „Nordschleswiger“ die Chance ergreifen und mit konstruktiven Nachrichten für Optimismus sorgen, indem wir nicht nur fragen, was schiefgelaufen ist, sondern wie es besser laufen könnte. Und indem wir zeigen, dass die Welt nicht gleich untergehen wird. Gwyn Nissen

Familiennachrichten

Jes Christian Wilhelmsen in memoriam

Plötzlich und unerwartet verstarb Jes Christian Wilhelmsen am 19. Januar 2025 in seinem Zuhause in Apenrade. Im Alter von nur 71 Jahren hinterlässt er eine tiefe Lücke in der Familie, im Freundeskreis und in der Gemeinschaft, die er über Jahrzehnte geprägt hat.

Von Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA Die Nachricht vom plötzlichen Tod Jes Christian Wilhelmsens hat sein Umfeld sicherlich fassungslos zurückgelassen. Er starb am 19. Januar in seinem Zuhause eines natürlichen Todes.

Geboren und aufgewachsen als Sohn von Line und Peter Wilhelmsen in Wollerup (Vollerup) vor den Toren Apenrades in der deutschen Minderheit, zeigte sich früh seine Vielseitigkeit und Zielstrebigkeit. Obwohl er als Landwirtssohn begann, zog es ihn beruflich in die Finanzwelt. Nach seiner Ausbildung zum Bankkaufmann bei der Apenrader Kreditbank führte ihn sein Weg bis hin zur Position als Direktor der Sydbank-Tochter in der Schweiz, bevor er sich später als Anlageberater selbstständig machte. Seine berufliche Kar-



Jes Christian Wilhelmsen (†) absolvierte im Jahr 2015 seinen ersten Ironman-Triathlon und erzählte damals im „Nordschleswiger“ über die Strapazen (Archivfoto). RUTH CANDUSSI

riere war geprägt von Ausdauer, Integrität und einem tiefen Verständnis für die Bedürfnisse der Kundschaft.

Jes Christian Wilhelmsen war jedoch weit mehr als ein erfolgreicher Geschäftsmann. Sein Herz gehörte dem Sport. Kaum eine Disziplin ließ er aus: Laufen, Skifahren, Schwimmen, Radfahren und Golfen zählten zu seinen Leidenschaften. Doch seine Begeisterung blieb nicht auf

das eigene Mitmachen beschränkt. Als begeisterter Organisator hat er in der dänischen Sportszene bleibende Spuren hinterlassen.

Seinem Heimatverein AaIG schenkte er über Jahrzehnte hinweg seine Zeit, Energie und Vision. Besonders hervorzuheben ist seine Rolle bei der Gründung und Organisation des Apenrader Triathlons, dessen erste Austragung 1985 stattfand. Als

Rennleiter und Hauptorganisator leitete er die Veranstaltung 31 Jahre lang und machte sie zu einem Fixpunkt im Triathlon-Kalender.

Seine Leidenschaft für den Triathlon gipfelte 2015 in einem persönlichen Höhepunkt: Zwei Tage vor seinem 62. Geburtstag absolvierte Jes Christian Wilhelmsen seinen ersten Ironman bei der Veranstaltung Challenge Denmark Bil-

lund-Herning. Trotz widriger Umstände – ein Tritt ins Auge, ein platter Reifen und bitterkaltes Wetter mit Dauerregen – gab er nicht auf. Mit eisernem Willen und unerschütterlicher Hartnäckigkeit bewältigte er die 15 Stunden dauernde Herausforderung und bewies damit, was ihn auszeichnete: Ausdauer, Zielstrebigkeit und die Fähigkeit, Rückschläge mit Humor zu meistern. „Außerdem habe ich eine Startgebühr von 3.000 Kronen bezahlt“, sagte er augenzwinkernd dem „Nordschleswiger“ damals in einem Interview.

Neben all seinen beruflichen und sportlichen Erfolgen war Jes Christian Wilhelmsen ein Familienmensch durch und durch. Seine Frau

Jonna und seine vier Söhne Rasmus, Simon, Peter Christian und Niels Bo teilten zudem seine Begeisterung für den Sport. Zuletzt war er auch stolzer Großvater, dessen Herz immer für seine Familie schlug.

Jes Christian Wilhelmsen wird als ein Mensch in Erinnerung bleiben, der mit seiner Energie, seiner Liebe zum Leben und seiner unermüdlichen Hingabe viele inspiriert hat. Er hat gezeigt, dass kein Hindernis unüberwindbar ist – sei es im Beruf, im Sport oder im sonstigen Leben.

Sein plötzlicher Tod ist ein schmerzlicher Verlust. Doch sein Vermächtnis lebt weiter: in seiner Familie, im Apenrader Triathlon und in all den Herzen, die er berührt hat.

Nachruf auf Jes Christian Wilhelmsen

APENRADE/AABENRAA Während einer Reise im fernen Neuseeland erreichte mich die traurige Nachricht, dass unser Vereinskamerad Jes Christian Wilhelmsen unerwartet verstorben ist.

Jes Christian war mir seit frühester Kindheit bekannt, da ich in den frühen 1960er-Jahren meine Sommerferien bei meinen Großeltern in Wollerup verbrachte, wo die Familie Wilhelmsen zu Hause war. Später im Leben sollten sich unsere Wege mehrfach kreuzen, insbesondere im Apenrader Ruderverein, wo wir zu Vereinskameraden wurden. Jes Christian bereicherte seine bereits beeindruckende sportliche Laufbahn um eine weitere Disziplin – das Kajakpaddeln.

Unsere Begegnungen führten uns im Laufe der Jahre von Wollerup über die Deutsche Schule in Tingleff bis in die Mitte der 1980er-Jahre nach Hamburg, wo wir beide stationiert waren und Jes Christian die Filiale der Sydbank eröffnete. Unser

nächstes Wiedersehen fand in Japan statt, wo mich Jes Christian während meiner Zeit als Leiter der dänischen Handelsmission in Kobe besuchte, während er die Leitung der damals neu gegründeten Sydbank Schweiz innehatte.

Nach unserer Rückkehr nach Nordschleswig im Jahr 1993 kreuzten sich unsere Wege erneut, als unsere Söhne gemeinsam in der Mannschaft des AABK Fußball spielten und wir Väter als Fahrer und Schlachtenbummler fungierten. Später traf ich Jes Christian wieder, als er sich aktiv im Triathlon- und Fjordcrossing-Bereich engagierte und den Apenrader Ruderverein um Unterstützung bat. Letztendlich fanden wir uns als Klubkameraden im ARV wieder.

Der unerwartete Tod eines außergewöhnlichen Freundes – sowohl als Mensch als auch als Sportsmann – erfüllt mich mit tiefer Trauer. Meine Gedanken sind bei Jonna und der Familie. Peter Asmussen

Mit Andre Riggelsen ist ein Freund der deutschen Minderheit verstorben

Der 90-Jährige hatte das Wohl der Vereine und Einrichtungen im Blick. Statt Blumen zu seiner Beerdigung wünschte er sich finanzielle Unterstützung für den Sozialdienst-Bezirksverein an der Westküste.

TONDERN/TØNDER Nach zunehmender Schwäche ist der frühere Landwirt Andre Lenhard Riggelsen aus Tondern im Alter von 90 Jahren gestorben. Damit hat die deutsche Minderheit in der Kommune Tondern einen guten Freund und wohlmeinenden Gönner verloren.

Ob Veranstaltungen beim Sozialdienst, beim Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) oder etwa bei der Schleswigschen Partei, auf Andre Riggelsen als Besucher konnte man in den verschiedenen Orten stets zählen.

Seine Verbundenheit drückte Riggelsen auch dadurch aus, dass er deutsche Vereine und Einrichtungen großzügig mit finanziellen Zuwendungen beschenkte. Dies tat er bereits zu Lebzeiten.

Der hilfsbereite Andre Riggelsen war vielseitig interessiert und hatte gerne viel vor. Er hielt sich auch über das aktuelle Geschehen im Lokalbereich und in der Welt auf dem Laufenden.

Die Begegnungen mit ihm waren nie langweilig, da ihm das Lachen leichtfiel und er stets eine treffende

humorvolle Bemerkung auf Lager hatte.

Eines seiner Steckenpferde war das Skatspielen, das er auch im hohen Alter in verschiedenen Kreisen ausübte.

In jungen Jahren leistete er bei der dänischen Leibgarde seinen Militärdienst ab und hatte auf großen Höfen Erfahrung gesammelt, bevor er sich als 25-Jähriger in seinem Heimatort Kummerleff (Kumled) als Landwirt selbstständig machte.

Er freute sich im hohen Alter, dass er aus dieser Zeit noch Kontakt zu vielen Feriengästen aus Deutschland hatte, die in der Erntezeit bei ihm mit anpackten.

Andre Riggelsen genoss seit mehr als 20 Jahren seinen Ruhestand am Benediktevej in Tondern. Dort bedeuteten ihm die große Hilfe und Unterstützung der benachbarten Familien Freiberg und Dinsen Andersen sehr viel, wie er im Sommer im Vorfeld seines 90. Geburtstags dem „Nordschleswiger“ erzählte. Sie kümmerten sich auch während seiner letzten Zeit liebevoll um ihn.

Die Beerdigung hat am Dienstag, 4. Februar, 13.30



Andre Riggelsen auf der Bank vor seinem Haus. An seinem Geburtstag ist er nicht zu Hause anzutreffen. MONIKA THOMSEN

Uhr, von der Friedhofskapelle in Tondern aus stattgefunden.

Anstelle zugedachter Blumen hat sich der Verstorbene gewünscht, dass der Sozialdienst Bezirk Westküste

mit einem Betrag berücksichtigt wird. Das ist unter der Kontonummer 7933 1018998, Kennwort: „Andre L. Riggelsen“ möglich.

Monika Thomsen

DANKSAGUNG

Dank an alle, die mit uns zusammen Abschied nahmen von meinem geliebten Mann,

Horst Petersen Terp

unserem lieben Vater, Schwiegervater und Opa.

Danke für einen feierlichen und tröstenden Gottesdienst in der Kirche. Danke für Blumen, Besuche, Gespräche, Briefe und „Geldgeschenke“ und Spenden für „Ärzte ohne Grenzen“. Danke an die fürsorgliche „Hjemmepleje“.

Für alles sind wir dankbar.

Ulla Terp

Lars & Kirsten Terp, Julius & Emma

Ulf Terp & Elke, Victor & Julia

♥

Vores elskede, hjertegode mand, far og bedstefar

Jes Christian Wilhelmsen

* 15. juni 1953

er uventet sovet stille ind i hjemmet den 19. januar 2025

I dyb, dyb sorg

Jonna

Rasmus og Mette, Anne Sofie, Frederik, Olivia

Simon og Turi, Emilie, Oscar, Leonora

Peter Christian og Natacha, Carl Christian

Niels Bo

Bisættelsen fandt sted fra Sankt Nicolai Kirke, Aabenraa fredag den 31. januar kl. 13.00.

Familiennachrichten

Familiennachrichten

TODESFÄLLE

Egon Madsen, 1932-2025
Egon Madsen, Lauensby (Lauensby), ist im Alter von 93 Jahren verstorben. Er wird am Mittwoch, 5. Februar, 11 Uhr, von der Kirche zu Hagenberg (Havnbjerg) aus beigesetzt.

Julie Schmidt, 1940-2025
Nach langer Krankheit ist Julie Schmidt verstorben. Sie wurde 84 Jahre alt.

Christen Knudsen
Christen Knudsen ist still entschlafen.

Gunnar Lauridsen, 1951-2025
Im Alter von 73 Jahren ist Gunnar Lauridsen, Tingleff (Tinglev), gestorben.

Arne Jensen, 1943-2025
Arne Jensen ist im Alter von 82 Jahren in Gravenstein (Gråsten) entschlafen.

Knud Blohm, 1953-2025
Knud Blohm, Hörup (Hørup), ist im Alter von 71 Jahren verstorben.

Sven Lauritzen, 1956-2025
Der Sonderburger Sven Lauritzen ist im Alter von 68 Jahren verstorben.

Kirsten Jensen, 1931-2025
Kirsten Jensen aus Starup ist verstorben.

Randy Schack, 1933-2025
Randy Schack aus Hadersleben (Haderslev) ist verstorben.

Christian Peder Larsen, 1950-2025
Christian Peder Larsen, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 74 Jahren in Schwenstrup (Svenstrup) verstorben. Die Beisetzung hat stattgefunden.

Lone Nørgaard Christiansen, 1956-2025
Lone Nørgaard Christiansen ist still entschlafen. Sie wurde 68 Jahre alt.

Jürgen Fruth, 1942-2025
Im Alter von 82 Jahren ist Jür-

gen Fruth verstorben.

John Espersen, 1944-2025
John Espersen ist verstorben. Er wurde 78 Jahre alt.

Nanna Grethe Gad, 1940-2025
Im 85. Lebensjahr ist Nanna Grethe Gad gestorben.

Aage Holm, 1938-2025
Im Alter von 86 Jahren ist Aage Holm, Rapstedt (Ravsted), gestorben.

Niels Jørgen Schmidt, 1926-2025
Niels Jørgen Schmidt, „Mosekær“, Osterløgum-Feld (Øster Løgum Mark), ist im Alter von 99 Jahren gestorben.

Ruth Alma Freund, 1933-2025
Ruth Alma Freund aus Nustrup ist verstorben.

Lene Holmris Jensen, 1962-2025
Lene Holmris Jensen, Hörup (Hørup), ist im Alter von 62 Jahren verstorben.

Henning Bent Johansen, 1940-2025
Henning Bent Johansen, Atzerballig (Asserballe), ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Grethe Cecilie Christiansen, 1932-2025
Grethe Cecilie Christiansen, Rinkenis (Rinkenæs), ist im Alter von 92 Jahren entschlafen.

Ingrid Elisabeth Hegelund Kristensen, 1939-2025
Ingrid Elisabeth Hegelund Kristensen ist 85-jährig entschlafen.

Sonja Bjerrum, 1940-2025
Sonja Bjerrum, Scherrebek (Skærbæk) ist im Alter von 84 Jahren gestorben.

Christine Jørgensen, 1930-2025
Christine Jørgensen, Eken (Egen), ist im Alter von 94 Jahren entschlafen.

Niels Krogh, 1943-2025
Wenige Tage vor seinem 82. Geburtstag ist Niels Krogh (Rothenkrug/Rødekro) gestorben.

Jytte Blæsbjerg, 1933-2025
Jytte Blæsbjerg aus Hadersleben (Haderslev) ist verstorben.

Didde Balmer Hansen, 1927-2025
Im Alter von 97 Jahren ist Didde Balmer Hansen, Rothenkrug (Rødekro), gestorben.

Vera Solvejg Carlsen, 1948-2025
Vera Solvejg Carlsen, Atzbüll (Adsbøl), ist im Alter von 76 Jahren verstorben.

Meta Margrete Jørgensen, 1932-2025
Im Alter von 92 Jahren ist Meta Margrete Jørgensen, Rothenkrug (Rødekro), gestorben.

Walter Plotnikof, 1933-2025
Walter Plotnikof ist im Alter von 91 Jahren entschlafen.

Frøde Jørgensen, 1934-2025
Der Sonderburger Frøde Jørgensen ist im Alter von 90 Jahren entschlafen.

Ingerlise Hulvei Jepsen, 1949-2025
Ingerlise Hulvei Jepsen, Brandsbüll (Brandsbøl), ist im Alter von 75 Jahren verstorben.

Mogens Hansen, 1972-2025
Mogens Hansen, Rothenkrug (Rødekro), ist im Alter von 53 Jahren gestorben.

Anna Bothilde Weilkiens, 1934-2025
Wenige Tage vor Vollendung ihres 91. Lebensjahres ist Anna Bothilde Weilkiens, Apenrade (Aabenraa), gestorben.

Jan Zimmermann, 1944-2025
Jan Zimmermann aus Sonderburg (Sønderborg) ist im Alter von 80 Jahren verstorben.

Knud Erik Jensen, 1938-2025

Knud Erik Jensen, Ketting, ist im Alter von 86 Jahren im Hospiz verstorben.

Rita Falck, 1936-2025
Die Sonderburgerin Rita Falck ist im Alter von 88 Jahren entschlafen.

Bent Clausen, 1947-2025
Der Gravensteiner Bent Clausen ist im Alter von 77 Jahren im Pflegeheim „Gråsten Plejecenter“ verstorben.

Anne-Mette Buhr, 1951-2025
Anne-Mette Buhr, Ulkebüll (Ulkebøl), ist im Alter von 73 Jahren verstorben.

Herdis Iwersen, 1943-2025
Die Norburgerin Herdis Iwersen ist im Alter von 81 Jahren plötzlich verstorben.

Ketty Marie Jensen, 1956-2025
Im Alter von 68 Jahren ist Ketty Marie Jensen, Rothenkrug (Rødekro), gestorben.

Gerhardt Lorentzen Møller, 1934-2025
Gerhardt Lorentzen Møller, Feldstedt (Felsted), ist wenige Wochen vor Vollendung seines 91. Lebensjahres gestorben.

Ingrid Toft Møller, 1948-2025
Im Alter von 76 Jahren ist Ingrid Toft Møller, Apenrade, gestorben.

Hans Krog Schmidt, 1943-2025
Hans Krog Schmidt, geboren am 29. Juni 1943, ist verstorben.

Henning Paul Petersen, 1943-2024
Henning Paul Petersen, Broacker (Broager), ist im Alter von 81 Jahren entschlafen.

Ragna Lausen, 1923-2025
Ragna Lausen aus Hadersleben (Haderslev) ist verstorben.

Bertha Høegh gestorben
Im Alter von 83 Jahren ist Bertha Høegh, Tingleff (Tinglev),

bereits noch im alten Jahr, am Tag des Heiligen Abends, gestorben.

Anne Marie Nielsen, 1925-2025
Am Tag vor Vollendung ihres 100. Geburtstages ist Anne Marie Nielsen, Baurup

(Bovrup), gestorben.

Randi Jørga Erichsen gestorben
Kurz vor dem Jahreswechsel ist Randi Jørga Erichsen ihrem Krebsleiden erlegen. Sie war viele Jahre als Friseurin in Rothenkrug tätig.



Nis Bahnsen war ein begeisterter Ringreiter (Archivfoto).
DN-ARCHIV

Nis Andreas Bahnsen ist verstorben

SETH/UBERG Der langjährige Vorsitzende des Ringreiterkorpses für Seth-Uberg, Nis Bahnsen, ist still entschlafen. Er wurde 87 Jahre alt. Von 1978 bis 2013 lenkte er die Geschicke des historischen, mehr als 80 Jahre alten Vereins, wo er zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Noch im fortgeschrittenen Alter setzte sich der ehemalige Landwirt aufs Pferd.

Seine Nachfolgerin im Ringreiterkorps wurde seine Tochter Connie Boyschau. Auch Schwiegersohn Christian und Enkel Martin sind begeisterte Ringreiter.

Mit seiner Frau Tove fei-

erte Nis Bahnsen vor sieben Jahren die Goldene Hochzeit. Das Ehepaar wohnte früher bei Uberg und später an der Grenze in Mühlenhaus (Møllehus).

Nis Bahnsen lebte zuletzt in Leos Plejecenter in Tondern. Seine Familie stammte aus Nordfriesland und wurde 1899 in der Gemeinde Seth/Uberg heimisch. 1969 übernahm er den elterlichen Hof, auf dem heute der Sohn Christian lebt.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 4. Februar, von der Kirche in Uberg aus statt. Die Trauerfeier beginnt um 11 Uhr.

Brigitta Lassen

Termine in Nordschleswig

Mittwoch 5. Februar
Lesung mit Mareike Krügel: Die Deutsche Bücherei lädt zur Lesung mit Mareike Krügel ein. Deutsche Bücherei, Apenrade, 19 Uhr

DigitalFit und Smartphone-Sicherheit: Datenschutz, WLAN, sicher surfen, Verlust des Smartphones – die Bücherei bietet wieder Digital-Fit-Kurse an. Deutsche Bücherei, Apenrade, 14.30 Uhr

Donnerstag 6. Februar
Generalversammlung der TS Sonderburg: Die Turnerschaft Sonderburg und der Förderverein laden zur Generalversammlung ein. Deutsche Schule Sonderburg, 18.30 Uhr

Sonnabend 8. Februar
Besichtigung der Marienkirche mit Kaffeetafel: Der BDN-Ortsverein Sonderburg lädt ein zur Besichtigung der Marienkirche in Sonderburg mit Pastor Hauke Wattenberg, Pastor. Im Anschluss gibt es Kaffee und Kuchen im neu eingeweihten Gemeindehaus. Die Teilnahme an der Führung ist kostenlos – An-

meldung bis zum 5. Februar bei Ruth Nielsen, rujonielsen@gmail.com oder Tel. 4119 1705. Marienkirche, Sonderburg, 14 Uhr

Montag 10. Februar
DigitalFit und Smartphone-Sicherheit: Datenschutz, WLAN, sicher surfen, Verlust des Smartphones – die Bücherei bietet wieder Digital-Fit-Kurse an. Deutsche Bücherei Hadersleben, Bispn, 13.30 Uhr

Montag 17. Februar
Vortrag mit Volker Heesch: Der Sozialdienst Hoyer lädt ein zum Vortrag mit Volker Heesch über die Vögel in der Gegend um Hoyer. Altes Bürgermeisterkontor, Hoyer, 15 Uhr

Dienstag 18. Februar
Kaffeetafel mit Vortrag von Katja Hinz: Der Sozialdienst im Förderkreis lädt zur Kaffeetafel ein, mit einem Vortrag von Katja Hinz von der deutschen Bücherei. Sie berät über Fake News, Enkeltrick und andere Maschen. Deutscher Ruderverein, Gravenstein, 14.30 Uhr

200 Kilometer Wanderung auf dem Camino: Die Deutsche Bücherei in Tingleff bekommt Besuch von Gertraud Jepsen, die über ihre Wanderung auf dem Camino berichtet. Zwei Jahre Überlegungen, Planung und Training endeten 2016 mit einer 200 Kilometer langen Wanderung auf dem Jakobsweg. Eintritt frei, um Anmeldung wird gebeten. Deutsche Bücherei, Tingleff, 16 Uhr

Generalversammlung im Team Nordschleswig: Das Team Nordschleswig des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig lädt zur Generalversammlung ein. Haus Nordschleswig, Apenrade, 17.30 Uhr

Mittwoch 19. Februar
Kaffeetrinken mit Klönschnack: Der Sozialdienst Tingleff lädt ein zum gemütlichen Kaffeetrinken. Im Anschluss gibt es einen Film über willensstarke Frauen Mitte des 19. Jahrhunderts. Danach bleibt noch Zeit für einen kleinen Austausch und gemeinsame Lieder. Anmeldungen bis 12. Februar bei Elke Carstensen, Tel: 2028

5512, oder Rita Kremsler, Tel. 3053 8268 (Preis: 80 Kronen). Haus Quickborn, Kollund, 14 Uhr

Gemeinsamer Musikalischer Nachmittag: Der Sozialdienst Mittwochstreff und der Sozialdienst Donnerstagsclub laden zum gemeinsamen musikalischen Nachmittag ein. Martin Hørløck unterhält mit Anekdoten und Musik. Die Vorstände des Donnerstagsclub und des Mittwochstreffs servieren Kaffee/Schokolade und Wein/belegte Boller (Preis: 50 Kronen – Anmeldung bis 5. Februar). Anmeldungen an Irmgard, Tel. 2013 3823 oder irmgardhaanel5@gmail.com oder Heidi, Tel. 2087 0749, Mittwochstreff. Apenrade@gmail.com Haus Nordschleswig, Apenrade, 14.30 Uhr

Donnerstag 20. Februar
BDN-Generalversammlung in Rothenkrug: Generalversammlung mit gratis Essen und Getränken. Außerdem berichtet Stadtratsmitglied Erwin Andresen, Schleswigsche Partei, über seine Arbeit im Apenrader Kommunalrat. Anmeldung bis zum 14. Februar 2025 an Irmgard Hänel,

Tel. 2013 3823 oder an Rothenkrug@bdn.dk Klubraum, Deutsche Schule, Rothenkrug, 18 Uhr

Bezirksversammlung beim BDN in Tondern: Der BDN-Bezirksverein in Tondern lädt zur Bezirksversammlung ein. Vorab gibt es um 18 Uhr gemeinsames Abendbrot.

Unser lieber Onkel

Andre L. Riggelsen

* 13. Juli 1934

ist sanft entschlafen.

Tondern, den 29. Januar 2025

Im Namen der Familie

Christa, Christian & Agnes

Die Beerdigung hat am Dienstag, dem 4. Februar 2025, um 13.30 Uhr von der Friedhofskapelle zu Tondern aus stattgefunden.

Anstatt evtl. zugedachter Blumen kann man eine Spende an den Sozialdienst Bezirk Westküste, Kreditbanken, Reg. 7933. Kontonr. 1018998, Kennwort Andre L. Riggelsen, überweisen.

Thema

Gösta Toft zur Modernisierung der SP: „Man wollte einen Umbruch“

Der Leiter des Deutschen Museums Nord-schleswig, Hauke Grella, bezeichnete Gösta Toft als „Mann der ersten Stunde“, als sich die Schleswigsche Partei ab Mitte der 1980er-Jahre modernisierte. „Der Nordschleswiger“ hat mit dem früheren Parteisekretär darüber gesprochen, wie er die damalige Zeit erlebt hat.

Von Gerrit Hencke

APENRADE/AABENRAA Wenn die Schleswigsche Partei im November zur Kommunalwahl antritt, dann ist sie kaum noch mit der SP zu vergleichen, die es Anfang der 1980er-Jahre gab. Der langjährige Generalsekretär Gösta Toft war maßgeblich daran beteiligt, die Minderheiten- und Regionalpartei zu modernisieren.

Bis Mitte der 80er machte der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) die politische Arbeit für die Minderheit. Die Schleswigsche Partei war lediglich eine Listenbezeichnung. „Es gab keine eigenständige Parteiarbeit“, erinnert sich Toft. „Aber gerade in der Kommunalpolitik muss auch zwischen den Wahlen kontinuierlich gearbeitet werden. Das war nicht der Fall“, so der frühere Parteisekretär.

Bereits Anfang der 1980er-Jahre schaffte die SP es nicht mehr, mit ihren politischen Inhalten zu überzeugen. Entfielen in Nordschleswig bei der Amtsratswahl 1970 noch 7.501 Stimmen auf die Minderheitenpartei, waren es 1981 nur noch 6.285 und vier Jahre später nur noch 5.593.

1985 markierte einen bis dato Tiefpunkt bei den Wahl-



Gösta Toft mit seinem SP-Käfer.

KARIN RIGGELSEN

ergebnissen. Zu dem Zeitpunkt fingen die Diskussionen an, ob es nicht eine Neuorientierung und „kontinuierliche Arbeit“ brauche, weiß Toft.

Fehlende Struktur

„Der Grund dafür, dass es so schlecht lief, war auch der Grund dafür, dass man sagte, wir brauchen eine neue Struktur.“ Die SP bekam einen eigenen Vorstand und ständige Ausschüsse.

Gösta Toft wurde am 1. April 1987 als politischer Mitarbeiter angestellt und arbeitete fortan neben dem 1986 gewählten SP-Vorsitzenden Hans Christian Jepsen an der Zukunft der Partei.

Der heute 73-jährige Toft war schon zuvor kein Unbekannter, hatte als Vorsitzender der Vorgängerorganisation der Jungen Spitzen, des

Politischen Jugendforums Nordschleswig (PJN), viele Kontakte. Nicht zuletzt auch durch seine Funktion als zweiter Vorsitzender des Jugendverbandes. Dass er politisch nicht mit der damaligen Haltung der SP konform war, daraus machte er keinen Hehl.

Ein umstrittener Wahlauftritt

Schon während seines Studiums der Volkswirtschaft in Kiel war für Gösta Toft klar, dass er wieder zurück ins Grenzland wollte. 1983 kaufte er mit seiner Frau das Haus am Karpedam in Apenrade.

„Mein bisheriger Werdegang hatte mich schon sehr auf die politische Schiene gebracht“, sagt der Apenrader, der sich damals dem linken und grünen Spektrum zuordnete. Schon in den 1970er-Jahren sei er in Kiel durch die Studentenunruhen geprägt worden. Auch sein Vater sei politisch aktiv gewesen.

Schon früh sorgte Toft gemeinsam mit einigen Mitstreitenden für Aufsehen. Als der BDN 1984 eine Wahlempfehlung für bürgerliche Parteien ausgab, wurde von der Gruppe eine Gegenempfehlung für die Sozialdemokratie bzw. Sozialistische Volkspartei ausgegeben. „Da war ich dann schon politisch als Linker bekannt“, sagt der 73-Jährige.

Trotzdem habe man ihn dann 1987 gewählt, obwohl sehr bürgerliche Leute in dem Ausschuss saßen. „Man wollte einen Umbruch damals.“

„Das Image war nicht in Ordnung“

Während seiner Zeit in Flensburg schrieb Toft eine Analyse der Landwirtschaft in Nordschleswig. Aus einer Befragung wurde das Buch

„Die bäuerliche Struktur der deutschen Minderheit“. „Bei der Arbeit war mir wirklich deutlich geworden, dass die sozialen Strukturänderungen in der deutschen Minderheit politisch nicht nachvollzogen worden waren“, so der Volkswirtschaftler über die Herausforderungen, vor denen die SP stand. „Das Image war nicht in Ordnung. Die Partei war bürgerlich und driftete auch etwas nach rechts ab.“

Während sich zu dieser Zeit die Struktur von reiner Landwirtschaft zur Industrie und später zum Dienstleistungssektor wandelte, blieben die Inhalte der SP sehr ähnlich. Mit dem damaligen Hintergrundwissen war für den neuen Parteisekretär klar, dass man keine politischen Wahlen gewinnen könne, wenn man diese Strukturveränderung in der Gesellschaft inhaltlich nicht mitgeht.

„Ich hatte das große Glück, dass ich mit Hans Christian Jepsen einen sehr guten Vorsitzenden bekommen habe“, sagt Toft. Jepsen sei ein Motivationskünstler gewesen, und das habe ihm einen weiteren Schub gegeben. Zwar sei der Vorsitzende auch ein Konservativer gewesen, aber durchaus aufgeschlossen für neue Ideen. Auch an die gute Zusammenarbeit mit Ruth Nielsen, der damaligen zweiten Vorsitzenden, erinnert sich Toft. „Man merkte einfach eine Aufbruchstimmung.“ Hinzu kamen viele weitere Unterstützerinnen und Unterstützer.

Partei in die Mitte rücken

Die Partei versuchte laut Toft in der Folge, sich von rechts in die Mitte zu rücken, um eine Chance bei künftigen Wahlen zu bekommen. „Meine Haltung war, dass ungefähr ein Drittel der Wähler links von der Mitte stammte,

zwei Drittel rechts davon. Doch wenn man das eine Drittel nicht bekommt, dann sieht es schlecht aus.“

Noch heute wählen die Menschen in Nordschleswig etwa zu 30 Prozent rechtspopulistische Parteien. „Die müssen wir einbeziehen, gleichzeitig haben wir eine Minderheit in den Städten, die anders wählt.“ Die Einsicht habe es auch in den 1980er-Jahren bei den Bürgerlichen in der SP gegeben, dass die Partei mehr in die Mitte gerückt werden muss, sagt der 73-Jährige.

Das gilt für Toft noch heute: „Wirst du in den Aussagen zu bürgerlich, zu wirtschaftsorientiert, dann erfasst du nicht die anderen, wenn du zu grün wirst, dann verlierst du ein wichtiges Segment, und das ist noch immer die Landwirtschaft, die in Nordschleswig eine wichtige Rolle spielt.“

Zurück zur Regionalpartei

Die SP wollte aber nicht nur Minderheiten-, sondern auch Regionalpartei sein. „Wir waren schon immer eine regionale Partei, aber wir bekamen nicht mehr die Stimmen dafür“, sagt Toft. Die Vermittlung der Inhalte musste sich also ändern – und das in einer zeitgemäßen Art. So sei die Nutzung des Begriffs „Sønderjylland“ bis in die 2000er-Jahre innerhalb der Partei höchst umstritten gewesen. „Das war für mich ein No-Go, denn man muss doch so reden wie die Wähler. Hier sagen alle Sønderjylland“, sagt Toft rückblickend.

Trotz eines kleinen Zugewinns bei der Wahl 1993 mit 5.115 Stimmen ging es bei den folgenden Wahlen wieder bergab. Dazu Toft: „So eine Änderung in einer Partei, das kannst du nicht in einem Jahrzehnt wettmachen.“

Rückenwind nach Kommunalreform

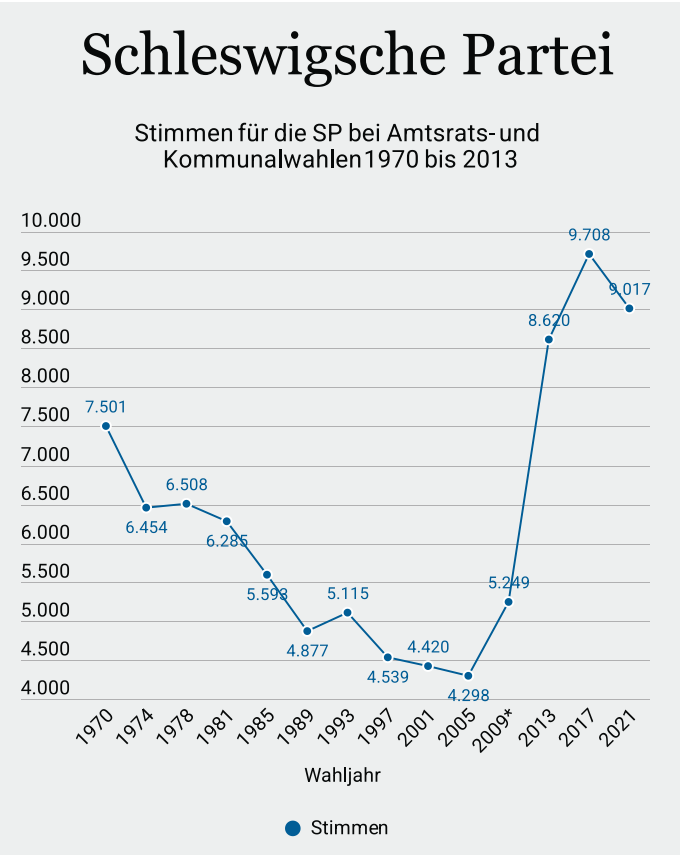
Erst mit der Kommunalreform 2007 und der ersten Wahl im Jahr 2009 ging es für die SP wieder bergauf, bis 2013 ein Rekord von 8.620 Stimmen erreicht wurde. Ein Plus von 63 Prozent. Dass neue junge Leute dazugekommen sind, habe die Modernisierung der Partei vorangetrieben, so Toft.

Auch verstärktes Marketing und die Ansprache regionaler Wählerinnen und Wähler sorgten für steigende Stimmanteile. Diese Arbeit sei über die Jahre immer weiter verfeinert worden – etwa mit dem Salz-und-Pfeffer-Plakat und dem Slogan „Et godt krydderi i Sønderjysk politik“, so der Apenrader.

SP wird „Teil der Politik“

Zu Beginn seiner Arbeit für die SP seien Wahlbündnisse noch abgelehnt worden, weil die Partei „zu deutsch“ gewesen sei. „In den 1990er-Jahren wurden wir aber zunehmend ein Teil der Politik. Wir hatten ein politisches Mandat und haben uns zu allen politischen Fragen, auch national, geäußert.“ Das sei auch akzeptiert worden, und es sei normal geworden, dass man mit der SP Wahlbündnisse eingehen kann.

So schrieb „Nordschleswiger“-Chefredakteur Gwyn Nissen am 21. November 2013 in einem Kommentar zur Rekordwahl für die SP: „Die deutsche Minderheit und die Schleswigsche Partei ernten heute Anerkennung für ihre Arbeit. Aus Ressentiments ist Respekt geworden. Aus Ablehnung Akzeptanz und aus dem Nebeneinander ein Miteinander.“



*Ab 2009 Ergebnisse in den vier nordschleswigschen Kommunen
GRAFIK: GERRIT HENCKE / QUELLE: SP

WIR WÄHLEN EINE PARTEI

- der die Beseitigung der Arbeitslosigkeit ein Hauptanliegen ist
- die das ungerechte Steuersystem stufenweise reformieren will
- die sich gegen Abbau der sozialen Sicherheit wendet
- die den Frieden durch Abrüstung sichern will

DESHALB gehört unsere Stimme bei dieser Wahl der

LISTE A (Socialdemokratiet)

oder der LISTE F (Socialistisk Folkeparti)

Claus Dierichsen, Hørborg • Philipp Iversen, Tingleff
Arne Knipfl, Lønborg • Rita Schäfer, Stubbek
Kurt Seifert, Tingleff • Gösta Toft, Apenrade
Illa Friis, Apenrade

Am Tag der Folketingswahl, dem 10. Januar 1984, veröffentlichten Toft und weitere Mitstreitende einen Wahlauftritt im „Nordschleswiger“. Dieser sorgte später für Kritik. In einem Kommentar in der Zeitung vom 18. Januar war von einer Rüge des BDN und einem „Mangel an Solidarität mit der vom Hauptvorstand vereinbarten Linie“ zu lesen. DN

Jubiläum im Familienbetrieb Hans Holm

Der Direktorenvorname Hans ist in der Landmaschinenhandlung der Unternehmerfamilie Holm Programm. Seit nunmehr 125 Jahren besteht der Betrieb mit Sitz in Tingleff. Seniorchef Hans, der die Leitung vor einigen Jahren der fünften Generation überließ, ist seit 50 Jahren dabei. Der Juniorchef sieht den Betrieb für die Zukunft gerüstet.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV „Als kleiner Steppke wollte ich nicht Feuerwehrmann oder Polizist werden, wie es kleine Jungen oft angeben. Mir war früh klar, dass ich etwas mit Maschinen und Maschinenhandlung zu tun haben möchte. Ich bin damit ja aufgewachsen“, sagt Hans Holm Junior.

Der 40-jährige ehemalige Schüler der Deutschen Schule Tingleff leitet die Geschichte der Maschinenhandlung „Hans Holm Maskinforretning“ mittlerweile in fünfter Generation. Die Firma mit Sitz am Navervej in Tingleff feiert in diesem Jahr ein Jubiläum. Seit 125 Jahren gibt es den Familienbetrieb, den Hans Holm der ersten Stunde einst in Behrendorf (Bjærndrup) gründete und später nach Tingleff verlegte. Der Vorname ist bis heute an die nachfolgende Unternehmergeneration weitergegeben worden.

Nach einem einfachen Handelsbeginn im lokalen Umfeld hat sich beim Familienunternehmen Holm im Laufe der Zeit eine Menge getan – nicht nur bei der Größe, der Auswahl und der Technik der Maschinen. Die Globalisierung und die Vermittlung übers Internet sind längst auch in der Tingleffer Firmenzentrale allgegenwärtig.

„Wir handeln mittlerweile weltweit mit Maschinen“, sagt Hans Holm. 2022 übernahm er die Firmenleitung von seinem Vater, der mit über 70 Jahren immer noch im Betrieb arbeitet. 1986 war der Senior auf den Chefposten gewechselt. In diesem Jahr feiert er ein Dienstjubiläum. Seit 50 Jahren ist er in der Firma tätig. Auch seine Ehefrau Vivi, die Mama des Juniorchefs, ist nach wie vor in der Verwaltung der Firma beschäftigt.

Das Zusammenspiel mit den Eltern klappe gut, sagt der Junior, der nach seiner



Die Familie Holm mit Else, Vivi, Hans Senior und Hans Junior an einer alten Reinigungsmaschine für Korn, die aus den Anfängen der im Jahre 1900 gegründeten Handelsfirma stammt. Else ist die Oma des heutigen Juniorchefs.

KJT

Handelsausbildung in anderen großen Firmen tätig war, ehe er 2008 zum Familienbetrieb dazustieß.

„Wir tauschen uns aus und sprechen vieles durch. Das kenne ich nicht anders. Wir sind dabei nicht immer einer Meinung, aber wenn ich dann die Entscheidung treffe, wird es akzeptiert. Manchmal mit einem Grummeln, aber das gehört dazu“, sagt es Hans Junior mit einem Schmunzeln. Er weiß, was er an sei-

nem Vater hat. Der Senior sei ein erfahrener Geschäftsmann, der den Betrieb viele Jahre maßgeblich prägte und voranbrachte. Das Sparring mit ihm wisse er zu schätzen, ergänzt Junior Hans mit respektvollem Blick.

Die Landwirtschaft und die Maschinentechnik entwickeln sich immer weiter und müssen sich dabei staatlichen Umwelt- und Klimau Auflagen anpassen. Es gelte, sich darauf einzustellen und

„up to date“ zu sein, so der Juniorchef. Bei Traktoren, Mähreschern und anderen großen Maschinen liegt der Handelspreis schon mal bei mehreren Millionen Kronen.

„Der Handel und der Kontakt zu Kundinnen und Kunden haben sich zwangsläufig geändert. Wir haben nach wie vor Kundschaft im Nahbereich und kennen die Familien. Die Zeiten sind aber andere“, sagt der Unternehmer in fünfter Generation und

Chef von 28 Mitarbeitenden. Viele Angestellte sind schon lange in der Firma dabei.

„Wenn mein Großvater geschäftlich bei Kunden hier im Umfeld war, zog sich der Besuch schon mal hin und endete abends manchmal mit Kartenspielen“, skizziert Enkel Hans den geschäftlichen Zeitgeist früherer Tage.

Auch wenn sich die Handelsbeziehungen zu Kundinnen und Kunden in der Umgebung verändert haben und das Augenmerk verstärkt auf internationale Abnehmerinnen und Abnehmer gerichtet ist, bleibe der Handel mit Kundschaft aus der Region die Lebensader, betont Hans Holm.

Ob Reparatur, Wartung oder Verkauf von Landwirtschafts- und Gartenmaschinen: der lokale Bezug spiele immer noch eine große Rolle, sagt der Vater einer Tochter und eines Sohnes.

Wird die Tochter Katara (9) oder Sohn Hans William (7) den Familienbetrieb in sechster Generation einmal weiterführen? „Das weiß ich nicht und das beschäftigt mich auch noch nicht. Das muss sich zeigen. Ich selbst bin von meinen Eltern nie dazu gedrängt worden, und so möchte ich es auch halten“, so Hans Holm.

Für mehr Bewegung an der Schule: Diesmal greift der SC unter die Arme

Dank einer Spende des BDN-Ortsvereins gab es bereits neues Equipment für die Schulküche der Deutschen Schule Buhrkall. Unterstützung gibt es nun auch vom SC Saxburg. Der Sportclub fördert den Bau eines Hindernisparcours auf dem Schulspielplatz.

BUHRKALL/BURKAL Neues Equipment für die Schulküche dank einer Spende des BDN-Ortsvereins (Bund Deutscher Nordschleswiger) und nun auch eine neue Kletter- und Bewegungsbahn auf dem Spielplatz: Die Deutsche Schule Buhrkall kann sich gleich zweimal über solidarische Unterstützung freuen. Die Anschaffung des neuen Holzgerüsts fördert der SC Saxburg.

Wegen der angespannten Finanzlage der Schule und des übergeordneten Deutschen Schul- und Sprach-

vereins für Nordschleswig (DSSV) hatte Lehrer Hans Martin Asmussen nach alternativen Fördermöglichkeiten gesucht und dabei auf die Solidarität der umliegenden deutschen Vereine gesetzt. Mit Erfolg.

Sowohl der Ortsverein als auch der SC Saxburg waren bereit, die jeweiligen Projekte mit einem Zuschuss zu fördern.

„Wir sind an einem guten Kontakt zur Schule interessiert und unterstützen das Projekt gern. In unserem Haushalt hatten wir noch ei-



Hans Martin Asmussen am Rohbau der neuen Fitness- und Bewegungsbahn, die dank des SC Saxburg gebaut werden kann.

KJT

nige Mittel“, sagt SC-Vorsitzender Martin Hansen.

„Dass der neue Parcours zu Sport und Bewegung animiert, ist ja auch in unserem

Sinne. Vielleicht bringt es das eine oder andere Kind ja dazu, sich dem SC anzuschließen“, ergänzt der SC-Vorsitzende.

Die neue Bewegungsbahn aus dicken Holzstämmen ist in der Entstehungsphase. Baumeister ist Hausmeister Jan Johannsen. „Er ist ausgebildeter Zimmerer. Das kommt dem gesamten Projekt nicht nur praktisch, sondern auch finanziell zugute. Er hat bereits gute Arbeit geleistet“, erzählt Hans Martin Asmussen am Rohbau der neuen Anlage auf dem Spielplatz.

Das Toben, Fortbewegen und Hangeln auf der neuen Bahn schult laut Asmussen Körperbeherrschung, Gleichgewichtssinn, Kooperation, Kraft und Ausdauer.

„Die Anlage ist somit gut für den Sportunterricht nutzbar“, ergänzt der Pädagoge, der sowohl Sportlehrer an der Schule als auch für den

Deutschen Jugendverband für Nordschleswig ist.

„Hier am Ende wird eine Art Spinnennetz aus Tauen hinzugefügt, auf dem die Kinder klettern oder an dem sie sich entlanghangeln können. Die Anlage ist Spielgerüst und Sportgerät in einem. Die Kinder könnten es wie bei der Show Ninja-Warriors als Hindernisparcours nutzen und einen kleinen Wettkampf daraus machen“, ergänzt Asmussen.

Er spielt dabei auf eine TV-Show an, bei der Athletinnen und Athleten einen Hindernisparcours möglichst schnell meistern müssen.

Das neue Gerüst auf dem Spielplatz soll, wie die angrenzende neue Multibahn, auch außerhalb der Schulzeit zugänglich sein. *Kjeld Thomsen*

Das Wasser steht nicht bis zum Hals, aber bis über die Füße

JÜNDEWATT/JYNDEVAD Das Positive im Jahresrückblick von Hella Hartung, Vorsitzende des Vereins Deutsches Haus Jündewatt: Die Zusammenarbeit mit der Skat- und der Klönsnackgruppe läuft gut, beide Gruppen nutzen das Haus regelmäßig. Gut läuft auch die Zusammenarbeit im neu formierten Vorstand.

Problematisch sind hingegen die Ausgaben für Instandhaltung und Reparatur. Die Kosten für Sanierungsmaßnahmen sind mit eigenen Mitteln kaum noch aufzufan-

gen, so die Rückmeldung auf der Generalversammlung des Trägervereins, die mit den Jahreshauptversammlungen des BDN-Ortsvereins Jündewatt (Bund Deutscher Nordschleswiger) und des Ringreitervereins kombiniert wurde.

Wünschenswert sei eine finanzielle Unterstützung durch den Bund Deutscher Nordschleswiger, so der Tenor. Rückendeckung gab es dabei vom BDN-Ortsverein. Dessen Vorsitzender Curt Jacobsen hielt es ebenfalls für angebracht, dass Gelder



Hella Hartung (stehend) auf der Generalversammlung des Deutschen Hauses Jündewatt

PRIVAT

aus dem Gesamthaushalt der Minderheit für die Instandhaltung der Begegnungsstätte im Raum Jündewatt zur Verfügung gestellt werden. Da müsse man am Ball bleiben.

Nicht besser macht es die Situation im Keller des Hauses. Der ist wegen hohen Grundwasserspiegels vollgelaufen. Mit Folgeschäden ist zu rechnen. „Das ist wirklich großer Mist“, so Hella Hartung zum „Nordschleswiger“.

Für sie und ihre Vorstandskollegen wird die Gebäudesubstanz weiter Thema sein. Hella Hartung wurde auf der

Versammlung als Vorstandsmitglied wiedergewählt und bei der anschließenden Konstituierung als Vorsitzende bestätigt.

Dem Vorstand gehören des Weiteren Sabine Quandt (2. Vorsitzende), Monika Sørensen (Kassiererin), Rolf Wagner (Beisitzer) und Cilli Guldager (Vertreterin) an.

Karin Hansen ist auf eigenen Wunsch nach zweijähriger Amtszeit ausgeschieden. Der jetzige Vorstand wird versuchen, den vakanten Posten möglichst zeitnah zu besetzen. *Kjeld Thomsen*

Rätsel

Bonbon
am
Stiel

▼

Hopfen-
trank

Fibel

▼

Karten-
spiel

Kinder-
trom-
pete

arab.
Männer-
name

▼

Bürde

Nibe-
lungen-
gestalt

Wort-
teil:
Billion

Foto-
appa-
rat

▼

blühende
Wald-
pflanze

nord-
fries.
Insel

Nieder-
schlags-
art

russ.
Amts-
gebiet

▼

lat.:
Milz

▼

Aus-
legung

▼

argent.
Hauptst.
Buenos...

bevoll-
mäch-
tigt

Kfz-Z.
Bay-
reuth

▼

Momoa-
Rolle:
...man

▼

Werk-
stoff

▼

ital.:
Freun-
din

norddt.:
klein

▼

heilige
Silbe
(buddh.)

▼

engl.:
Reis

▼

US-
Rapper

▼

Flor-
gewebe

▼

getilgt

Fuß-
glied

Zu-
fluchts-
orte

▼

Abk.:
Reli-
gion

▼

Brust-
korb

▼

aktuali-
sierte
Software

▼

End-
anwen-
der

▼

schleu-
nigst!

▼

altröm.
Gold-
münze

▼

Extremi-
täten

▼

verbindet
Rumpf
mit Kopf

▼

ugs.:
Zoff,
Streit

▼

Cremes

▼

Laub-
baum

▼

Pferde-
komman-
do: links

▼

Goethe-
Ballade:
...könig

▼

Kose-
name für
Mutter

▼

Pro-
nomen

▼

Aus-
puff-
ausstoß

▼

Fleur
de ...

▼

Freizeit-
sport-
art

▼

Sing-
gruppen

▼

Hau-
werk-
zeug

▼

antikes
Klavier

▼

griech.
Unter-
weltfluss

▼

zügig

▼

Meister
bei
Pumuckl

▼

Verein
in HH,
St. ...

▼

Nach-
druck

▼

Duft

▼

US Film-
komiker,
Stan

▼

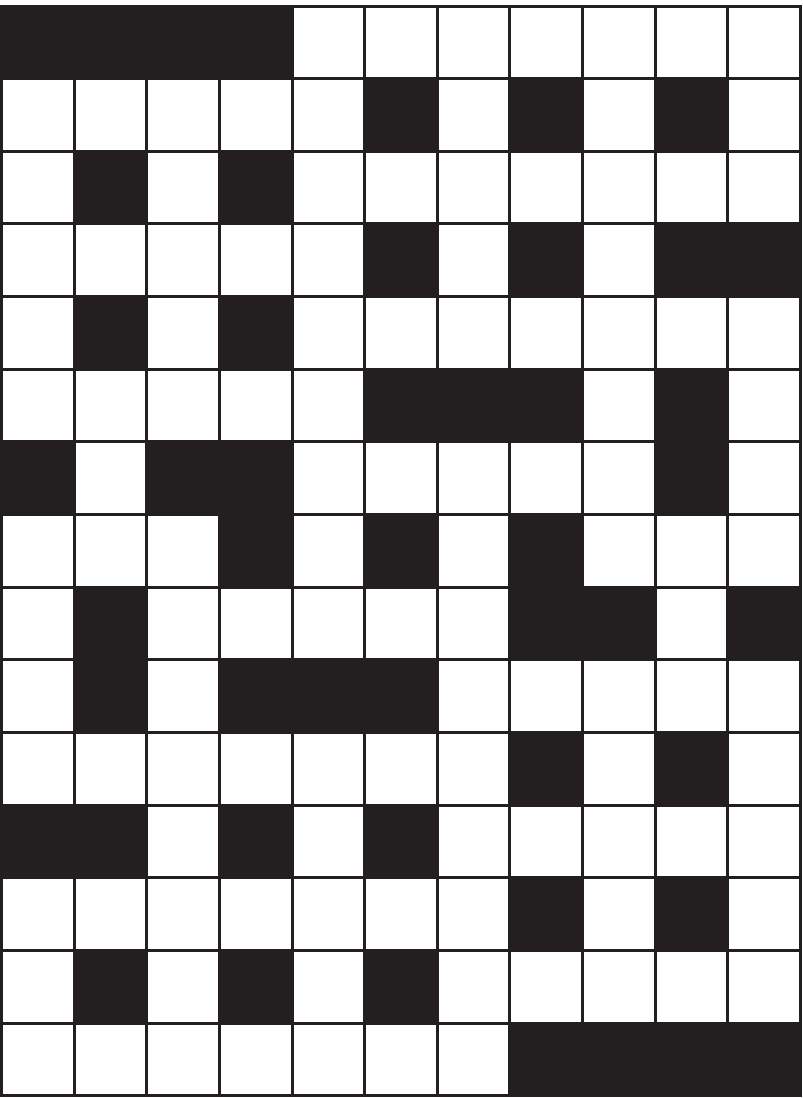
franz.:
drei

▼



Mehr Kreuzworträtsel und Sudoku findest du wenn du den QR-Code scannst.

service-denksport.de



WORTPUZZLE

Tragen Sie die aufgelisteten Wörter in das Gitter ein. Die Buchstaben an den Kreuzungen helfen Ihnen, bei Wörtern gleicher Länge, die richtige Auswahl zu treffen.

- ALP

AUF

NUR

SPA

TOP

USP

EBER

SAMT

ADMIN

AGENT

APNOE

APRIL

BONUS

EBENE

EVENT

LINSE

MIENE

NAEHE
- RATEN

RIEFE

RIPPE

TULPE

AUSZEIT

AUTOTYP

FORMELL

GENUEGE

KARIERT

TAEFELN

ABWEISER

ENTGEGEN

KLAEGERIN

POSTNATAL

Lösungen

leicht

schwer

0 6 1 0 5 4 0

2

0

3

0

1

2

2

9 7 8 2 5 1 4 6 3

6 2 5 3 4 7 1 8 9

4 3 1 9 8 6 7 2 5

2 1 4 5 7 3 9 8 6

7 6 3 8 2 9 5 4 1

1 9 2 7 7 3 8 6 5 4

5 8 6 4 9 2 1 3 7

3 4 7 6 1 5 2 9 8

8 7 1 9 5 4 6 3 2

9 3 6 2 7 1 5 8 4

2 4 5 3 6 8 7 1 9

7 6 3 8 1 2 4 9 5

1 2 9 4 3 5 8 6 7

5 8 4 7 9 6 3 2 1

4 1 2 5 8 3 9 7 6

6 9 8 1 4 7 2 5 3

3 5 7 6 2 9 1 4 8

service-denksport.de

service-denksport.de

SUDOKU

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so in die Felder einzutragen, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem der neun 3x3-Blöcke jede Zahl genau einmal vorkommt.

leicht

	6		5		9			3
		1	2	6	4	9		5
				3				
1		5		2			9	
2		3	4		1	6		8
	8			7		4		2
				8				
6		8	7	4	3	5		
3			1		2		7	

schwer

		1		2		7	5	
		2						9
9	7	6			5			
				6	7	4		5
5		4	2	1				
			8			5	4	2
4						9		
	3	9		5		1		

ZELTLAGER

Setzen Sie neben die Bäume (Kreise) genauso viele Zelte auf den Platz. Dabei muss folgendes gelten: 1. Jedes Zelt soll direkt waagrecht oder senkrecht neben einem Baum platziert werden. 2. In jeder Zeile und Spalte gibt es genau so viele Zelte, wie die Zahl am Rand vorgibt. 3. Kein Zelt steht direkt (waagrecht, senkrecht oder diagonal) neben einem anderen Zelt.

Beispiel:

				▲	●	1
						0
						2
	●	▲			▲	2
▲	●				●	1
						1
1	0	1	2	1		

●				●				2
				●				1
								2
								2
	●	●				●		1
						●		0
				●				3
								0
●								2
0	4	0	3	0	1	3	0	